

# Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Ansträger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Polen unter Kreuzband 3,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Bezahler oder Subskribent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, verläßt oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgegeben. Verantwortl. Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Danzigerstr. 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete  
mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemattlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einpaltige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restenteil (33 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abzählung nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. W. u. Terminvorschriften sowie teleph. Bestellungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler inoffizieller Manuskripte oder tel. Aufträge keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontieren, Verzinsen und gerichtl. Verfolgungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Danziger Zeitung Danzig.

## Schmitt und Darré die Nachfolger Hugenburgs

Das Rücktrittsgesuch Hugenburgs vom Reichspräsidenten genehmigt — Die neuen Männer ernannt  
Was man offiziös über sie sagt.

Neudeck, 29. Juni (WZ.). Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hugenburg die erbetene Entlassung aus seinen Ämtern erteilt und dem Generaldirektor der Allianzversicherungs-A.-G., Dr. Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister sowie das Mitglied des Reichstages, Dr. Walter Darré, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Herr Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, einweisen in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages, Diplomingenieur Dr. Gottfried Feder, ernannt.

Zu dieser Ernennung sagt der halbamtliche Contidienst: Die Ernennung der neuen Reichsminister war an sich bereits seit gestern vorbereitet. Es mußte nur noch die Vollziehung der Ernennung durch den Reichspräsidenten erfolgen. Dazu war die Reife des Reichskanzlers nach Neudeck notwendig. Sie diente bekanntlich auch der Aussprache, die jetzt durch die Auflösung der neuen Minister, noch vorhandenen Parteien geschaffen worden ist. Auch die Frage der Auflösung der Zentrumspartei dürfte eine Rolle dabei gespielt haben. In dem amtlichen Communiqué über die Ernennung der neuen Minister, von denen Dr. Darré schon seit Monaten als kommissarischer Reichsminister fungiert, ist besonders darauf zu achten, daß die Entlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenburg aus seinen Ämtern auf Vorschlag des Reichskanzlers erfolgt ist. Damit ist jener Gegenstandsbildung ein Ende bereitet, die immer gegenständlich das Gerücht verbreitete, als sei Reichskanzler Adolf Hitler derjenige, der unter allen Umständen bestrebt sei, Reichsminister Dr. Hugenburg im Amt zu halten. Derartige Gerüchte waren nach der Rücktrittserklärung des Reichsministers Dr. Hugenburg aufgetaucht, weil die erbetene Entlassung ihm erst zwei Tage nach seinem Rücktritt erteilt worden ist. Der Ernährungsminister Dr. Darré wird in seinem neuen Amt sicherlich einen völlig neuen Kurs einschlagen; insbesondere plant er eine erheblich stärkere Förderung der bäuerlichen Siedlung und eine umfangreiche Entschuldung des bäuerlichen Besitzes. Dagegen ist er ein Gegner der Entschuldung großer Latifundien, die er zur Siedlung freigegeben wissen will.

Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gilt seit langem als einer der tüchtigsten und genialsten

Wirtschaftsführer. Insbesondere ist es ihm gelungen, in den Jahren nach dem Kriege im Versicherungsgewerbe den großen Allianzkonzern aufzubauen.

Die Tatsache, daß der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung, von Rohr-Demmin, im Amt geblieben ist, wird allgemein sehr beachtet. Staatssekretär von Rohr-Demmin ist bekanntlich in den letzten Monaten in scharfen Gegensatz zu den nationalsozialistischen Bauernführern geraten, insbesondere neben Walter Darré zu dem Präsidenten des Reichslandbundes, Meinberg, mit dem er einen aufsehenerregenden Briefwechsel geführt hat. Meinberg ist aber wiederum im agrarpolitischen Apparat der NSDAP, der engste Mitarbeiter des neuen Reichsministers Dr. Darré. Man glaubt daher in politischen Kreisen nicht, daß die Zusammenarbeit zwischen Darré und von Rohr auf die Dauer möglich sein wird.

Ueberrast hat allgemein die Ernennung des bekannten nationalsozialistischen Wirtschafts- und Finanztheoretikers Gottfried Feder zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium. Gottfried Feder ist der wirtschaftliche Programmatiker der NSDAP, und hat in letzter Zeit auch praktische Arbeitsbeschaffungspläne ausgearbeitet.

Die Verbindung der bisher vom Reichsminister Dr. Hugenburg verwalteten Reichsministerien mit den zuständigen preussischen Ministerien hat vielfach ebenfalls überrascht, da man glaubte, daß zum preussischen Landwirtschaftsminister der Landbundespräsident Willkens ernannt werden würde. Die als praktisch erkannte Verbindung dieser beiden Wirtschaftsministerien, die auf wirtschaftlichem Gebiet jeden Dualismus irgendwelcher Art ausschaltet, wird also auch weiterhin erhalten bleiben.

### Richard Walter Darré

Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgiano in Argentinien geboren. Er studierte Landwirtschaft und erwarb landwirtschaftliche Praxis in Oberbayern, Hessen und Oldenburg. In den Jahren 1928 bis 1929 war er der deutschen Landwirtschaft in Riga zur Wahrnehmung österreichischer landwirtschaftlicher Belange zugeteilt und wurde dann Hauptgeschäftsführer der „Nationalsozialistischen Landpost“ und Herausgeber der Monatszeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“. Im März 1933 wurde Darré von der großen Mehrheit der Bauernschaft aller Landesteile Deutschlands als Führer der neuen Bauernfront verlangt und dann auch Anfang April 1933 von der Reichsbauerngemeinschaft des deutschen Bauernstandes einstimmig zu ihrem Leiter ausgerufen. Der Gesamtanstoß des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wählte Darré ebenfalls einstimmig zum Präsidenten. Schließlich übertrug auch der Deutsche Landwirtschaftsrat im Mai Darré die Präsidentschaft. Auch im Deutschen Landhandelsbund hat Darré das Präsidium inne.

### Gottfried Feder

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums studierte er in München, Charlottenburg und Zürich und legte 1905 das Diplomexamen als Bauingenieur ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma machte er sich im Jahre 1908 selbstständig und legte dabei eine weitestgehende Unternehmerfähigkeit im In- und Ausland an den Tag, speziell in Bulgarien, wo die Mehrzahl der größeren Staatsbauten von ihm projektiert und ausgeführt wurden. Im Jahre 1917 widmete er sich eingehend Studien finanzpolitischer und volkspolitischer Art und gründete halb darauf den Deutschen Kampfbund zur Beseitigung der Zinsknechtschaft. In ausgedehnten Vortragsreisen und in vielen Broschüren und Büchern trug Feder seine Ideen in das Volk hinein, wodurch Adolf Hitler ihn kennenlernte. Von dieser Zeit ab sind Hitler und Feder stark verbunden. Feder schrieb bald darauf das für die nationalsozialistische Partei grundlegende Werk „Der deutsche Staat“. Nach dem Novemberputsch 1923 mußte Feder auf längere Zeit nach der Tschechoslowakei in die politische Verbannung gehen. Nach der Freilassung Hitlers organisierte Feder intensiv eine rege Versammlungstätigkeit für die NSDAP, und erhielt daneben das Amt als Vor-

sitzender des Wirtschaftsbeirates und die Leitung der Ingenieurtechnischen Abteilung übertragen. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde Feder zum Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Techniker ernannt, eine Organisation, die über eine Million Mitglieder aufweist.

### Dr. Kurt Schmitt

Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1888 in Heideberg geboren. Er studierte Jurisprudenz und promovierte zum Dr. juris. Er wandte sich dem Versicherungsgeschäft zu und brachte es schon in jungen Jahren zum Generaldirektor der Allianz. Als diese Gesellschaft mit dem Stuttgarter Verein unter der Firma Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.-G., fusionierte, wurde er der Generaldirektor dieser Gesellschaft. Er ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Berlin und war bis 1928 Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Er wurde auch als

## Abrüstungskonferenz bis zum 16. Oktober vertagt

Deutscher Botschafter warnte vergebens.

Genf, 29. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gegen die Stimme Deutschlands unter Enthaltung Ungarns beschlossen, seine Arbeiten bis zum 16. Oktober zu vertagen.

Botschafter Nodding hielt in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz eine Rede, in der er u. a. ausführte, er halte es für seine Pflicht, den

### deutschen Standpunkt

in aller Offenheit darzulegen und gegen den Vertragungsantrag Stellung zu nehmen. Er stellte fest, daß der Gehiltslag, in London Besprechungen herbeizuführen, nicht an der deutschen Regierung gelegen habe, die jederzeit zu Besprechungen zur Verfügung gestanden hätte.

Nun solle die Konferenz vertagt werden, bis die zweite Sitzung genügend vorbereitet sei.

Deut sollte der Präsident von Regierung zu Regierung reden und mit den einzelnen Rabineten verhandeln.

Er zweifle daran, daß diese Art der Verhandlungen in kurzer Zeit einen Erfolg bieten könne. Nachdem die Besprechungen in London nicht zustande gekommen seien, habe die Konferenz jetzt nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die Vorbereitung für die zweite Sitzung durch ihre Organe wieder selbst in die Hand zu nehmen. Das Büro könne, wenn es sich mit gutem Willen und Eifer seiner Aufgabe widmen würde, eine sehr nützliche Arbeit leisten. Es gebe in dem britischen Entwurf eine ganze Reihe von noch offenen Fragen mehr technischer oder juristischer Natur, die einer politischen Entscheidung nicht bedürften.

Aber auch die noch offenen Fragen mehr politischen Charakters könnten während der Vorbereitung der 2. Sitzung durch hier durch Besprechungen von Delegation zu Delegation gefördert werden, als durch Reisen von Rabinet zu Rabinet.

Er bedauere es somit außerordentlich, daß das Büro beschlossen habe, dem Hauptausschuß die sofortige Vertagung bis 16. Oktober vorzuschlagen. Wenn die Generalkommission diesen Beschluß billige, so bleibe ein wesentlicher Teil der Arbeit der Konferenz, die nun schon 12 Monate getagt habe, über drei Monate liegen.

„Es wird den Vätern“, so sagte Nodding, „die die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz mit Angebuld erwarten, nicht largemacht werden können, weshalb es einer solchen Vertagung bedarf, damit die Regierungen sich über die Hauptfragen der Abrüstung, die seit 14 Jahren im Artikel 18 der Völkervereinbarung vorgesehen ist, die von vornherein die Aufgabe dieser Konferenz war und die hier seit 1½ Jahren behandelt wird, endlich schlüssig werden. Es wird der Welt noch weniger largemacht werden können, warum während des Zeitraumes, den man sich für Verhandlungen über die politischen Fragen vorbehalten will, die ebenso notwendige Bearbeitung und Regelung der übrigen Fragen ruhen soll.“

Ich will gar nicht von den abgerückten Staaten sprechen,

Auffichtsrat in beinahe alle führenden Versicherungsfirmen Deutschlands berufen. Seit längerer Zeit gehört Dr. Schmitt zu den wenigen Wirtschaftsführern, die sich zum Nationalsozialismus bekann haben.

### Jugoslawisch-bulgarischer Zwischenfall

Sofia, 29. Juni. Montag nachmittag gingen drei jugoslawische Militärflugzeuge bei dem bulgarischen Donaustädchen Nikopol nieder. Die Apparate wurden von den bulgarischen Grenzbehörden beschlagnahmt und die Besatzungen in Gewahrsam genommen. Die Flieger erklärten, sich infolge des bewegten Wetters verirrt zu haben und deshalb notgelandet zu sein. Dieser Zwischenfall, der zunächst unbedeutend erschien, droht zu einer beträchtlichen Spannung zwischen beiden Ländern Bulgarien und Südserbien zu führen. Am Dienstag unternahm der jugoslawische Gesandte in Sofia Schritte bei der bulgarischen Regierung gegen deren Maßnahmen und forderte die unverzügliche Rückgabe der Flugzeuge und Freilassung der Flieger. Der jugoslawische Militärattaché, der angeblich mit Zustimmung der bulgarischen Regierung in Verbindung mit den Fliegern zu treten versuchte, wurde von den bulgarischen Grenzbehörden abgewiesen mit der Begründung, daß zum Betreten der Grenzzone eine besondere Genehmigung erforderlich sei. Am Dienstagabend legte der jugoslawische Gesandte neuerlich Protest beim bulgarischen Außenminister gegen die Abweisung des Militärattachés und gegen die angeblich nicht entsprechende Behandlung der zurückgehaltenen Flieger ein.

die seit 14 Jahren auf die Einführung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf die Wiederherstellung ihrer nationalen Sicherheit warten. Nicht nur von ihrer Seite, sondern allenthalben wird man, davon bin ich überzeugt, gegen die Konferenz den Vorwurf erheben, daß

eine derartige Vertagung der Anfang für einen Verzicht auf die Durchführung ihrer Aufgaben ist, mit anderen Worten, ein Begräbnis erster Klasse der Konferenz bedeutet.

Ich mache nachdrücklich auf die ersten Folgen aufmerksam, die zu befürchten sind, wenn das Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständnis zu einem Ergebnis zu gelangen, weiter um sich greift.

Die Konferenz ist jetzt in einem Stadium, in dem es nicht mehr möglich ist, mit ausweichender Taktik und Hinhalten weiterzukommen. Ihr Ende kann nicht mehr lange hinausgeschoben werden.

Es wird nur dann ein gutes Ende sein, wenn die Staaten, auf die es ankommt, den ersten Willen haben, hier wirklich zu verhandeln, ihre Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen und im Interesse des Zustandekommens einer Konvention Eigenes zu beweisen, so wie dies Deutschland bereits getan hat. Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles nur Mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziel zu bringen. Aus allen vorgebrachten Gründen muß ich mich demnach gegen den Vorschlag des Büros auf Vertagung der Konferenz aussprechen.

Der trotz dieser Ausführungen gefasste Vertagungsbeschluß ist bereits oben mitgeteilt.

### Der ehemalige Reichskanzler Bauer verhaftet

Er soll in einen schweren Korruptionsfall verwickelt sein.

Der halbamtliche Contidienst teilt mit: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde gestern vormittag in Berlin eine umfangreiche Aktion durch die Kriminalpolizei durchgeführt, an der über 100 Kriminalbeamte beteiligt waren und die zur Verhaftung des zurzeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorge-Gesellschaft, Magistratsrat Dr. Schallenberg und des früheren SPD-Reichskanzlers Bauer sowie zur Beschlagnahme von Büchern bei über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Baufirmen führte. Die Aktion wurde wegen des dringenden Verdachts der Veruntreuung von für Wohnungsbauten bestimmten Hauszinssteuermitteln durchgeführt. Es besteht der dringende Verdacht, daß Schallenberg entgegen den Interessen der Stadt zahlreiche Grundstücksgesellschaften zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr erheblichem Umfang Schmiergelber erhalten hat.

Der frühere SPD-Reichskanzler Bauer soll die Wohnungsfürsorgegesellschaft durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerhypothesen zu erhalten. Durch betrügerische Manipulationen soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70 000 Mark abzudecken, sondern noch darüber hinaus Überschüsse von über 2 Millionen RM zu erzielen. Der Schaden, der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in viele Millionen und läßt sich zurzeit noch nicht voll übersehen.

## Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern in Abschiedsaudienz den aus seinem Amt scheidenden Königl. Großbritannischen Botschafter in Berlin Sir Horace Rumbold. Auf der Fahrt nach Neudeck hat das Botschafterpaar die Marienburg besichtigt.

Der Staatskommissar für die Evangelische Kirche in Ostpreußen hat den Generalinspektoren D. Gennrich-Königsberg mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist im Flugzeug von London nach Berlin abgereist.

Die Reichspressestelle der NSDAP, teilt mit: Durch Kabinettsbeschluss wurde bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Hess, künftig an den Kabinettsitzungen und Ministerialrat der Reichsregierung teilnimmt.

Durch eine Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes ist die Vereinigung Euseb Bielefelder einschl. ihrer Nebenorganisationen für ganz Preußen verboten worden.

Die Zentrumsvorrede der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat vorgestern Abend ihre Auflösung beschlossen. Die einzelnen Stadtverordneten werden ihre Aufnahme als Hospitanten in die Nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion nachsuchen.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab der Fraktionsführer des Zentrums bekannt, daß die gesamte 13 Mitglieder starke Zentrumsfraktion beschloffen habe, der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP, als Hospitant beizutreten.

Der unter dem Spitznamen „Gatty“ bekannte Filmkomiker Arkus, dessen Ansehen durch einen unangenehmen Prozeß im Jahre 1921 schwer gelitten hatte, ist in einem Hotelzimmer tot aufgefunden worden.

Der gefürchte Weltmeisterschaftsbogenschütz aller Gewichtsklassen zwischen dem amerikanischen Titelverteidiger Charley und dem Italiener Canera im Madison Garden auf Long Island, dem etwa 40 000 Zuschauer beimohnten, endete mit dem 1.-o.-Siege des Italiens in der 6. Runde.

Die Nachricht von der Vertagung der Abrüstungskonferenz wird in der englischen Presse fast ohne Kommentar wiedergegeben. Daily Telegraph meldet, Sondern werde keine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte Anfang nächster Woche beginnen.

## Katholisches Vereinsvermögen beschlagnahmt

Ludwigshafen, 29. Juni (WZ.). Auf Anordnung der Regierung wurden gestern Abend in zahlreichen Ortschaften der Pfalz die Vereinsvermögen der katholischen Vereine durch Polizei- oder Gendarmenbeamte beschlagnahmt.

In Ludwigshafen wurden die Vermögen der Vereine sämtlicher acht Pfarreien, ferner die Vermögen der Vereine in Landau, Oggersheim und Rheingönheim beschlagnahmt.



# Vor der Auflösung auch der Zentrumspartei?

Eine Darstellung des halbamtlichen Contidienstes.

Wir geben die nachfolgende Darstellung des halbamtlichen Contidienstes wieder, die unter nationalsozialistischem Gesichtswinkel gesehen ist. Wir betonen, daß seitens des Zentrums bisher keine Stellungnahme vorliegt.

Der engere Parteivorstand der Zentrumspartei trat, nachdem schon in den letzten Tagen, insbesondere am Mittwoch, längere Beratungen stattgefunden hatten, am Donnerstag in Berlin mit führenden Mitgliedern der Zentrumspartei aus dem Reich zusammen, um über die durch die Auflösung der Deutschnationalen Front und die zahlreichen Austritte von Zentrumsparteilamentariern und Fraktionen aus der Zentrumspartei geschaffene Lage zu beraten. Schon vorher hatte man mit führenden Persönlichkeiten der NSDAP, Führling gesucht, und die junge Generation in der Zentrumspartei, die ihre Verbindung mit dem Reichszentrum von Papen niemals aufgegeben hatte, förderte diese Entwicklung mit aller Macht. Es ist von vornherein klar, daß für die Zentrumspartei die einzig mögliche Lösung die ist, sich selbst aufzulösen und die Vertretung katholischer Interessen unter Loslösung von ihrem bisherigen politischen Charakter anderen katholischen Organisationen zu übertragen. So spricht man insbesondere von der Gründung eines katholischen Bundes, der die katholischen Organisationen umfassen soll und dem die Restaufgaben der Zentrumspartei zu übertragen wären. Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumspartei dürfte schon am Freitag fallen. Ein Empfang des Zentrumsführers Reichszentrum a. D. Dr. Brüning bei Reichszentrum Adolf Hitler, von dem man vielfach gesprochen hat, dürfte zwar noch nicht erfolgt sein, doch glaubt man, daß um einen solchen Empfang von Seiten des Zentrums nachgesucht worden ist.

Die heutigen Beschlüsse des engeren Parteivorstandes dürften zur Grundlage der weiteren Verhandlungen mit der NSDAP dienen, insbesondere der Klärung der Frage, was mit den Zentrumsgesandten geschehen soll. In sich wäre ihre Aufnahme als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsparteilamentarier aus früheren Kampfzeiten her eine unüberwindliche Abneigung bei den örtlichen Organisationen der NSDAP besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat dürften es der Zentrumspartei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil ja tatsächlich eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reich des Nationalsozialismus nicht nötig ist, weil Reichs- und Staatsführung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewußt sind. Wie bekannt, weist als Vertrauensmann der Zentrumspartei (?) der Erzbischof von Freiburg, Gruber, ebenfalls in Rom, sicherlich, um dort auch Fragen, die mit der Zentrumspartei zusammenhängen (?) zu besprechen.

Die Aufnahme der Zentrumsgesandten als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP, würde bedeuten, daß es in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion gibt. Im Reichstag a. B. ist durch die Übernahme der 48 Abgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die

Fraktion der NSDAP, deren Stärke auf 844 Mitglieder gestiegen. Im Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD und der Staatspartei im ganzen nur noch 441 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumspartei und 19 zur Bayerischen Volkspartei; fünf Abgeordnete gehören Splittterparteien an, haben aber bereits mit der NSDAP. Fühlung gesucht. Praktisch würde diese Fraktion auf 422 Mitglieder steigen und nur 19 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei würden noch eine eigene Fraktion daneben bilden, bis auch die Lage in der Bayerischen Volkspartei endgültig geklärt ist.

Im Preussischen Landtag wäre das Bild ähnlich, denn die NSDAP-Fraktion, die durch Übernahme von Deutschnationalen bereits auf 213 Mitglieder gestiegen ist, würde nach Übernahme der deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion 255 Mitglieder zählen. Das Zentrum zählt 67 Mitglieder; acht Abgeordnete gehören den Splitttergruppen der mittleren Rechten an und haben genau so wie im Reichstag auch hier schon mit der NSDAP. Fühlung gesucht. Im Preussischen Landtag würden also sämtliche 390 noch vorhandenen Mitglieder der NSDAP-Fraktion angehören. Damit gäbe es im Landtag nur noch eine Fraktion. Das Bild der Parlamente zeigt damit auch äußerlich das Maß der Einheit des Volkes. Es muß noch dabei betont werden, daß die Auflösung der bestehenden Parteien auf eigene Entschließung hin erfolgt ist.

Die bisherigen Parlamente werden praktisch kaum noch eine große Rolle spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß das Übergewicht künftig bei den noch zu bildenden Wirtschaft- und Ständeparlamenten liegen wird. An eine nochmalige Neuwahl

## Kultusminister Ruft

# Gott und Volk, Kirche und Staat

Obwohl die nachfolgenden Ausführungen sich in erster Linie auf die protestantischen Kirchen beziehen, so geben wir sie doch wieder, einmal zur allgemeinen Orientierung, dann aber auch, weil sie über den Rahmen der protestantischen Kirchen hinaus einige grundsätzliche Bemerkungen über die Einstellung des neuen Staates enthalten.

D. Schriftst.

Berlin, 29. Juni (DNB.) In den überfüllten Tennisplätzen hielt der preussische Kultusminister Dr. Ruft seine angekündigte große Rede über „Gott und Volk, Kirche und Staat“. Die Vernehmung so vieler zweifelhafte Parteien und Organisationen der Gegenwart, führte der Minister aus, kennzeichnet den Absbruch des ersten Teiles der nationalen Revolution.

Es habe sich gezeigt, daß gerade die Kirche dieser von Hitler geschriebenen Parole der Einigung des deutschen Volkes nicht gefolgt sei. Auf der einen Seite habe man Hitler den Romhugler genannt, auf der anderen Seite habe man ihn als den Todfeind der katholischen Kirche bezeichnet. Hitler habe sich nicht darum gekümmert, sondern sei geradeaus gegangen.

für Maßnahmen auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft vorgemerkt, 12 Millionen Mark für Marktförderung, sechs Millionen Mark als Zinszuschüsse für Bodenverbesserung, 1,2 Millionen Mark Förderung und Schädlingbekämpfung des Weinbaus, 2,87 Millionen Mark für Zinszuschüsse für die Milchwirtschaft und zwei Millionen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft.

Im Etat des Reichsverkehrsministeriums sind als Einnahme 24 900 800 Mark veranschlagt, als laufende Ausgaben 70 879 650 Mark und für einmalige Ausgaben 47 739 350 Mark.

Als Versorgungs- und Ruhegehalt sind in den Etat 1 313 300 000 Mark eingelegt; davon 1 043,5 Millionen Mark für Militärenten, 170,5 Millionen Mark für Militär-Ruhegehalt und 99,3 Millionen Mark für Zivilversorgung.

Der Etat der Reichsschuldenverwaltung schließt in Einnahme mit 1 252 950 Mark, in der Ausgabe mit 519 269 000 Mark; davon für Anleiheablösung 291,7 Millionen Mark, für Tilgung 22,1 Millionen Mark und für Verzinsung 199,9 Millionen Mark.

Der Etat des Reichsfinanzministeriums schließt in der Einnahme mit 66 727 900 Mark, in der Ausgabe mit 399 863 850 Mark, in der einmaligen Ausgabe mit 13 232 750 Mark.

Der Etat des neuen Reichsministeriums für Luftfahrt schließt Einnahmen in Höhe von 26 550 Mark vor und schließt in der Ausgabe mit 73 674 050 Mark, in der einmaligen Ausgabe mit 4 674 400 Mark.

Der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung schließt Einnahmen in Höhe von 5 353 492 250 Mark vor, Ausgaben in Höhe von 460 393 000 Mark. Von den Einnahmen sind 5 220,9 Millionen Mark als Einnahmen aus Steuern und Zöllen eingelegt, 18 Millionen Mark als Gewinnanteil der Reichsbank, 13,3 Mill. Mark Vorzugsdividende aus Reichsbahnvorschußaktien und 100 Millionen Mark für Verluste von Reichsbahnvorschußaktien. An Ausgabeanteilen sind besonders zu bemerken die Überweisungen für die Schutzpolizei der Länder von 190 Millionen Mark, die Steuerüberweisungen an die Länder, ausschließlich der Ueberweisungssteuer, mit 138,8 Mill. Mark, die Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn (Zinszuschüsse) mit 13,8 Millionen Mark.

Der Etat des Reichspostministeriums schließt mit der Einnahme mit 237 394 150 Mark, in der Ausgabe mit 28 200 Mark.

Der letzte Etat ist der Kriegslasteneck, der in der Einnahme mit 81 668 500 Mark und in der Ausgabe mit 425 784 800 Mark abschließt; davon sind innere Kriegslasten 270 Millionen Mark und äußere Kriegslasten 155,8 Millionen Mark.

von Reichs- und Landtag nach vier Jahren dürfte kaum noch zu denken sein, da eine Wiederkehr der Parteienwirtschaft in der alten Form nicht mehr in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparteien wiederum dürften nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

Im Lande draußen geht die Entwicklung auch im Zentrum weiter ihren Gang. Bisher maßgebende Zentrumzeitungen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ in Breslau, die „Grenzpost“ in Schneidemühl und andere Blätter teilen bereits mit, daß sie als unabhängige Tageszeitungen künftig erscheinen und lediglich die katholischen Interessen besonders vertreten wollen; sie bekennen sich aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und seinem Führer Adolf Hitler. Ein Teil der Zentrumspresse hat schon seit längerer Zeit mehr den Charakter von Heimatzeitungen angenommen.

## Entscheidung beim Zentrum in den nächsten Tagen

Berlin, 29. Juni (DNB.) Wie das DNB-Büro meldet, war im Zusammenhang mit der Selbstauflösung der Zentrumspartei der Berliner Stadtverordnetenversammlung das Gerücht entstanden, daß diese Berliner Zentrumspartei die Selbstauflösung auf Anweisung der Reichsparteileitung des Zentrums vollzogen hätten, und daß bereits gleiche Anweisungen an die Reichstags- und Länderparlamente ergangen seien. In gut unterrichteten Kreisen wird dieses Gerücht als falsch bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zentrumspartei der Berliner Stadtverordnetenversammlung im Rahmen der Gesamtzentrumspartei nur eine sehr geringe Rolle spielte, und daß im übrigen der Reichsführer der Zentrumspartei, Dr. Brüning allein über das Schicksal der Partei zu bestimmen habe, entsprechend den Vollmachten, die er vom Parteivorstand bekommen hat. Dr. Brüning werde die Entscheidung der Parteileitung in den nächsten Tagen fällen.

Der Führer des Zentrums ist bereits zusammengetreten, um die Entscheidung vorzubereiten.

Schritten. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Kultusminister:

daß Hitlers Kampf leider jahrelang oft von denjenigen, die er nicht anders als die Franktireurs des politischen Schlachtfeldes bezeichnete, von der Kanzel bekämpft worden sei, die sich in ihren Priestergewändern in den politischen Kampf hineingemischt hätten.

Kultusminister Ruft kam dann auf

die Stellung des Staates zur Kirche

zu sprechen und betonte, daß er niemals daran gedacht habe, auch nur an einem Glaubenssatz der Kirche zu rühren. Aber die leidenden Persönlichkeiten der Kirche müßten so ausgewählt werden, daß der Staat eine Störung seiner Aufgaben durch sie nicht befürchten brauche.

Er habe, fuhr Kultusminister Ruft fort, feierlich zu erklären, daß die verarmte Leitung der Altpreußischen Union den Vertrag zwischen der Kirche und dem Staat zerstückelt hat. Wenn das Volk anders unterrichtet sei, dann sei es in einer Weise getäuscht worden, die nicht in Einklang zu bringen sei mit jenen Worten der Männer, die sich in diesem Augenblick vor das Volk stellten, als ob sie den wahren Gott gegen die Brutalität des Staates verteidigen müßten.

Die Herren der evangelischen Kirche sollten es heute unterlassen, in Märtyrergewänder vor das Volk zu treten. Sie hätten genug Gelegenheit gehabt, Märtyrer zu sein, als die Gotteslobsbewegung frech durch die Straßen ging.

(Stürmischer Beifall) Sie hätten den Namen Gottes bekennen sollen, als der Marxismus langsam aber sicher und methodisch alles was Gott, alles was Glauben hieß, in den Kot geriet.

Kultusminister Ruft erklärte, er habe als Christ voller Vertrauen auf die Zukunft den Kampf der „Deutschen Christen“ beobachtet, die nun mit einem Mal in die tote Welt der Kirche das lebendige Leben und den Kampfwillen hineingetragen hätten. Wenn Martin Luther noch unter uns gestanden hätte, so würde er sicher auf ihrer Seite stehen. Während Hitler in wenigen Tagen die große Frage der zentralen großen Reichsgemeinschaft gelöst habe, sei die Sehnsucht der evangelischen Christen nach einer Reichskirche unbefriedigt geblieben. Anstatt daß man die Namen der Reichsregierung mitgeteilt habe, habe man sie vor Talsachen gestellt und damit sei das Prinzip gebrochen worden, wenigstens in der Personfrage eine vorübergehende Übereinstimmung zwischen Staats- und Kirchenleitung zu erzielen.

Die evangelische Kirche habe vor aller Welt ihren Ringkampf ausgetragen.

Deshalb habe er nun eingegriffen, nicht etwa in die kirchlichen Angelegenheiten, sondern in die persönlichen. Kultusminister Ruft streifte dann nach dem Abgang des Präsidenten des Oberkirchenrates D. Kapler die Ernennung eines kommissarischen Präsidenten, die wiederum ein Verstoß gegen das Konkordat gewesen sei. Nun habe er dann als Verantwortlicher eingegriffen.

Man wolle nicht der evangelischen Christenheit noch einen Wahlkampf zumuten.

Aus diesem Grunde werde nunmehr die Vertretung in den nächsten Wochen neu geregelt, womit jene Verbindung zwischen Volk und Kirche hergestellt sei, die herzustellen die Pflicht ihrer verantwortlichen Leiter gewesen wäre. Außerdem werde unter dem Vorbehalt des Vertreters des Reichstags, des neuen Vorsitzenden des Kirchenbundes, Farrer Müller, ein Ausschuss gebildet werden, der sich aus allen ernsthaften Strömungen innerhalb der evangelischen Kirche zusammenfassen werde. Nach Erledigung seiner Arbeiten werde der Kirchenkommissar wieder zurückgezogen werden. Das evangelische Kirchenvolk wolle einig sein und es wolle lebendig sein. Deshalb sei es Pflicht gewesen, den Streit ein Ende zu machen.

## Die konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereine in der deutschen Arbeitsfront

Berlin, 29. Juni (DNB.) Am Donnerstag fanden im Preussischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront erklärte anschließend der Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der er unterstreicht, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront den schaffenden Menschen zum Gemeinschaftsgedanken zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Erntekampf zu geben, in keiner Weise zu den Gedanken und den Arbeiten der Kirche in Widerspruch steht. Im Gegenteil, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Aufgaben richtig erfassen und ihr Gebiet klar abstecken, so wird aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volk kommen und ein Segen für die Welt. Diese Gedanken waren auch die Grundlage für meine Besprechungen mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine.

Zur Überführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Kommissionen gebildet.

Wenn diese Arbeiten beendet sind, würde damit der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbedingungen für den ständigen Aufbau gegeben sein, über dessen Aufgaben die ersten Verfügungen in den nächsten Tagen erlassen werden.

## Berlin in Geldnöten

Neuregelung des Zinsen- und Tilgungsdienstes durch die Stadt Berlin.

Berlin, 29. Juni (DNB.) Oberbürgermeister Dr. Sahm hat an die beteiligten Gläubiger der Stadt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Zurzeit erlaubt die durch die Mißwirtschaft der vergangenen Jahre verursachte Kassenlage der Stadt im wesentlichen nur die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen jeder Art und die Befriedigung der Ansprüche der Vohr- und Gefaltsempfänger.

Nur Entgegenkommen der Gläubiger werde es der Stadt Berlin ermöglichen, zur Durchführung des Arbeitsprogramms der Reichsregierung ihr Teil beizutragen. Er wisse sich bis zur endgültigen Regelung des Zinsfußes mit einem Betrag von 4 Prozent abfinden zu wollen. Gleichzeitig würden bis auf weiteres die Zahlungen von Tilgungsbeträgen ausgesetzt.

Nicht beteiligt an dieser Neuregelung des Zinsen- und Tilgungsdienstes seien die Inhaber von Anleihen, die Auslandsschulden und die Hypothekenschulden der Stadt; insbesondere werden die Kommunalpandbriefe von dieser Neuregelung nicht berührt.

## Schüler rauben auf der Kreisparafte Darlehen 2332 Mark

Am damit eine Ferienfahrt zu machen.

Darlehen. Am Donnerstag vormittag wurde auf die Kreisparafte Darlehen ein frecher Raubüberfall ausgeführt, wobei den Räubern 2332,80 M. in die Hände fielen. Die Täter stellten sich später als zwei jugendliche Schüler und Söhne zweier ansehnlicher angesehener Bürger heraus.

Der Schüler Gerhard Roloff aus Ansternburg, Sohn eines Hilfschullehrers, mietete in Gumbinnen am Bahnhof eine Tare und besah dem Wagenlenker, nach Darlehen zu fahren. Unterwegs hat er den Wagenführer, in der Nähe von Gailboden zu halten. Im Gailboden gestellte sich der 17-jährige Schüler Wenzel Bodo aus Ansternburg zu ihm. Die beiden Schüler

zwangen den Wagenlenker mit vorgehaltenem Revolver, das Auto zu verlassen.

Nun setzte sich der Schüler Bodo an das Steuer und fuhr nach Darlehen. Hier angekommen, ließen sie den Wagen zwischen Post und Rathaus stehen und gingen zur Kreisparafte.

In der Kasse hielten sie die Angestellten und Beamten nach dem Kommando „Hände hoch“ mit der Waffe in Schach.

Der eine Schüler stellte sich vor die Türe, in beiden Händen einen Revolver, der andere sprang über den Tisch und packte das vorhandene Bargeld und soviel Geldscheine ein, wie er in der Eile erreichen konnte. Direktor Feuerherd und ein Herr Strauß von der Sparkasse, die sich im Zimmer hinter dem Rassenraum befanden, sprangen durch das Fenster auf die Straße, alarmierten die Hausbewohner und verständigten die Polizei. Unterdessen liefen die Banditen mit den Revolvern in der Hand zurück zum Auto.

Da auf der benachbarten Polizeistelle alle Beamten unterwegs waren,

ließ der Magistratsbeamte die Feuerlöcher eröffnen.

Eine große Menschenmenge sammelte sich auf dem Marktplatz und nahm die Verfolgung auf. Da sich die beiden Räuber nun in Bedrängnis sahen,

schossen sie in die Menge,

wobei eine Person einen Streifschuß am Arm erhielt. Die beiden Schüler fuhrten nun mit ihrem Auto die Mühlentstraße hinunter, saßen hier in voller Fahrt auf eine Mauer zu, doch im letzten Augenblick besah der Wagenlenker noch die Gefolge-gegenwart, den Wagen herumzureißen. Hierbei wurden

zwei Kinderwagen umgefahren und beiseite geschleudert.

Dann ging die tolle Fahrt mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Ansternburg.

Oberlandjägermeister Perl und Polizeihauptwachmeister Heibel nahmen mit dem Kraftwagen einer Firma, der in der Ansternburger Straße stand, sofort die Verfolgung auf. Kurz vor Spirofeld sah man an einer Wegkreuzung den verlassenen Wagen stehen. Polizeihauptwachmeister Heibel fuhr jetzt sofort zum Bahnhof Spirofeld. Hier bemerkte man die beiden Schüler, die gerade im Begriff standen, nach Ansternburg abzufahren. Als sie den Polizeibeamten erblickten,

sprangen sie aus dem Zuge und wollten das Weite suchen. Auf den Anruf des Polizeibeamten blieben sie jedoch stehen und ließen sich widerstandslos festnehmen. Nachdem ihnen drei Revolver und ein Fackelstock abgenommen worden waren, wurden sie in das Amtsgerichtsgefängnis in Darlehen eingeliefert.

Bei der Vernehmung stellte sich heraus,

daß die beiden Jugendlichen eine Ferienfahrt mit dem

Gelbe machen wollten.

Sie hatten sich hierzu genau die Abschiedszeiten der Züge ausgesucht. Das Mißgeschick rief in Darlehen unter der Bevölkerung große Aufregung hervor.



# Das Zentenar einer großen religiösen Bewegung

100 Jahre sind in diesen Monaten seit dem Erwachen jener großen religiösen Bewegung in der englischen Staatskirche vergangen, die unter dem Namen „Oxfordbewegung“ in die Geschichte eingegangen ist und der katholischen Kirche einen bis heute nicht abgeklungenen Impuls edler und geistlicher Konversion brachte, an deren Spitze die späteren Kardinalen Newman und Manning standen.

Eine Rückschau auf diese Bewegung ist von hoher Aktualität. War sie doch in einer vom religiösen Subjektivismus und Liberalismus zerrissenen Zeit ein großer Durchbruch zu den konservativen Lebenswerten der Vergangenheit, zur unerschütterlichen religiösen Autorität, zu einer objektiven religiösen Einordnung, die Forderungen an uns stellt und sich nicht von Menschenwillkür umliegen läßt.

Bereits hatten in der von Heinrich VIII. ins Schisma geführten englischen Staatskirche eine Reihe von Theologen versucht, zu den katholischen dogmatischen Grundbegriffen zurückzukehren.

Dem Einführen protestantischen Denkens konnte kein Halt geboten werden. Die methodistische Bewegung zerbrach die Mauern der Bischofsverfassung und führte zur Gründung einer mächtigen Freikirche außerhalb des Anglikanismus. Im Schoße der Staatskirche selbst aber bildete sich ein protestantischer Flügel, der die letzte Substanz alten katholischen Geistes aufzulösen drohte. Die anglikanischen Geistlichen sahen, verärgert und in ihrer Existenz durch Willkür gefährdet, uninteressiert dem Spiele zu oder fielen nach Art des Vogel Strauß die Perücke in den Sand, auch noch, als über den Kanal zu Anfang des 19. Jahrhunderts scharfe revolutionäre Luft herüberwehte und der Frühlingwind junger liberaler Ideen über pseudokonservative Geistesfriedhöfe hinwegbrauste.

Oxford, damals eine der ersten Universitäten der Welt, geriet mitten in die Kampffront.

Hier erhoben sich gegen den neuen Geist führende Geistliche und Wissenschaftler: ein Sohn Keble, Richard Froude, Robert Wilberforce und andere. Unsicher noch und tastend stand zwischen den Kampfgruppen ein hochbegabter junger Theologe, der von beiden Seiten umworben wurde:

Sohn Henry Newman.

Sein religiöser Werdegang ist zu bekannt, um im einzelnen hier dargestellt zu werden. Als nach dem Kriege die Geistesphilosophie sich vom Intellektualismus abwandte und in einem neuen Intuitionismus schöpferische Geisteskräfte zu erfinden suchte, hat man das Leben des großen Mannes eifrig studiert und seinen Widerwillen gegen die scholastische Methode und die zwingende Uebereinstimmung des Syllogismus besonders hervorgehoben. Heute tritt das Lebensbild Newmans in einem anderen Rahmen vor unsere Seele, in jenem Rahmen, in den es eigentlich zuerst hineingeht: den der Oxfordbewegung. Bekannt ist, wie Newman sich langsam von den Einflüssen des theologischen Liberalismus löste, wie der Apostatenpriester Blanco White, mit dem er zu musizieren pflegte, eines Tages eine Ausrufung Newmans mit dem Ausruf begleitete: „Das wird dich zum katholischen Dertum führen!“, wie der junge Priester bei einem Besuch in Rom zu dem späteren Kardinal Wiseman, dem Verfasser der „Fabiola“, die ersten Worte sprach: „Wir müssen ein großes Werk in England tun.“

Die Gelegenheit kam bald. Am 14. Juli 1833 trat Keble auf der Universitätskanzlei gegen den der Staatskirche feindlichen Geist der Regierung auf.

Newman persönlich hat diesen Tag als den Beginn der Oxfordbewegung empfunden, während seine Freunde zum Teil den Beginn vorzogen. In der zugelegten Lage suchte ein Teil des Klerus durch eine neue Ständesorganisation Schutz für die Kirche. Newman vertraute aber auf die Kraft der Idee. Am 9. September ging seine erste Flugdrift „An die Brüder im heiligen Dienst, die Presbyter und Diakone der Kirche von England“ hinaus. Schlag auf Schlag folgten neue Flugdrift, deren Umfang allmählich größer wurde und die bis in die entlegensten Pfarrhäuser drangen. Wachsende Hilfe fand Newman bei dieser Arbeit in dem Gelehrten Dr. Pusey. Nach diesen Flugdrift, die vorzüglich über die Natur der Kirche und ihre Verbin-

dung mit den ersten christlichen Jahrhunderten handelten, erhielt die Bewegung auch den früher weitläufigen Namen „Traktarianismus“ (nach dem Englischen: Tracts = Flugblätter). Man gab eine Bibliothek der Kirchenväter heraus.

Newman kämpfte selbst auf der Universitätskanzlei für seine Ideen.

Je mehr er aber in die Lehrfreiheit der alten Kirche eintrat, desto mehr sah er ein, daß nur das lebendige kirchliche Lehramt in der alten Kirche dem Christen feste Führung gab. Dieses Lehramt fehlte der Kirche Englands seit der Trennung. Newman fand es wieder in der römischen Kirche. Lange hatte er versucht, zwischen Protestantismus und Katholizismus auf einem „Mittelwege“ innerhalb der anglikanischen Kirche hindurchzufinden. Aber sein Weg führte mit eiserner Folgerichtigkeit über die Mauern des Anglikanismus hinweg.

Am 8. Oktober 1841 hat er einen ihn besuchenden Passionskämpfer zum Aufnahme in die Kirche.

Bis heute folgten Tausende von Männern und Frauen, sogar kurz vor dem Kriege zwei Klostergemeinschaften aus der benediktinischen Ordensfamilie, Newman auf dem Wege nach Rom. Newman selbst starb als Kardinal am 11. August 1890.

Leider gelang es ihm nicht, die ganze anglo-katholische Bewegung mit sich zu reißen. Unter Pusey und Keble konsolidierte sich

## Die Zwischenfälle an der Küste von Kamtschatka

Berlin, 29. Juni. Seit einigen Tagen beschäftigt sich die russische Presse und der Nachrichtenapparat der Sowjetregierung ausführlich mit den russisch-japanischen Zwischenfällen, die sich im nordöstlichen Sibirien, also in einem Gebiet ereignet haben, das bisher nicht den Politikern, sondern nur den Geographen und Naturforschern interessiert hat. Aus den russischen und japanischen Veröffentlichungen ergibt sich mit Sicherheit nur, daß bei den Zwischenfällen an der Küste von Kamtschatka die alte Frage der japanischen Fische in russischen Gewässern, die jahrelang einen wichtigen Streitpunkt zwischen der Sowjetunion und dem ostasiatischen Inselreich gebildet hat, wieder eine Rolle spielt. Im Herbst vergangenen Jahres war nach vielen fruchtlosen Versuchen endlich ein Abkommen zur Regelung dieser Frage getroffen worden, die für Japan eine lebenswichtige Angelegenheit ist, weil das überfüllte Land einen großen Teil seiner Nahrung aus dem Meere holen muß und besonders im Norden in der Fischei den wichtigsten Wirtschaftszweig besitzt. Schon seit alter Zeit müssen die japanischen Fischer weit über die Gewässer ihrer Heimat hinaus vordringen, so daß es nicht überlassen kann, wenn Japan heute auch die Halbinsel Kamtschatka als eine Art wirtschaftliches Interessengebiet betrachtet und zum Schutze dieser Interessen Kriegsschiffe an der Küste stationiert. Die gestrigen Zwischenfälle sind an sich zu unbedeutend, um irgendwelche Verwicklungen erwarten zu lassen. Sie zeigen aber, daß von der mandchurischen Grenze bis in den hohen Norden hinaus erhebliche Reibungsflächen zwischen den beiden alten Rivalen bestehen.

## St. Helena entvölkert sich.

Der kleinen britischen Insel im Atlantik, durch Napoleons Gefangenschaft und Tod wohl bekannt geworden, droht Entvölkerung. Heute leben auf St. Helena nur noch halb so viel Menschen wie vor 70 Jahren; nicht mehr als 80 Europäer, einschließlich der Regierungsbeamten. Deshalb man sich bemüht hat, die Vorzüge St. Helenas, welche die Insel zu einem Erholungs- und Aufenthaltsort besonders geeignet machen, durch eine internationale Propaganda ins rechte Licht zu rufen, haben sich nur wenige Fremde eingefunden, und es kommt kaum noch vor, daß jemand längeren Aufenthalt nimmt. Der Niedergang der Insel hat mit dem Tag begonnen, an dem die Dittindische Kompagnie aufhörte, sie als Lagerplatz für ihre Aufkäufer

ein fester Kern von Anglikanern innerhalb der Staatskirche,

der bis heute fortbesteht, wenn auch innerlich in viele Richtungen gespalten. Eigentümlich ist dieser Gruppe die Wiedereinführung des katholischen Ritus, katholischer Seelformen und Gebrauche geblieben. Zeitgehend wird der anglo-katholische Flügel durch eine wachsende modernistische Gruppe eingeengt.

Die englische Staatskirche erfährt im übrigen praktisch heute nur noch knapp 15 v. H. der englischen Gesamtbevölkerung.

Die meisten Anglikanern wollen Kompromisse. Aber Rom ist für Kompromisse in Glaubensdingen nicht zu haben. Das erfahren auch die Verantworte der Regierung. Das erfährt der greise Lord Halifax bei seinem Besuch in Rom, das erfährt die Welt, als die Enzyklika „Mortalium animas“ den eisernen Bühnenvorhang vor dem Schauspiel dieser Konferenzen herunterließ.

Die Oxfordbewegung hat unverhältnismäßig viel anglikanische Geistliche zurückgeführt,

besonders in letzter Zeit noch den auch literarisch bedeutenden Vernon Johnson. Dennoch sehen die Führer der katholischen England mit einer gewissen Skepsis der Zukunft der Oxfordbewegung entgegen. Sie lassen sich auch nicht durch Manifeste heizen, wie jenes, das jüngst mehrere hundert anglikanische Geistliche erließen und in dem sie Rom als Ziel der Oxfordbewegung hinstellten. Brüderliches Willkommen aber bieten sie allen, die auf den Spuren des großen Kardinals Newman noch immer den Weg in ihre Reihen finden. Mit unermüdlicher Geduld und unerschöpflicher Liebe rufen sie ihnen das Leitwort zu, das Pusey seiner Bewegung gab: Antiquam exquirite matrem! Findet den Weg zurück zur alterwürdigen Mutter!

Joseph Peters.

lich der einzige hervorragende Amerikaner, von dem man keine Geschichte erzählt. Alle Welt achtet ihn, aber niemand versteht ihn ganz. Lange Zeit hindurch nannte man ihn das ruhigste Mitglied der Demokratischen Partei. Die Zurückhaltung, die Hull beachtet, ist eine Erbschaft seiner Jugend. Seine Kindheit verlebte er in den Bergen von Tennessee, wo er 40 Meilen von der nächsten Bahnstation entfernt aufwuchs. Als er die Schule hinter sich gebracht hatte, verbrachte er sich sein Brot als Holzfäller. Er schlug Bäume mit der Art, band sie zu Flößen zusammen und steuerte sie mit Unterstützung der anderen Bergbewohner durch die reißende Strömung der Flüsse. Die Einsamkeit seiner Berge, die Scheu der Bewohner des Landes und das tätige Leben in der freien Natur haben in Corbell Hull unaussprechliche Spuren gelassen. Der kleine Junge aus dem Gebirge hat es weit gebracht, aber er ist geblieben, was er war: ein Eigenbrötler, als der er seinen Weg heute noch verfolgt. Unter den Staatsmännern der Vereinigten Staaten ist er wahrscheinlich der einzige, dessen aufrichtiger Glaube an den Freihandel niemals eine Erschütterung erlitten hat. Er ist des Glaubens, daß die wahre Ursache der derzeitigen Krise in der nationalen Abhängigkeit liegt, und daß die Aufgabe der Vereinigten Staaten darin besteht, die Welt der wirtschaftlichen Gesundung entgegenzuführen.

## Die Märcheninsel der Weltausstellung.

Das Kinderparadies von Chicago.

Auf die Weltausstellung von Chicago sollen nach der Schätzung zwei Millionen Kinder kommen. Um diesen schaulustigen Kleinen etwas Besonderes zu bieten, hat man in Michigansee eine richtige Märcheninsel geschaffen. Gleich neben dem Eingang steht das Spielzeugmuseum, vollgepropft mit Spielwaren aller Zeiten und Länder. Von da kommt man zum Haus der Marmeln, dessen Wände aus fünf Millionen in allen Farben schillernden Marmeln, Klinkern und Schüsseln hergestellt sind, und in dem die Kleinen nach Herzenslust mit den bunten Kugeln spielen können. Nun geht es zum Zauberberg, dem neun Meter hohen, mit einem Miniaturschloß gekröntem Hügel, dem man auf scheinbar sehr schwierigen, im übrigen aber gefahrlosen Bergfahrten erklimmen muß. Schon lockt der Zoologische Garten mit einer ganzen Menge überlebensgroßer Tiere, die durch mechanische Vorrichtungen natürliche Bewegungen ausführen. So nimmt der Riesenelefant mit seinem Rüssel sogar das Wasser auf, das ihm die Kinder reichen, und der Bär führt unter komischem Augenrollen einen richtigen Tanz vor. Im „Kinderzoo“ können die Menschen mit den Tierkindern spielen. Da steht ferner eine ungeheure Arche Noah, deren Ansätze drohend aus den Fenstern sehen, während auch sie nur mechanische Kunstwerke sind und sich von den Kindern alle lustigen Angriffe geduldig gefallen lassen.

Vorbei an dem Riesenclown, der seine Trommel rührt, geht es zur Miniatureisenbahn. Während der Fahrt tauchen zu beiden Seiten Szenen und Gestalten aus bekannten Märchen auf, Feen, Gnome und die ganze bekannte Statistrie, die hier in eine freundliche Landschaft hineingestellt sind. Natürlich dürfen auch ein Kindertheater und ein Kinderkino nicht fehlen. Für die Größeren gibt es einen besonderen Pavillon mit allen erdenklichen modernen Begehrspielen für mechanische, elektro-, radio- und flugtechnische Versuche und Gelegenheit zum Selbstausprobieren der Apparate. Abenteuerlustigen Jungen steht das Dschungel offen, ein dichtbuschiges, verwachsenes Stück Land, in dem schwerer Weg und Stieg zu finden sind. Auch in einer richtigen Räuberhöhle können sich die Knaben vergnügen, und wer Lust hat, kann auf einen der drei Bäume klettern, in deren Gipfel kleine lustige Häuschen stehen. Ein Tropengarten unter Palmen und anderen tropischen Pflanzen läßt Knabenräume zur Wirklichkeit werden.

## Transferrauschub gilt weiter für alle Kapitalrückzahlungen.

Berlin. Ein Berliner Blatt behauptete, ein Teil des Devisenaufkommens werde auch zur Kapitalamortisation der deutschen Auslandsschulden benutzt werden. Diese Auffassung ist unrichtig. Nach wie vor besteht nur die Absicht, das knappe Devisenaufkommen aus dem deutschen Außenhandel zur Einlösung der Zinsbedingung zu verwenden. Von einer Rückzahlung der Auslandsschulden selbst kann aber vorläufig keine Rede sein.

# Frische Luft auch für die Fische!

Warum schleppen manche Fische ihre Eier im Maul herum? Der Vater muß die Last tragen — Ungelöste Zusammenhänge.

Von Theodor Lindenstädt.

Die Vorbedingung alles tierischen Lebens bildet das Vorhandensein frischer Luft, d. h. solcher, die einen ausreichenden Vorrat an Sauerstoff enthält. Für die Landbewohner ist diese Vorbedingung bis auf wenige Ausnahmefälle gegeben, schwieriger steht es schon bei den Fischen und anderen im Wasser lebenden Tieren, da das feuchte Element erheblich sauerstoffärmer ist als die atmosphärische Luft. Immerhin kommen auch die Wasserbewohner, wenigstens so lange sie sich in fließenden Gewässern aufhalten, kaum in Gefahr, aus Mangel an dem lebenswichtigen Stoff zugrunde zu gehen. Anders liegen die Dinge bei stehenden Gewässern, wo entweder ein Teil der Pflanzen, für den der Sauerstoffgehalt auf die Dauer nicht ausreicht, absterbt oder gänzlichere Lebensbedingungen aufzufüllen genötigt ist. Vielfach führt auch der Kampf ums Dasein zu einer geeigneten Anpassung, indem die betreffenden Tiere

fontigen Wasserbewohner sind auf genügend Sauerstoff angewiesen, auch schon im Ei vermögen sie das lebenswichtige Gas nicht zu entbehren. Und gerade auf diesem Gebiet finden wir die interessantesten Beispiele dafür, auf welche verschiedenartige und immer wirksame Weise die Natur es zu verhindern weiß, daß die an sich völlig hilflosen Körperchen, aus denen später die Tiere selbst auskriechen, aus Mangel an Sauerstoff zugrunde gehen. Am bekanntesten dürfte in dieser Hinsicht

das Verhalten unseres Stieglings

sein, der mittels dauernden Bewegens seiner Flossen den an ruhiger Stelle gelegten Eiern ständig frisches Wasser und damit neuen Sauerstoff zuführt.

Die Gewohnheit mancher, vor allem tropischer

Fische, die Eier im Maul

mit sich herumzutragen, dürfte den gleichen Zweck verfolgen. Das mit dem Maul aufgenommene und durch die Kiemen wieder abfließende Wasser führt immer neuen Sauerstoff herbei, von dem ein Teil den von ihm überströmten Eiern zugute kommt.

Auf ganz andere und nicht minder bemerkenswerte Weise erreicht ein kleiner Fisch aus Neuguinea, Kur-tus gulari, das gleiche Ziel.

Das Männchen trägt hier die Eier vorn oben auf dem Kopf,

der dazu einen mit dicker Haut überzogenen knöchernen Vorprung entwickelt hat. Wenn die Eier vom Weibchen gelegt werden, sind sie von knäuelartigen feinen Fäden umgeben, die verhindern, daß einzelne der Eier verloren gehen. Alsbald aber wickeln sich die Fäden auf, und ihr Inhalt sammelt sich auf bisher noch ungeklärte Weise in zwei Bündeln beiderseits unterhalb des erwähnten Vorprungs. Dort haften die Eier fest und werden, wenn der Fisch schwimmt, von immer neuem Wasser und damit Sauerstoff umspült. Eier haben wir von einander völlig unabhängige Veränderungen der ursprünglichen Anlage vor uns: den knochenartigen Vorprung und die von dem fadenartigen Gewebe umgebenen Eier. Es wäre hochinteressant zu wissen, auf welcher wunderbaren Weise dann dies so zweckmäßige Wechselverhältnis zustande gekommen ist.

Die Zufuhr von Sauerstoff zu den Eiern findet sich auch auf noch niedrigeren Stufen der Entwicklungsleiter, bei den wirbellosen Tieren, in bemerkenswerter Weise gesichert. Die in stehenden Gewässern abgelegten Eier des Wasserkrabbers tragen eine Reihe kurzer Fäden; bei einem anderen Vertreter derselben Gattung sind es ihrer nur zwei, aber von bedeutender Länge. In beiden Fällen dienen sie dem Zweck, eine vergrößerte Oberfläche für den Austausch von Gasen zu bieten.

Einige der winzigen Krebsstadien unserer Teiche und auch verschiedene der im Meerwasser lebenden Arten haben derartige Hilfsmittel nicht nötig. Sie helfen sich, wie z. B. der zu den Ruderfüßlern gehörende Theodores violaceus, damit, daß die Weibchen die beiderseits des Schwanzendes in zwei kleinen Bündeln stehenden Eier auf dem Wege durch das feuchte Element ständig mitschleppen und dabei dauernd durch frisches Wasser ziehen. Die amerikanische Chorizipartia selbst diese Mühe. Sie heftet ihre Eier an die Schale einer bestimmten Krabbenart und erreicht

so ohne eigenes Zutun den gleichen Zweck. Ähnlich handelt das Weibchen des in tropischen Gewässern lebenden Niesenvasserfäders Hydrocyrtus punctatus, das seine Nachkommenschaft nicht Fremden anvertraut, sondern, wie es sich gehört, den eigenen Gatten damit — im wahren Sinne des Wortes — belastet. Es bepackt den Rücken des Männchens mit den durch eine flebrige Masse zusammengehaltenen Eiern, und zwar in solchen Mengen, daß der arme Vater seine Flügel überhaupt nicht mehr ausbreiten kann. Auch hier wird erreicht, daß an die Eier, wenn ihr Träger sich schwimmend weiter bewegt, ständig frisches Wasser und damit neuer Sauerstoff herangeführt wird.

Bereits tragen wir uns

in allen diesen Fällen, wie die einzelnen Tiere zu so verschiedenartigem, aber immer zweckmäßigem Verhalten in der Sorge für ihre Nachkommenschaft gekommen sind. Wir können doch beim besten Willen nicht annehmen, daß diese zu den niedrigsten Arten zählenden Geschöpfe wissen, daß die Zufuhr ausreichenden Sauerstoffs eine unabdingbare Lebensnotwendigkeit für die kommenden Jungen bildet. Und ganz rätselhaft bleibt, wie bei dem erwähnten Kur-tus-Fisch die Verbindung zwischen den Eiern des Weibchens und dem knochenartigen Vorprung am Kopf des Männchens zustande gekommen ist. Je mehr man das ganze verwickelte Problem durchdenkt, desto weniger wahr-scheinlich will es scheinen, daß sich je eine alleseitig zu befriedigende Lösung finden lassen wird.

Leset und verbreitet die Danziger Landes-Zeitung



# Danziger Nachrichten

## Erholungsbedürftige Kinder werden versorgt

Jahreshauptversammlung des Vereins für Ferienkolonien und Badefahrten.

Der Verein für Ferienkolonien und Badefahrten e. V. hielt am Dienstag seine jährliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Sieg, erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem zu ersehen ist, daß im abgelaufenen Jahre 44 Mädchen in der Waldschule Einlage etwa 4 Monate, in Rasthof (Sulmino) 30 Knaben während der Ferien freien Aufenthalt und Pflege gehabt haben. Bei den Kindern ist durchweg in bezug auf körperliche Zunahme und Entwicklung ein gutes Resultat erzielt worden.

Direktor Rade trug den Kassenbericht vor, nach welchem die Einnahmen 16.098,79 G., die Ausgaben 14.278,14 G. betragen haben. Das Vereinsvermögen stellt sich zurzeit auf etwa 12.000 G. Der Kassenführung wurde Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende berichtete dann weiter über die Pläne des laufenden Jahres, wonach nach Einlage wiederum 44 Mädchen zur Waldschule geschickt sind, und zwar je nach Ende Mai, und bei Anfang der Ferien 30 Knaben nach dem Antoinettenheim in Rasthof geschickt werden sollen. Er berichtet ferner, daß wie schon in früheren Sitzungen erwähnt, das dem Verein gehörige Grundstück in Sulmino (Rasthof), das seinerzeit von dem Vorsitzenden dem Verein geschenkt wurde, von der polnischen Regierung enteignet worden ist, doch schweben a. Zt. Verhandlungen seitens des Senats, um dem Verein wieder das Eigentumsrecht zu verschaffen, respektive eine Entschädigung für die Enteignung zu erwirken. Dem Einsprechen des Ministers Papée ist es zu verdanken, daß der Verein auch in diesem Jahre die Erlaubnis erhält, das Antoinettenheim während der Ferien mit kranken Kindern zu belegen.

Bei der Wahl des Vorstandes ergab sich, daß im allgemeinen der alte Vorstand wieder gewählt wurde. Anstatt des verstorbenen Senatsrats Dr. Strunk, dessen bei Beginn der Sitzung vom Vorsitzenden in sehr anerkennenden Worten gedacht wurde, wurde Oberstaatsrat Steinhilber, als dessen Stellvertreter Staatsrat Dr. Winderlich gewählt. Als Beisitzer wurde neu gewählt Senator Voel.

Es ist leider festzustellen, daß die Zahl der Mitglieder immer mehr abnimmt, und es wurde als dringende Wunsch ausgesprochen, daß weitere militärische Mitglieder dem Verein mit Beiträgen beitreten, damit die gegenwärtige Tätigkeit auch weiterhin in bisherigem Maße ausgebaut werden kann.

## „Alt Bayern“ (Regina-Palais) Zoppot

In origineller und künstlerischer Art sind die Räume des früheren Regina-Palais durch die Direktion Louis Ernst von dem Kunstmalers Paul Kreisel-Zoppot ausgestaltet worden. Die bayerische Oberländer Stimmungsstimmung ist der temperamentvollen Dirigentin und Violoncellistin Eisel Grische und ihren zehn Mitgliedern vom „Haus Vaterland“ in Berlin ist für die original-bayerische Gaststätte während des Sommers vom 1. Juli an verpflichtet. Dieses Ensemble bringt außer Stimmungs- und Bühnenschauspielen, Schachpartien und Waffentänzen, die kleinen Münchener Pflasterer, Faschensmärchen, Militär-Burlesken, die Schmeide im Walde, Gefangs-Popourris und einzig dastehende von der Dirigentin vorgelegene Violoncell-Solos. In dem abwechslungsreichen Programm werden auch prominente deutsche Kabarettkünstler mitwirken, so daß für gute Stimmung und vorzügliche Unterhaltung bestens gesorgt ist.

Auch für die üblichen volkstümlichen Lustbarkeiten eines Oktoberfestes hat die Direktion L. Ernst Sorge getragen. Gleich beim Eingang befindet sich ein Schießstand, wo man gute Preise „erzielen“ kann. Eine Wurflöffelstange neben der Bühne wird manchen Gaudi bringen. Auch an das langjährige Publikum ist gedacht worden. In dem künstlerisch hergerichteten original „Weihen Ritzl“ vom Großen Schauspielhaus Berlin, spielt und singt allabendlich zum Tanz der Zoppoter Diebchen Arthur Sauer. Die lustige Ritzlwirtin Anna Nowak sorgt hier für Stimmung und Humor.

Die bekannt gute Küche liefert bayerische Spezialitäten zu billigen Preisen. Gut gepflegtes Wälder- und Lagerbier, sowie alle übrigen Getränke sind im Preise so gehalten, daß man hier von einer wirklich volkstümlichen Gaststätte sprechen kann.

## Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(47)

Inzwischen hatte Beldig durch die Fluren des Gehäuses und sagte sich, daß er sich albern benahm, wenn hinter dem, was er geschaut hatte, nichts steckte, daß er aber klug gewesen sei, falls ihn die überfallene Ahnung nicht trübe. Während der Ansprache, die ihm galt, hatte er die sichtbare Seite des Marktplatzes nicht außer Acht gelassen. Es erschien ein Lastkraftwagen, der bei seinem Freilassen hielt. Zuerst entsprach ihm der Wächter, der etwas später der Mann, dem er die Uhr schenkte, Professor Schüller. Das war auffällig und Argwohn erweckend. Das war für sein schlechtes Gewissen ein Mahnung, und das rüttelte ihn auf, wie es auch der Wecker schlafende aus tiefer Traum-Gelegenheit herausreißen. Er versuchte, sich in Gewalt zu behalten und zu tun, als ob er den Worten des Wächters lausche. Als aber eine Minute nach der anderen verfloß, ertrugen seine Nerven die Anspannung nicht mehr. Er verzichtete darauf, der Verlammlung weiterhin beizuwohnen und strebte fort.

„Wohin?“ fragte er sich. „Wohin in diesem Kasten. Der mein Gefängnis sein wird, wenn das pochende Herz und die Stimme, die in mir spricht, recht behalten. Wohin?“

Die Treppe führte breit nach oben. Er stellte sich in einen Flureingang, so daß er Herankommende erwarten mußte. Und da — ja da — erschienen Polizisten. Mehr in Haft und Eile hinter ihnen her. Und wieder bei ihm der Mensch, den er, nach den Ankündigungen der Tochter, für seinen werdenden Schwiegersohn gehalten hatte, und — ohne Zweifel — das zusammen-

\* Ihren Verletzungen erliegen. Das furchtbare Drama in der Kranzprinzessinnen in Zoppot geht seinem Ende entgegen. Die 63jährige Tochter Valeria des Gutsherrn Max Gersken ist in den heftigen Vormittagsstunden ihren schweren Verletzungen erlegen. Sie hatte sich bekanntlich einen Bruchschuß beigebracht, und da sie noch nicht gleich tot war, hatte der Vater sie durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. Mit dem Ableben des todkranken Greises ist ebenfalls tödlich zu rechnen.

## Der Grenzverkehr in Rasthof

Beschränkung der Einfahrzeit für die Reichsdeutschen.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 21. 6. 33 über den kleinen Grenzverkehr zwischen Ostpreußen und dem Freistaat Danzig treten vom 3. Juli 1933 ab unter anderem folgende Veränderungen für den kleinen Grenzverkehr in Kraft:

Die zoll- und abgabenfreie Einfuhr von Waren auf Hausstandsarten ist nicht mehr täglich, sondern nur noch an zwei Tagen in der Woche, und zwar am Mittwoch und Sonnabend gestattet.

## Ein Sieg der DZA.

## Deutschland schlägt Holland 2:1 (1:0)

Die deutsche und holländische Mannschaft trafen sich in Hannover. Generalpräses Hrgr. L. Wolker über die Aufgaben der DZA im neuen Staat.

Endlich wieder ein Sieg der DZA über den mit ihr um die Vormachtstellung in internationaler Spielgemeinschaft ringenden Bruderverband Hollands. Dieser scheiterten die meisten Versuche, die Holländer dort aus ihrer führenden Position zu drängen, an dem starken Glanz, mit dem die holländischen Mannschaften ihre Spiele durchzuführen pflegten. Aber diesmal dienten sie dem Gegner mit gleicher Waffe und buchten dabei auch nach längerer Unterbrechung endlich wieder einmal einen verdienten Sieg. Trotz dem es an den Vortagen in Hannover, dem Austragsort, ständig geregnet hatte und die Auspizien, unter denen das Spiel stehen sollte, nicht gerade günstig waren, fand das Treffen noch starken Anklang. 7000 Zuschauer, darunter als Ehrengäste Generalpräses Hrgr. Wolker, Polizeipräsidenten Gabelen, der holländische Konsul Zieffers, Verbandsleiter Deutsch, Domkapitular Seefeld, General a. D. Streinius, Stadtkommandant Greden und eine stattliche Zahl geistlicher Herren hatten sich zu Beginn des Spieles eingefunden.

Das Spiel selbst war von der ersten bis zur letzten Phase spannend.

Lebendig und in der Schlussphase sogar begeistert. Die Holländer waren wieder mit einem Kampfeifer dabei, wie man ihn bei ihnen kennt und wie er bisher nicht zu überbieten schien. Sie versuchten zunächst, den Gegner mit einem trefflich angelernten Flachpaßspiel zu zermürben, gaben aber die Versuche schon bald wieder auf und kehrten zu ihrem Lauf- und Stoßspiel zurück, als sie erkannten, daß diese Taktik bei dem Gegner nicht verfiel. Die Deutschen gingen mit dem gleichen Eifer an ihre Aufgabe wie die Holländer, stießen kraftvoll zum Tor des Gegners vor und brachten, wie immer sich auch die Situation ergab, vor dem Tor der Holländer ihre Torchüsse an. Ihr Angriffsspiel war dabei weit flüssiger und zügiger als das der Holländer und in der Ballführung und Ballbehandlung übertrafen sie den Gegner um Ellen. Auf diese Weise beherrschten sie während der ersten Hälfte das Feld ziemlich klar und bestimmten auch nach der Pause so ziemlich den Verlauf des Spieles. Nichtsdestoweniger gaben sich die Holländer nie auf und behielten durch temperamentvolle, weit nach den Regeln auslaufende Gegenangriffe das Spiel. Da sie natürlich beim Erscheinen vor dem Tor der Deutschen auch das Schießen nicht vergaßen, lebten die Zuschauer immer in der bangen Erwartung, daß der in der 25. Minute des Spieles vom Mittelfürer Breuer durch einen Straßstoß erzielte Führungstreffer aufgehoben würde.

gehaltene Auftreten von Gütern des Geistes galt ihm — seine Vergangenheit mußte aufgerollt worden sein — Güter fanden nach seinem Kopf.

Entschlossen klopfte er an die Tür, vor der er stand und betrat das Zimmer, ohne ein „Herein“ abzuwarten. Mittlerweile mußte die anderen draußen vorüberlaufen, dem Sitzungsraum zu. In der Zeit, in der sie drinnen die Nachricht erhalten würden, daß er aus irgendeinem Grunde — Herrgott, warum jetzt darüber nachdenken, was man von seinem Weggehen sagen würde. In dieser Zwischenzeit konnte er auf Glück fassen und entweichen.

„Entschlossen Sie“, sagte er zu dem Herrn, der sich über Bücher beugte. „Bin ich recht bei.“ Da hob der Beamte sein Gesicht und Beldig erkannte in dem Angeredeten den Herrn aus der Wirtschaft, Professor Schüller, den zweiten Professor Schüller.

„Was wünschen Sie?“ forschte der Beamte.

„Ich — ich...“

„Bitte?“

Da hatte Beldig alle Kraft zusammen und ermannte sich zu einem Entschluß, der ihm Aufklärung bringen sollte. Er fragte: „Verzeihen Sie — entschuldigen Sie die Störung — aber ich möchte von Ihnen wissen, ob zwei Professoren gleichen Namens im Kreisamt tätig sind.“

„Ich verzeihe Sie nicht. Drücken Sie sich deutlicher aus.“

„Vorher erwähnte ich, daß Sie Professor Dr. Schüller sind. Nun kenne ich einen Herrn gleichen Namens. Auch Professor. Er soll in dieser Stadt sein. Hier. Haben Sie Kenntnis davon?“

„Nein, der Herr ist mir unbekannt. Ich habe nichts von ihm gehört. Wenn Sie wollen, werde ich —“

Da war der Beamte wieder allein. Beldig hatte Zerkendel gegeben, und war mit der Geschwindigkeit, mit der er aus dem Sitzungsraum entfloß, aus dem Zimmer gehetzt.

Jetzt war es klar. Es bestand kein Zweifel mehr,

## Der Landjäger war in der Notwehr

Die Bluttat in Stutthof.

Die Kriminalpolizeilichen Ermittlungen im Falle des Oberlandjägers Czarka (Stutthof) können in der Hauptsache als abgeschlossen gelten. Es hat sich ergeben, daß Czarka die tödlichen Schüsse auf den Befehl von Langmann abgab, während dieser auf ihn ein- drang und mit einem schweren Spazierstock auf ihn einschlug.

\* Der Völkerbundskommissar besucht Warschau. In Warschau wird heute der Danziger Völkerbundskommissar Rosing erwartet. Dieser Besuch steht mit der bevorstehenden Reise des Senatspräsidenten Dr. Rauschnig nach Warschau in Verbindung.

\* Dienstjubiläum. Lehrer Albert Schmolinski in Gr. Montau feiert am 1. Juli sein 25jähriges Berufsjubiläum. Seit dem 1. 10. 1918 ist Herr Schmolinski in Gr. Montau als Lehrer und Organist an der Kath. Schule in Gr. Montau tätig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er ist Danziger Kind und behält f. Zt. das Kath. Lehrerseminar Langfuhr. Der Kath. Lehrerverein feierte den Jubilar würdig am Dienstag, den 27. d. Mts. in den festlich geschmückten Räumen des Lokals Schule in Gr. Montau.

Die Hintermannschaft der Deutschen hielt aber allen Angriffen stand

und neben dem abwehrfähigeren Verteidigerpaar Baumgärtle — Fluck tat sich vor allem Weidenbacher im Tor bei der Abwehr hervor. Einen weit stärkeren Druck hatte aber während des ganzen Spieles die Hintermannschaft der Holländer auszuüben und wie auf der Gegenseite, zeigte auch sie sich der auf ihnen schwer lastenden Aufgabe gewachsen. Hätte allerdings Altemgeest hier nicht als unüberwindbares Hindernis gestanden, dann hätte sie auf die Dauer doch kapitulieren müssen. So stand das Spiel meist im Zeichen der Hintermannschaft und ihr famoses Spiel übte bei den Zuschauern auch die meiste Begeisterung aus. Diese Begeisterung steigerte sich zur höchsten Erregung, als die Zahl der Erfolg suchenden Holländer sieben Minuten vor Schluß doch etwas überraschend den Ausgleich erzielten und verwandelte sich in unbeschreiblichen Jubel als einige Minuten darauf der Gastführer Strüßges II das Siegestor schloß. Da kannte die Freude der Zuschauer keine Grenze und mit dem bald darauf folgenden Schlußpfiff klirrten sie in Massen auf das Spielfeld, um die Spieler für ihre prächtige Leistung zu feiern. Die überaus faire und trotzdem kampfgeladene Durchführung des Spieles steuerte zu diesem auch den Holländern bezugten Beifall nicht wenig bei.

## Die deutsche Mannschaft.

In der deutschen Mannschaft spielten Weidenbacher (Münster), Fluck (Freiburg), Baumgärtle (Münster), Wilts (Mannheim), Breuer (Düsseldorf), Derks (G. Dellwig), Hackmann (Duisburg), Ridel (Münster), Strüßges (Schaa), Briglmeier (Münster), Dauer (Münster).

## Marienburg hat knapp 25 000 Einwohner.

Marienburg. Bei der Volkszählung am 16. Juni d. J. wurden in Marienburg 25.080 Einwohner gezählt. Davon sind 11.974 männliche und 13.056 weibliche Personen. Eingeschlossen in diese Zahlen sind auch die hier garnisonierten Militärpersonen. Vorübergehend abwesende Personen sind nicht in den genannten Ziffern enthalten, während die vorübergehend Anwesenden mitgezählt worden sind.

Die Einwohnerzahl der Stadt Stuhm beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 6196 Einwohner.

## Die Reichstagung des Kreuzbundes

Zwei Bildungskurse für katholische Kinder- und Jugendarbeit.

Im Rahmen der Bundestagung des Kreuzbundes fanden unter der Leitung des Vorsitzenden der katholischen Jugend Danzigs, Dr. Muziol, im kath. Jugendheim St. Joseph zwei Kurse statt. Beide Kurse waren sehr zahlreich besucht und fanden größtes Interesse. Die Kurse wurden abgehalten in Form von Arbeitskreisen mit gegenseitiger Aussprache. Leiter des Arbeitskreises für Volkshilfsbildungsarbeit bei der Jugend war Volkshilfsleiter Erich Reisch (Weidhausen a. d. Ruhr), der in feinsinniger und gedankentiefer Weise den Teilnehmern wertvolle Erkenntnisse eröffnete über die aktuellen Fragen: „Deutsche Wende, deutsches Volkstum und Aufgaben moderner Volkshilfsbildung.“ Als Abschluß der Vortragsreihe hielt Caritasdirektor W. Baumeister (Freiburg i. Br.) ein Referat über „Caritas und Jugend“.

## Der Arbeitskreis für Kinderarbeit

unter der Leitung von Caritassekretär Baumgärtle (Stutthof) behandelte den neuesten Stand der Fragen: Dienst am Kinde. Es ist ein besonderes Erfordernis der Stunde, unsere Kinder einzuführen in die tiefen Gehalte des Glaubensgutes sowie auch echten deutschen Volks- und Brauchtums. Jugend, die so heranwächst, wird die Aufgaben der Zukunft lösen können. Der Aufbruch zum neuen, die katholische abstinente Kinderbewegung, ist schon seit ungefähr 25 Jahren bemüht, die Kinder in dieser Weise auf der Grundlage eines alkoholfreien Lebens zu tüchtigen Menschen und Christen heranzubilden. Das mußte Direktor E. Czarko von der Hoheneck-Zentrale Berlin in eindringlicher Weise den Arbeitskreismitgliedern vor Augen zu führen in seinem Referat: „Durch Selbstbekehrung zur Lebensfähigkeit.“ Es war überaus auch von Interesse, dabei zu hören, daß der oberste Führer und Chef der Reichsregierung im Deutschen Reich alkohol- und nikotinfrei lebt wie auch noch andere Mitglieder der jetzigen Reichsregierung.

Die Kirche hat sich von jeher für ein rauschloses, freies Kinde- und Jugendleben eingesetzt.

Uebrigens ist das auch heute keine Frage der Diskussion mehr, sondern für jeden einsichtigen Botschafter eine Selbstverständlichkeit. So wird auch katholische Kinderarbeit, die wesentliche Erziehungsarbeit für Kirche, Volk und Staat sein soll, dieses Teilgebiet der Botschaft in die Erziehung der Gesamtpersönlichkeit einfügen.

Neben der Behandlung der mehr inneren und organisatorischen Fragen unserer Arbeit am Kinde befaßte sich Lehrer Niemöller mit dem Elementen unserer Arbeit: Spiel, Spiel (Gesellschafts-, Heim-, Stegreif-, Kasperle-, Puppenspiel), Vorlesen und Erzählen usw. Zum Abschluß eines jeden Abends vereinigten sich die beiden Kurse zu gemeinsamen frohen Singang. Die Kurse fanden am Donnerstagabend in einem Heimabend, bei dem alle zum Frohsinn mithalfen. Jedem wird das Lied recht lange in Erinnerung bleiben: „Ein schöner Land“ fanden die Kurse ein stimmungsvolles Ende.

Aus allen Teilen des Reiches sind schon zahlreiche Bundesstagsmitglieder eingetroffen.

mit dem Dampfer und den Zügen, sogar Radfahrer aus Saarbrücken und Offen. Die bis zum Korridor mit dem Stahlrost durch Deutschland gefahren sind. Die internen Sitzungen haben bereits begonnen. Eröffnet wird der Bundestag mit einer Predigt des bekannten Franziskanermissionars Pater Epibius morgen 7.30 Uhr in der St. Josephskirche. Weiter sei bekanntgegeben, daß am Sonntag nachmittag vor dem Aufbruch um 16 Uhr auf der Festwiese des Schützenhauses vom Hagelberg aus der Zug der Aufrechtenkinder mit Wimpel und Fahnen zum Schützenhaus marschiert. Vor dem Schützenhaus feierlicher Empfang der hochwürdigsten Herren Bischöfe von Danzig und Ermland.

Am Sonnabend finden die Arbeitskreissitzungen im Schützenhaus statt. Es sind Arbeitskreise vorgesehen für die Dreijahresaktion des Kreuzbundes, Jugendarbeit, Kinderarbeit, Jugendarbeit, Trinkerfürsorge und Frauenarbeit. Die Kreuzbündler werden auf diesem Wege nochmals herzlich um lebhafteste Beteiligung erucht.

ein lange gesuchter Falchspieler und Dieb ist. Vor zwei Jahren hat er in Berlin einen großen Juwelensraub begangen.

„Ich werde weitere Anordnungen treffen!“ erwiderte der Landrat, und ordnete dem Wächtermeister an, sich an der Suche zu beteiligen.

„Meine Herren“, wandte er sich darauf zu den Mitgliedern des Kreisrates. „Sie sehen, daß ich durch ein ebenso unerwartetes wie unangenehmes Vorformnis gezwungen bin, die Sitzung zu unterbrechen, wenn nicht ausfallen zu lassen. Verzeihen Sie mir zunächst für eine kleine Weile. Als erster Beamter der Polizei ist es meine Pflicht, mich um die Angelegenheit zu kümmern.“

Er schlug die Aktenmappe zu, übergab sie einem Sekretär und meinte zum Botenmeister: „Telephonieren Sie — der Polizeileutnant sofort in mein Arbeitszimmer.“ Dann eilte auch er hinaus.

Beldig eiferte der Treppe und dem Ausgang zu, machte aber feht, als er neben dem Tor zwei Polizisten stehen sah. „Sie wissen Bescheid“, überlegte er. „Ich kann an dieser Stelle nicht hinaus.“

So warf er sich von neuem die Stufen hinauf, ins erste Stockwerk, von da ins zweite, bis er zum Speicher gelangte.

In jeder Etage hatte er nach der Möglichkeit eines Sichversteckens geforscht, aber keinen geeigneten Platz gefunden. Alles Büro, nur Räume, in denen Beamte saßen, diktiert oder verhandelt, geschrieben oder telefoniert wurde. In seinem Sinn entstand die Vorstellung, als ob die Welt nichts weiter wäre als ein babylonischer Turm, angefüllt mit kahlen Sälen, in denen Schreibtische standen, Menschen in Akten blätterten und Regale sich an den Wänden aufrehten.

Er kitzelte von Zimmer zu Zimmer. Immer das gleiche Bild und stets die Wahrnehmung des Wohnes von der Unendlichkeit der sich anschließenden Gemächer verwaltungsamtlicher Betriebe.

(Fortsetzung folgt).



antwortete:  
 „Mein lieber Eilbäs, wenn du das Recht  
 hättest, sie zu jegen, so müßtest du es tun; aber  
 du kannst es noch nicht: sie wollte heute nicht  
 hier bleiben.“  
 „Wegen ihrer Trauer?“  
 „Oh mein, Eilbäs, sie dachte an etwas an-  
 deres.“  
 Er ging noch drei Schritte weiter, ehe er  
 antwortete:

„Oh nein, Gibbas: sie dachte an etwas anderes.“

Er ging noch drei Schritte weiter, ehe er antwortete:

„Daz hat sie sehr gut gemacht.“

Mit ihren lebhaften Augen verfolgte sie im Geiste das Schicks und der gleichen Gedanke kam ihr wie dem Vater: „Er steht jetzt aus wie ein Pflaster.“

Sie kamen eins nach dem andern, um vom Krieg zu hören. Alle tadelten ihn, daß er nicht länger auf dem Rennhof blieb. Wer dar-

über sprach er sich mit ihnen nicht aus. Jeder und Jede versprach, ein Beitrag zu seinen Bedenken zu stellen, damit er sehe, wie lieb man ihn habe. Am Abend vorher hatten die Magniers, GroÙe und Kleine, ihre Einkünfte aus den Läden der Stadt gemacht, oder hatten aus den Trüben, auf den Speichern etwas ausgemüßt, was sie am Abend der Abreise Gildas Maquern, dem Sohn, dem Bruder, dem Freund, der wieder in den Krieg zog, schenken würden. Bald war es so weit, nur noch ein paar Stunden.

Das Mittageffen verlief fast ganz lehrig.  
 Ich, weil sie alle, außer dem Vater, alles ge-  
 legt hatten, was sie zu sagen hatten. Die  
 Anwesenheit des Vaters, der lüchleren Stimme  
 war und Gile hatte, wieder auf Geld zu geben,  
 beendete die anderen, die gern gelehrt oder  
 auch nur Fragen gestellt hätten, um noch  
 mehr zu erfahren von dem, was Othmar jeht-

seit der Bestagter Grenze gesehen hatte.  
 "Gibbs," sagte der Vater, als er vom  
 Tische aufstand, "du weist, wo ich bin, wenn  
 die Stunde deiner Abreise gekommen sein wird.  
 Wenn du willst, daß wir uns Lebendigher sagen,  
 schreibst du mich auf dem Quatre-Journee-  
 Geld."

Anne spannte gleich darauf die alte Stube  
 an. Sie sollte den Bruder zum Pfarrhaus  
 einer Nachbarpfarre bringen, wo Gibbs aus  
 alten Pfarrer bescheiden wollte, der seit langem  
 sein Freund und der Vertraute seiner Kindheit  
 war. Nach einem vertraulichen Gespräch ver-

ließ der Solbat die Pfarre wieder. Er hatte noch einen Beich zu machen, der ihn bedrückte. Denn er war entflohen, und das hatte er lösen seinem Freund anvertraut, nicht mehr in

Die Heimat zurückzukehren, oder doch erst viel später, wenn das Opfer vollbracht war.

Ede eines Geldes auf einer Bojgung, die er hinaufgeleitet war, sich ein letztesmal umdrehle, Blicke er sich um, hinunter, hinauf,

auf den Boden und fuhr mit dem Wagen bis zur Grenze zwischen den Feldern von Grand-Neant und Penmur zurück. Dort flog er wieder aus, und allein betrat er auf Schwingen

das vergüte und weit offene Gebiet: das jeine! Von weitem erkannte er die Gebeir, die er so oft gefungelt, befeht und geurnet hatte. Segt, nachdem er im Schlingengraben mit Männern, die gebildet waren als er, und belohnet mit seinem Freund, dem Selbstgeftigten, über die

Dr. Franz Steffen, für Inzerate: Bruno Alberg.  
Dr. Westpreussischer Verlag H. G., Danzig, am Ende 2.

Bezugspreis monatl. 30 Pf. u. Postgeb. Er-  
wünscht einmal. Postfach: Weltpr. Verlag  
Stettin 6212, Danzig 1538, P. K. O. Poznań 20



Nr. 27

**Liturgischer Wochenkalender**

Vorbereitung: Das „Eittagebet“ (Selbst) sowie die „Leisten Gebete“ werden hier nicht beson-  
ders angegeben sie entsprechen der Zahl und dem Ge-  
halte nach den „Gebeten“ (Orationen).

**Sonntag, 2. Juli. Vierter Sonntag**  
nach Pfingsten. Fest Maria  
Heimführung. Messe vom Feste Maria  
Heimführung. Gloria. 2. Gebet: Vom 4.  
Gebeten. 2. Gebet: Vom 4.  
Gebeten.

4. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom  
gottesprüfung. Schlußevangelium: Vom  
4. Sonntag nach Pfingsten. Farbe: Weiß.  
Montag, 3. Juli. Fest des hl. Papstes

Seite eines hl. Bekenners und Bischofs.  
und Brenners Seel. wolle vom  
Gloria. 2. Gebet: Vom Heile Peter und  
Paul; 3. Gebet: Von der allerheiligsten Jung-  
frau Maria. Absehbare Seitenzahl: 100.

evangelium: Vom Feste Peter und Paul.  
Farbe: Weiß.

nach Pfingsten.  
 2. Gebet: Von der Mutter  
 Gottes. Credo.  
 Apostelpräfation. Farbe:  
 Rot.  
 Antiphon: 5. Aufl. Fest des h. Johannes

ners und Ordenspfisters Antonius Maria Zaccaria. Eigenmesse. Gloria. 2. Gebet: Vom Heile Peter und Paul. Credo. Abofelbratation. Farbe: Weiß.

Weiß.  
 Donnerstag, 6. Juli. Messe von der Pfand des  
 Heiliges Peter und Paul. Gloria. Credo.  
 Abwechselpräfation. Farbe: Rot.

Freitag, 7. Juli. Fest der hl. Bischofe  
und Defenner Cyrillus und  
Methodius. Eigenmesse. Gloria. Farbe:  
Weiß.

**Sonnabend, 8. Juli.** Fest der hl. Königin Elisabeth. Messe vom Feste einer hl. Frau, die nicht Märtyrin war. Gloria. 2. Gebet: Um Fürbitte der Heiligen; 3. Ge-

bet: Nach freier Wahl. Rein Crede,  
wöhl. Präparation. Farbe: Weiß.

**Evangelium**  
(Lut. 5, 1—11.)

das Wort Gottes zu hören, und er am See Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am Ufer des Sees liegen; die Fischer waren ausgehien und wulden ihre Netze. Da fien er in das eine

ber Schiffe, das dem Simon gehörte, und bat ihn, etwas vom Lande abzufahren. Dann legte er sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Millimeterzeile 20 Pfg. Stellengefuche und -Angebote 10 Pf. Reklamen die 70 mm breite Millimeterzeile 50 Pf.

# PROVE

42. Jahrgang

!Ghuall

Derufen aber müssen die Rosenberge lie-  
gen lassen. Diese Staatsreligion des Erfolges ge-  
heißt nicht die Religion aller vernünftigen Men-  
schen sondern der Unvernünftigen. Aber die Privatandacht  
zum eigenen Erfolg geht luftig weiter. Man  
gründet Erfolgsgesellschaft, die sich sogar mit  
dem „Weisen von Magareis“, mit dem „großen  
Magareis“, geistesverwandt fühlen. Man be-  
greift nicht, daß der endliche Sieg des Christen-  
tums der größte „Erfolg“ des Mißerfolges“ wor-  
den die Weltgeschichte kennt. Der Betrug ist  
wunderbar, die „Torheit des Kreuzes“ ist  
die Weisheit aller Philosophen, die Sanftere  
nehmen das Erbreich in Besitz, die armen Ge-  
lehrten und Gelehrten überwinden die macht-  
geschöpflichen Herren der Welt. Christus hat  
die Schwachen anserwählt, die Starken zu be-  
zähmen, der Vater hat den Kleinen geoffen-  
bart, was den Großen verborgen bleibt. Der  
„Auswurf von allen“ wurde ein Schauspiel der  
Engeln und den Menschen. Man fleht: O  
„Erfolgsgesellschaft“ der Vergessenen! Was gerab

5. Friede nur ein Krieg mit anderen Mitteln ist das jeder sich lächerlich oder vortheilhaftig macht.

Es sind ja nicht etwa die Schriftsteller, sondern die Menschen selbst, die heute den „Untergang des Abendlandes“ voraussetzen und die Massenkultur feilschen.

Es scheint also doch, daß Christus, der Herr

[illegible]

Es ihm andere Erfolgsgläubige mit gleichen Glauben an sich selbst emporstreben um ihn zu "heben".

Es kostete keine geringe Mühe und Geduld, die Colosse aus dem Gestein zu schneiden. Die Colosse sind in der Höhe von 10 bis 15 Metern. Die Colosse sind in der Höhe von 10 bis 15 Metern. Die Colosse sind in der Höhe von 10 bis 15 Metern.

Diejenigen, die aus dem Genuß der Kunst hinaus  
in das Leben zurückkehren, sind diejenigen, die  
den Erfolg des Erfolges zur Kreuzzeit

erzogen bekehrte. Wir wissen, wie Vertrauensvollen Muth  
zagselig und Vernehmheit, zwischen Selbstver-  
losigkeit und Uebermut, zwischen Selbstverach-  
tung und dem demüthigen Verstande, zwischen  
Lust und Noth war er nicht von der Art der Er-  
folgssamkeit. Er wollte ja nur seinen getheilten  
Herrn erfolgreich leben und freute sich, wenn  
er aus der Kraft Christi etwas leiten durfte.  
Der Herr aber war damit nicht zufrieden. Der  
Herr zeigte er ihm, wie der Weg zum Erlös-  
nis für ihn nur über den Gehoriam gegen den  
Wort des Herrn und über die tiefste Demu-  
thigkeit zu führen war.

rum zeigte er ihm, wie der Weg zum Erfolge für ihn nur über den Gehorsam gegen das Wort des Herrn und über die stärkste Demuth

rum zeigte er ihm, wie der Weg zum Erfolge für ihn nur über den Gehorsam gegen das Wort des Herrn und über die stärkste Demuth















## 72-jähriger Brandstifter verurteilt

Allenstein. Das Schwurgericht hatte in der letzten Verhandlung der Schwurgerichtsperiode über den 72-jährigen alten Rätter Braun aus Groß Dankheim, seine 72-jährige Ehefrau und den Arbeiter Kusinski zu urteilen, die angeklagt waren, das Braunsche Haus in Brand gesteckt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Das Gericht hielt Braun für den Hauptschuldigen. Er erhielt zwei Jahre einen Monat Zuchthaus, seine Ehefrau zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist und Kusinski ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

## Junges Mädchen wirft sich vor den fahrenden Zug.

Königsberg. Am 28. Juni morgens gegen 5 Uhr fand man auf der Eisenbahnstrecke Eyd-Profitten unweit des Bahnhofs Eyd die Leiche eines jungen Mädchens auf dem Gleis. Es handelt sich um eine 22-jährige Helene Rading aus Eyd, die sich vermutlich von einem Zug hat überfahren lassen.

## Todesurteil in Allenstein vollstreckt

Allenstein. Die Justizprokuratorie Königsberg teilt mit: Das Urteil des Schwurgerichts in Allenstein vom 8. April 1932, durch das der Besitzer Johann Buchholz aus Rindenberg, Kr. Osterode, wegen Mordes, begangen an seinem Vater, dem Besitzer Johann Buchholz, zum Tode verurteilt worden ist, ist heute früh im Hofraum des Gerichtsgefängnisses zu Allenstein an Walter Buchholz vollstreckt worden. Die Hinrichtung wurde durch den Scharfrichter Fritz Reichelt aus Dresden vollzogen.

## Erfolg bei den Kreistagswahlen

Gohlershausen. Die am letzten Sonntag stattgefundene Kreistagswahl, an der sich die deutschen Wähler verhältnismäßig gut beteiligten, hat den Sitz eines Deutschen im Kreistag gesichert. Von der Deutschen Liste wurde zum Kreistagsabgeordneten Kandidatensekretär Carl Rode-Gohlershausen gewählt.

# Die Aufgabe der Deutschen Jugendkraft im deutschen Volk!

Rede des H. H. Generalpräses Mgr. R. Wolke

Im Anschluß an das Ländertreffen D.R. Deutschland: M.R. Holland in Hannover fanden sich die beiden Mannschaften mit den Führern ihrer Verbände zu einer kleinen erheben und die Verbundenheit der beiden Verbände bekräftigenden Feier zusammen. Die Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden bewies, daß der Wert dieses sportlichen Treffens in jeder Hinsicht anerkannt wurde. Das kam auch in den mannigfachen Reden zum Ausdruck, in denen immer wieder dankbar begrüßt wurde, daß die Holländer trotz aller Schwierigkeiten den Weg nach Deutschland gefunden hatten, um durch die Tat die Echtheit ihrer Treue und ihrer Freundschaft gegenüber dem katholischen Sportverband Deutschlands zu bezeugen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit fanden die bedeutsamen Ausführungen des 1. Vorsitzenden der Deutschen Jugendkraft, Generalpräses Mgr. R. Wolke, der sich mit einer Rede an die Anwesenden wandte,

der wir folgendes entnehmen:

„Das Deutschland-Hollandspiel zwischen der D.R. und der M.R. Holland ist längst eine feste Tradition geworden, bedeutet jedes Jahr wieder einen Höhepunkt im Sportleben beider Sportverbände.“

Ich grüße vor allem die holländische Mannschaft und danke ihr, daß sie gekommen ist. Wir haben wohl davon gehört, daß die Schwierigkeiten hatten, hierher zu kommen wegen der Lage in Deutschland. Um so mehr danke ich den Holländern, daß sie allen Bedenken der Ueberbedenken zum Trotz hierher gekommen sind. Wir nehmen das als einen Beweis echter treuer Freundschaft zu uns, wir nehmen das aber auch als einen Beweis des Vertrauens zu Deutschland.

Ich begrüße aber auch an diesem Tage euch, meine deutschen Kameraden. Als die deutsche Nationalhymne zu Beginn eures Wettkampfes gespielt wurde, da wußten wir, ihr spielt nicht nur vor den vielen Tausend Zuschauern, sondern ihr spielt vor dem deutschen Volk. Und das hat in dieser Stunde seine besondere Bedeutung. Wir wollen es nicht verschweigen: In dem gegenwärtigen deutschen Ringen geht es auch um die Zukunft und den Bestand katholischer Jugend in Deutschland und damit der D.R. Ein festes Für und Wider geht durch die Lande.

Ihr wißt, die Führer des Reiches haben der Jugend der Kirche das Wort gegeben, daß sie ihre besondere Aufgabe im deutschen Volk weiterzuführen kann im Rahmen des Ganzen, und die verantwortlichen Männer sind sich damit bewußt, daß hier Kräfte wachsen, die dem Aufbau von Volk und Staat wirklich dienen können.

Es gibt freilich auch solche, die uns nicht kennen, die wohl aus vaterländischen Gedanken, aber in einer irigen Staatsauffassung es nicht verstehen können, warum katholische Jugendgemeinschaft und Sportgemeinschaft gefordert werden soll. Und es gibt auch solche, die uns nicht kennen wollen, die in einem noch aus

anlässlich des Ländertreffens Deutschland-Holland.

alter Aera deutscher Zwietsacht und des religiösen Eifers kammenden Zorn uns wegmischen, jedenfalls unsere Verbände wegmischen von deutscher Erde.

Ich danke euch darum, meine Kameraden, daß ihr allen, die guten Willens sind, heute aufs Neue gezeigt habt, was Deutsche Jugendkraft ist und will. Wir wiederholen es in dieser Stunde:

Deutsche Jugendkraft im Rahmen der katholischen Jugend ist bereit, sich einzuliefern in das Ganze deutscher Jugend, unter Führung des Kanzlers am Aufbau deutscher Volkskraft und deutschen Staates mitzuarbeiten. Wir sind aber nicht bereit, um einer falschen Staatsideologie willen uns selbst aufzugeben, und selbst, das heißt die auf dem Boden der Kirche in der Fülle der pfarrlichen Gemeinschaft erwachsene Jugend.

Und wir erwarten, daß auch uns unter deutschem Himmel und auf deutschem Boden Raum gegeben wird für unser Jugendleben und unsere Mitarbeit am Ganzen.

Wir danken dem Reichssportkommissar, daß er in organisatorischer Tatkraft und staatspolitischer Klugheit sein Wort hierzu gegeben hat. Sein Vertrauen soll nicht enttäuscht werden. Deutsches Volk soll wissen, daß hier Jugend deutscher Kraft wächst, die eingebaut in das Ganze, und in Freiheit dienend dem Ganzen, mit der nationalsozialistischen Jugend und aller echten deutschen Jugend Volk und Vaterland zur Ehre sein kann und wird.

## Ein Zentralbüro des Leipziger Messeamtes in Südosteuropa.

Der Direktor des Leipziger Messeamtes, Paul Voh, der als Mitglied des Direktoriums des Leipziger Messeamtes seit mehr als zwölf Jahren die gesamte Propaganda für die Leipziger Messe leitet und sich in weiten Kreisen des Auslandes einen Namen gemacht hat, übernimmt demnächst die von ihm selbst von circa sechs Jahren gegründete Stelle des Leipziger Messeamtes in Belgard, um sie zu einem wirtschaftlichen Zentralbüro der Leipziger Messe für den ganzen Südosten Europas auszubauen. Direktor Voh, der auch in seiner neuen Eigenschaft Direktor des Leipziger Messeamtes bleibt, und der übrigens im Frühjahr dieses Jahres im Rahmen eines Vortrages der „Weltwirtschaftlichen Gesellschaft“ hier in Danzig einen Vortrag hielt, ist mit den Verhältnissen im Südosten unseres Kontinents durch langjährige Studium und durch mehrere längere Reisen durchaus vertraut. Direktor Voh ist der Ansicht, daß das Problem Südosteuropas sowohl wirtschaftlich wie politisch und wirtschaftlich hinreichend geklärt ist und daß es zurzeit eine Hauptaufgabe und eine Pflicht des Leipziger Messeamtes sei, den dortigen gewaltig vorwärtstrebenden Ländern mit mehr als 70 Millionen Konsumenten seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

# Der Kiebitz, der Gaufler unserer Vogelwelt

Als ich noch die Schulbank drückte, kannte ich in meinem Feld, Wald- und Wiesengebiete den Kiebitz nur aus Bild und Schilderung der Naturgeschichtsbücher; ihn in natura zu betrachten, dazu bot die Vogelwelt meiner wiesigen Heimat keine Gelegenheit. Groß war daher mein Erstaunen, als an einem Frühlingsmorgen auf einer Wiesenfläche vor uns eine gewaltige Schar wandernder Kiebitze auftauchte und laufend aufstieg. Zogelung suchten sie die Wiesen nach Nahrung ab — Würmer, Insekten und kleine Sand- und Wassertiere — und zogen dann ihrer nordischen Heimat zu.

Zwanzig Jahre später, als auch in der Baumberg- gegen des Münsterlandes statt des Ackerbaues mehr Weidewirtschaft betrieben wurde, hatte man auch hier Gelegenheit, Kiebitzen in natura zu beobachten. Am häufigsten findet man ihn jedoch in den von Gräben und Kanälen durchzogenen Marsch- und Moorwiesen Niederdeutschlands. Von allen deutschen Wiesenfahrgästen geht er wohl am weitesten binnenwärts. Man trifft ihn im Münsterland, in der Eifel, am Niederrhein, ja in allen kumpfigen Flußauen Südb- und Mitteldeutschlands. Ich habe den Eindruck, daß durch Entwässerung und Urbarmachung der nordischen Moor- und Seidewiesen die paradiesischen Lebensbedingungen für den Kiebitz mehr und mehr schwinden, und er darum nach Südb- und Mitteldeutschland abgedrängt wird. Die sich dehnenen Sumpfbereiche und Bruchwiesen Ostpreussens, Pommerns, Litauens und Weißrusslands bilden für den Kiebitz wahre Dorados.

Die Anwohner großer feuchter Seiden sehen den Kiebitz schon deshalb gerne, weil sie den Störtern keine

Eier teuer verkaufen können. Diese sind birnenförmig, 46:32 Millimeter messend, olivenbraun und mit zahlreichen rötlichbraunen bis braunschwarzen Punkten und Flecken überdeckt. Vier an der Zahl liegen sie gewöhnlich in einer Bodenvertiefung, die mit feinen Wurzeln und Grashalmen weich ausgekleidet wird. Die Nester sind schwer zu finden, denn der Kiebitz sucht durch sein Geschrei und seinen sehr beweglichen, flatternden Flug die Aufmerksamkeit vom Neste abzulenken. Niemals steigt er unmittelbar vor dem Neste auf; stets läuft er eine ziemlich weite Strecke vom Neste ab, so daß der nahestehende Beobachter ihn erst in größerer Entfernung vom Neste sieht und so leicht irregeführt wird. Ebenso läßt er sich bei der Rückkehr niemals unmittelbar auf das Nest nieder, wenn er sich beobachtet weiß. Das Kiebitzmännchen hält scharfe Wacht; erbsarmungswürdig ertönt sein Angstgeschrei, und fliegend werden alle Kiebitzmännchen des ganzen Bruches alarmiert. In weitem Bogen umschwärmen alle den Eierdieb, kommen immer näher, zuletzt bis in Kopfhöhe, so daß man den Aufstieg der fahrenden Schwingenschläge deutlich verpirren kann. Ruhe tritt erst wieder ein, nachdem man den vierbeinigen und geflügelten Feind und Eierstörer mutig und tollkühn über die Grenze des Reviers gebracht hat.

Zeider nimmt die Zahl der Kiebitze nach der Feststellung deutscher Ornithologen alljährlich ab. Der ungemein vorstichtige Vogel bewohnt nur buschlose, mit kurzem Gras bewachsene Oden- und Seidewiesen, die ihm freien Ausblick gewähren und so das unmerkliche Anfliegen der Feinde unmöglich macht. Auch weiß er sein Nest unter Seggen- und Binseggensträup

# Plussjägigen Schicksale

Die Opfer einer unheilvollen Krankheit. — Unglückliche, die von Ort zu Ort gehegt werden. — Auf die Stufe von Tieren herabgesunken. Mütter, die sich nicht von ihren Kindern trennen wollen. — Tragödien im Leprosenheim.

Nur wer einmal im Fernen Osten gewesen ist, kann sich eine Vorstellung von der Rasse machen, mit der die Leprosen anfangen von ihren eigenen Landesleuten behandelt werden. In dem Eingeborenentumst Koffchin, dem „Garten Indiens“ an der nordindischen Malabarhalbinsel, leben unter einer Bevölkerung von einer Million rund 5000 dieser Unglücklichen. Mit Steinen, Knütteln und Stöcken von Ort zu Ort gejagt, sind viele gezwungen, sich bei Nacht und Nebel in die Dörfer zu schleichen und in der Gasse und den Abfallhaufen nach etwas Essbarem zu suchen, immer von der Angst gequält, bei ihrer ersten Mißbilligung überfallen zu werden. Unter diesen Umständen erwuchs der britischen Regierung Indiens und den Eingeborenentumst die unabwiesbare Pflicht, Leprosenkolonien einzurichten. „Aber die Aufgabe, die hier der Lösung harret, war von Regierungsbeamten nicht zu lösen.“ schreibt ein Offizier der Heilsarmee in einem englischen Blatt. „In diesen Fällen bot sich der Heilsarmee wieder einmal Gelegenheit, ihre Nützlichkeit zu beweisen. In Indien und anderswärts wurde die Heilsarmee mit der Verwaltung der Leprosenkolonien und der schwierigen Aufgabe betraut, Männer, Frauen und Kinder, die auf das Niveau von Tieren herabgesunken waren, wieder zu menschlichen Wesen zu machen.“

Die Leprosenkolonie von Koffchin, die ich leiste, beherbergt nahezu 300 Leprosen. Als meine Frau und ich vor zwei Jahren die Verwaltung übernahmen, waren die hier untergebrachten Ausgestoßenen so apathisch und demoralisiert, daß sie sich beispielsweise Handarbeit weigerten, uns beim Herausheben der eingelieferten Kranken von den Tragbahnen an die Hand zu geben. Der einzige Mann, der meiner Aufforderung zur Hilfeleistung entsprach, war ein Sträfling, der an Händen und Füßeln noch Fesseln trug. Von seiner Hilfsbereitschaft gerührt, befreite ich ihn von seiner Kette, und wie ich nicht anders erwartet hatte, hat der Mann auch durch seinen Fluchversuch mein Vertrauen gefastet. Obgleich nach dem heutigen Stand der Wissenschaft die Leprosen als unheilbar gilt, kann doch mindestens der Fortschritt der Krankheit aufgehalten und die Ansteckungsgefahr vermieden werden. Man behandelt die Kranken mit bestimmten Dosen, Essenzen und Einspritzungen unter die Haut, mit dem Erfolg, daß das Befinden der Kranken im Lauf der Zeit gewöhnlich eine Besserung erfährt. Aber viele Leprosen verlaufen selbstmörderisch, sich der Selbstbehandlung zu entziehen, weil sie einfach nicht kuriert werden

wollen. Sie wissen nur zu gut, was sie in der harten Welt dort draußen erwartet, denn ihre Landesleute werden niemals daran glauben, daß sie wirklich keine Ansteckungsgefahr mehr bilden.

Verglichen mit ihrer Existenz in der Außenwelt, stellt das Leben in den Leprosenkolonien ein wahres Paradies dar. Am Tag werden die Männer beim Straßenbau oder mit Arbeiten im Garten und Obstplantagen beschäftigt. Sie spielen Hockey und Fußball, und obwohl manche verkrüppelte Hände und fehlende Finger aufweisen, habe ich sogar aus Kranken einen Bläserchor zusammengestellt und ausgebildet. Ein Mann meiner Kapelle war früher Bibliothekar einer Schule. Er wurde vom Ausfluß befallen und wanderte von Dorf zu Dorf, von der perverwiesenen Sorge getrieben, seinen Hunger zu stillen. Er entstammte einer gebildeten Familie und litt unter seinem Schicksal deshalb auch mehr als ein gewöhnlicher Tagelöhner. Ein anderer bemerkenswerter Bewohner in der Kolonie ist ein Mann, der leprosy, Sträfling und obendrein geisteskrank ist. Ein anderer Mann kam in Begleitung seiner Frau und seiner beiden Söhne auf allen Vieren in die Kolonie getrocknet. Kein Mensch kann sagen, wie lange die Familie schon durch die Lande gehegt worden war. Die Kinder, die etwa zehn Jahre zählten, waren so verhungert und verkrüppelt, daß sie den Eindruck von Vierjährigen machten. Der Vater litt seit 16 Jahren am Ausfluß. Gut genährt und sorgsam gepflegt, machten die Kinder rasche Fortschritte und zeigten sich auch geistig begabt, obgleich sie bei ihrer Ankunft in der Kolonie nur Grunlaute hatten von sich geben können. Merkwürdigerweise war die Mutter, obgleich der Vater und die Kinder leprosy waren, von der Seuche verschont geblieben. Sie mußte daher auch die Kolonie wieder verlassen und allein nach ihrem Heimatdorf zurückkehren.

Solche notwendigen Trennungen der Kinder von den Müttern gehören zu den erschütternden Tragödien in unserem Heim. Aus diesem Grunde weigern sich auch manche leprosy Frauen, die Kolonie aufzusuchen, weil sie wissen, daß sie am Vor von ihren Kindern Abschied nehmen müssen. Infolgedessen überträgt sich die Krankheit von den Müttern auf die Kinder. Bringend benötigen wir deshalb eines abgeschlossenen Heimes für die nichtkurierten Kinder der Leprosen. Wir haben auch in der Nähe der Kolonie ein geeignetes Gebäude, das wir zu einem Kinderheim auszubauen gedenken.

## Kinder verweigern die Arbeit

In den Vereinigten Staaten erregt die Ausnutzung der Kinder in gewissen Fabrikbetrieben immer mehr die Empörung der Öffentlichkeit; die Kinder selbst, die durch geringe Löhne und Überstunden ausgebeutet werden, demonstrieren auf den Straßen, um die Bevölkerung auf ihre trostlose Lage aufmerksam zu machen. Die amerikanische Presse und die Redner im Kongress stellen übereinstimmend fest, daß die Behandlung dieser Kinder im nationalen Interesse nicht mehr länger gebuldet werden darf.

Als Beispiel wird der Fall einer zehnköpfigen Familie angeführt, die von der fünfzehnjährigen Milbrie erhalten wird. Die Eltern sind arbeitslos. Von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags arbeitet das Kind in einer Fabrik in Allentown und näht Hemden. Der Höchstlohn, der dort für eine solche Arbeit gezahlt wird, beträgt in der Woche 1 Dollar und 10 Cents. Nicht immer bringt das Kind diese Summe nach Hause. Manchmal hat sie nur 70 Cents in ihrer Lohnkiste, und wenn sie dann nach Hause kommt, ist sie zu müde, um zu essen. Dieser eine Fall ist, wie die amerikanische Presse feststellt, nur ein einziges Beispiel für die Ausnutzung der jugendlichen Arbeitskraft.

Die Kinder, die in die Öffentlichkeit geschickt sind, tragen Plakate in ihren mageren Händen, auf denen ihre Familienverhältnisse zu lesen sind. Viele andere Kinder wagen es nicht, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen, weil sie ihre Entlassung befürchten. Zuerst schien dieser Massenprotest ohne Erfolg bleiben zu wollen; dies wurde anders, als die Kinder in Frau Roosevelt, der Gemahlin des Präsidenten, eine mächtige Gönnerin fanden.

In Amerika nennt man diese Arbeitskräfte, in denen Jugendliche zu Hungerlöhnen arbeiten, „sweat shops“, d. h. Schwitzläden. Besonders zahlreich sind diese Unternehmungen in Pennsylvania. Dort schwanken die Löhne der Kinder, die hauptsächlich Knopflöcher herstellen und Seidewagen nähen, zwischen 5 Cents und 4 Dollars. Den Besitzern dieser

Schwitzläden können dabei noch nicht einmal allzu heftige Vorwürfe gemacht werden, denn auch sie sind Opfer der Krise, meist kleine Handwerksmeister und Unternehmer, die infolge der hohen Lebenshaltungskosten und Mieten aus den Großstädten vertrieben sind und gezwungen wurden, ihre Unternehmungen in kleineren Städten, in schlecht beleuchteten, schlecht gelüfteten Räumen und mit schlecht bezahltem Personal auszuführen.

In der amerikanischen Volkstretung ruft man energisch nach einer gesetzlichen Regelung der Kinderarbeit, aber nur zehn Staaten haben sich bereit gefunden, einem Abänderungsantrag zuzustimmen. Man will die Arbeit der Jugendlichen bis zum 18. Jahr verbieten, aber es erscheint fraglich, ob dies gelingen wird. Die Zahl der in Fabriken, der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft beschäftigten Kinder hat in letzter Zeit stark zugenommen. In vielen amerikanischen Städten trifft man vierzehn- bis fünfzehnjährige Aufwärter und Hausangestellte.

## Elektrische Zelle ermöglicht automatische Drucke.

In Chicago steht man im Begriff, eine Druckerel einzurichten, die vollständig selbstständig und automatisch arbeitet. Sie wird Zeitungen vollständig gedruckt mit Bilderschnitt liefern, ohne daß man etwas anderes zu tun braucht, als die mit der Maschine geschriebenen und geordneten Manuskripte der Artikel und die für die Veröffentlichung bestimmten Photographien ihr zu übergeben. Alles andere besorgt ohne Zuhilfenahme von Menschkraft der automatische Apparat. Dank der elektrischen Zelle werden die Manuskripte gelesen, die Klischees fertiggestellt, die Illustrationen eingeleitet, der Umbruch besorgt und die Bogen gefaltet und geheftet. Das Personal besteht aus einem einzigen Ingenieur, dessen Amt es ist, die Funktionstätigkeit der Apparate und Maschinen zu überwachen.

geschickt zu verbergen, aber den geschickten und geübten Eierkuchern entgeht selten ein Gelege, und immer wieder nimmt man rücksichtslos sämtliche Eier weg, so daß im Jahre Tausende von Kiebitzen nicht zur Brut kommen.

Eine preussische Jagdverordnung aus dem Jahre 1907 gestattete nur dem Jagdberechtigten oder den von ihm mit Ausnahme versehenen Beauftragten das Suchen der Kiebitze bis zum 30. April. Durch Ministerialverfügung vom 30. Mai 1931 wird der Kiebitz für jagdbar erklärt, ihm aber die Zeit vom 1. März bis 31. August als Schonzeit zuerkannt. Noch weiter geht eine Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten von Trier, indem sie durch Verfügung vom 7. Juli 1924 den Kiebitz unter vollständigen Naturchutz stellt.

Es ist ja freudig zu begrüßen, wenn die (preussischen) Landesverordnungen den Handel mit Kiebitzeiern kontrollieren und so stark unterbinden, aber der heimlich betriebene Terrarrauf läßt sich doch ganz beseitigen, dazu haben gewinnstüchtige Händler die Übernahme der gesammelten Eier bis in das fernste Marktschloß und die entlegenen Katen zu sein organisiert. Und sie machen ihr Geschäft dabei, denn die angebliche Schmachttatigkeit der Kiebitze, mag sie Wirklichkeit oder Einbildung sein, stellt sie als hervorragende Delikatesse hin, und es geht zum guten Teil, sie zur Frühlingsszeit in Niederdeutschland in den höheren Kreisen holländischer Feinschmecker auf die Tafel zu bringen. Hoffentlich läßt das in der Bearbeitung befindliche neue Vogelgeschützgesetz auch dem Kiebitz mehr Schutz und Schonung als bisher angebeten.

Eine Moor- und Seidewiesenlandschaft, weit ausgedehnte kumpfige Marsch- und Wiesengebiete ohne den Flugkünstler Kiebitz hätten viel an Charakter und Reiz verloren, besonders zur Frühlingsszeit, wenn der Kiebitz auf Antracht geht. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittage tönt durch die sonst so stille Sumpflandschaft sein lautes „Kuii Kiewi“, das ihm in Gefallen den Namen Kiewi einträgt, das ihm in Gefallen

schickten Wendungen umgautelt er sein Weibchen bald hoch in den Lüften, bald tief an der Erde. Es scheint ein wahrer Flugrausch über ihn gekommen; aus größter Höhe stürzt er plötzlich zur Erde, um sofort wieder steil in die Höhe zu steigen, sich bald auf diese, bald auf jene Seite wendend, und führt hierbei Flugakrobaten aus, um die ihn unsere besten Flugausführer beneiden müssen.

Nach Gestalt und Farbe gehört der Kiebitz zu den hübschesten Vögeln. Er hat die Größe einer Taube. Den Kopf mit der hohen Stirn und dem mittellangen an der Spitze ein wenig kumpig aufgetriebenen Schnabel schmückt ein nach hinten gerichteter, feiner, aufwärts gebogener Federbüschel. Blendend weiß blitzen die Seiten des Halses und der unteren Brust und Bauchseite, die mächtig kontrastiert zu der schwarzen Keh- und Brustfärbung; die ganze Oberseite ist grünlich, mit einem blauen und rötlichen Schilleralanze und auffallend leuchtend das Schwarzweiß des Stohes mit dem lebhaften Kontrast der oberen Stohdecken an.

Es ist wirklich tief zu bedauern, daß ein so interessanter Bewohner unserer Moor- und Seidewiesen der Marsch- und Sumpfbereiche Deutschlands immer mehr an Zahl abnimmt. Er muß deshalb nicht nur polizeilich geschützt werden, sondern auch ganz besonders unter der Obhut des Publikums stehen. In Landwirte würde ich ein willkürliches Gierfressen an meinem Grund und Boden niemals dulden. Dazu ist mir der äußerst interessante Vogel doch zu nützlich. Er ist nicht nur ein treuer Hüter unserer Wiesen und Weiden, nein, im Herbst, bevor er südwärts zieht, läßt er sich während seiner Durchreise zu Hunderten auf unseren jungen Roggen- und Weizenfelder nieder und säubert sie von den vielen Schwarzkornen, aus ganz besonders von der sehr gefährlichen grauen Ackergrün

(Entnommen der bekannten Monatschrift „Natur und Kultur“, Verlagsanstalt Tyroler Innsbruck.)



Die Rohstoffmärkte wieder unter der  
Herrschaft des Dollars**Der amerikanische Weizen hart an der 1-Dollargrenze — Preisrückschläge beim Zucker in den USA. — Anhaltende Nachfrage nach Spinnstoffen — Neue Restriktionspläne der Kautschukproduzenten — Nervosität im Metallgeschäft.**

Während es bei der Eröffnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz so aussah, als könnte für die Rohstoffe eine gleichbleibende Basis in Anlehnung an die Stabilisierung des Dollars und der Sterling-Devisen gefunden werden, nehmen nach den Erklärungen des Präsidenten Roosevelt, der jehige Zeitpunkt sei für die Dollarstabilisierung nicht geeignet, die Dinge wieder ihren freien Lauf.

Was man während der vergangenen acht Tage an der Chicagoer Weizenbörse erlebt hat, das haben sich selbst die kühnsten Optimisten nicht träumen lassen.

Man konnte buchstäblich zusehen, wie der Kurs dieser Getreideart nahe an die 100 Cts.-Grenze heranging, da die Bemühungen um eine Einigung über die Anbaufläche an dem Widerstande Australiens so gut wie gescheitert sind. Weizenpreise sprangen auf fast alle europäischen Staaten, die auf Veredelung des ihnen gelieferten Getreides, der Baumwolle, Wolle, Seide usw. eingestellt sind, selbst aber keine nennenswerten Rohstoffbasen besitzen.

Bei denjenigen Waren hingegen, der Erzeugungsstätten innerhalb des englischen Imperiums liegen, liegt die Preisentwicklung im allgemeinen langsamer; denn das englische Inselreich hat als weiterverarbeitendes Land gar kein Interesse an dem schärferen Anziehen der Forderungen für die Rohprodukte. In ganz ähnlicher Lage wie Großbritannien befinden sich übrigens auch fast alle europäischen Staaten, die auf Veredelung des ihnen gelieferten Getreides, der Baumwolle, Wolle, Seide usw. eingestellt sind, selbst aber keine nennenswerten Rohstoffbasen besitzen.

Für sie bedeutet das Emporschnellen der überseeischen Erzeugnisse ein wesentliches Hindernis,

und die Entwertung des Dollars bildet kein ausreichendes Äquivalent für die bei einem derartigen Prozess unausbleiblichen Schwierigkeiten.

Es läßt sich kaum übersehen, welche Kreise an der Preisbewegung des amerikanischen Weizens beteiligt oder vielmehr unbeteiligt sind. Wer die Spieltheorie der nordamerikanischen Bevölkerung kennt, dürfte ungefähr das Richtige treffen, wenn er niemanden ausnimmt. Beinahe scheint es so, als solle der Weizen dazu herhalten, wenigstens einen Teil der geliebten Schöden auszuweichen, die das amerikanische Volk während der letzten Jahre in Fülle und Güte erlitten hat.

Der Verfall des Dollars ist wohl das Hauptmotiv für die mehr als 100prozentige Steigerung des Weizenkurses gegenüber seinem tiefsten Stande.

aber er bildet doch keine volle Erklärung für den beispiellosen Auftrieb. Im Bewußtsein der Amerikaner schimmert offenbar die Vorstellung, die Zukunft des Dollars lasse sich auch nicht annähernd vorausbestimmen.

Im Gegensatz zu dem recht spekulativen Einschlag des Getreidegeschäftes steht der Rohstoffmarkt, an dem es keine größeren Ausschläge nach oben oder unten gibt. Selbst beim Kaffee, der als einziger der Rohstoffe an deren Befestigung infolge einer zu erwartenden brasilianischen Notdurste (man spricht von 28—30 Millionen Sack) so gut wie gar nicht teilnahm, halten sich die Notierungen in der Zukunft für Rio Nr. 7 zwischen 5,60 und 5,70 Cts. Nur gelegentlich lebte das Geschäft in diesem Artikel etwas auf, im allgemeinen herrschte jedoch eine bemerkenswerte Zurückhaltung. Mit Rücksichtung vom 1. April ist die Tee- und Kaffee-Notierung nunmehr in Ceylon, Britisch- und Niederländisch-Indien in Kraft getreten. Der Absatz ist, ebenso wie beim Kaffee, unter immer neuen Zollschranken. So hat unlängst der Schweizer Nationalrat die 100prozentigen Zollzuschläge auf Tee und Kaffee genehmigt. Soweit Tee vom Handel angefordert wird, beziehen sich die Bestellungen meist auf ordinäre Sortimente. Der Zucker mußte sich gegenüber

seinem höchsten Stande (1,55 Cts.) einen Abschlag auf etwa 1,45 Cts. gefallen lassen, da hierin Liquidationen und Sicherungsabgaben erfolgten. Für Kakaos zeigte die verarbeitende Industrie einiges Interesse. Recht fest liegt der Reis, da das Exportgeschäft sich jetzt günstiger anläßt.

Die Spinnstoffe bilden nach wie vor das Massiv, um das sich die Konjunktur aller Länder dreht. Es ist schon recht lange her, daß die Baumwollproduzenten der USA so große Mengen dieses Rohstoffes an die Spinner absetzten, wie in den Monaten Mai und Juni. Anregend wirkten die Versionen von einer Pachtung größerer Anbauflächen durch die amerikanische Regierung, die auf Drosselung der Produktion mit allen Mitteln hinarbeitet. An der festen Tendenz der Wolle hat sich nichts geändert. Die Kaufkraft hält in Australien, am La-Plata, in Südafrika und auf den Versteigerungen in England an, da die

## Die Hafenanlagen in Danzig und Gdingen

**Danzig bei weitem leistungsfähiger als Gdingen.**

In der amtlichen polnischen Statistik wurden sieben ausführliche Angaben über die Hafenanlagen der beiden Wettbewerbshäfen der Danziger Bucht veröffentlicht, aus denen sich zwar die ständigen Fortschritte in Gdingen erkennen lassen, die aber doch zeigen, daß Gdingen noch weit hinter Danzig zurück ist.

Die in Danzig und Gdingen vorhandenen Hafenanlagen sind folgende:

	Danzig	Gdingen
Wasserfläche ha	884	896
davon Seehafen	204	211
davon Binnenhafen	680	685
Wassertiefe d. Hafens m	4,5—9,5	4,5—9,5
Wassertiefe d. Hafens m	4,5—9,5	4,5—9,5
Raillänge km	22,1	30,8
davon 8 m tief u. mehr	22,1	2,0
Eisenbahnlänge km	ca. 200	308,8
Speicherfläche 1000 qm	ca. 200	227,9
Kräne Anzahl	21	87
davon Portal-	17	65
davon Brücken	1	3
davon schwimmende	7	7
Transportbänder für Kohle	3	3

In Gdingen sind große Fortschritte seit 1932 nicht mehr gemacht worden, weil 1932 dort der erste Bauabschnitt ziemlich beendet war. Zugunommen hat nur die Speicherfläche, die sich fast verdreifacht hat, während auch die Zahl der Kräne nur um etwa 25 Prozent sich vermehrt hat. In Danzig ist aber ebenfalls eine ziemlich starke Zunahme der Speicherfläche eingetreten.

Gdingen als österreichischer  
Einfuhrhafen?

Der Krakauer „M. Kur. Codzienny“ berichtet in einer Meldung aus Wien, daß man in Österreich sich mit dem Gedanken trage, den Ueberseehandelsverkehr für Österreich in Zukunft über Gdingen zu lenken, da Deutschland drohe, den Transitverkehr deutscher Waren durch Österreich einzustellen. Als Antwort werde man die Einfuhr Österreichs über Deutschland abstoßen.

Der russische Kanal Weißes Meer-  
Ostsee.

In dem Kanal Weißes Meer-Ostsee hat die sowjetrussische Regierungskommission jetzt die Uebernahmearbeiten abgeschlossen. Einige Schiffe haben den Kanal bereits befahren. Der 27 Kilometer lange Weißmeer-Baltische Kanal führt durch Urwälder und zahllose karstige Seen. Große Schleusenanlagen erhöhen das Wasserniveau, verlaufen zahlreiche mächtige Wasserfälle zwischen den Seen und Flüssen Kareliens. Der Bau des Kanals wurde in 19 Monaten errichtet. Der Kanal ist mit 19 Schleusenanlagen, 14 Staustämmen, 11 Wasserläufen, 49 Uferwällen (mit einer Länge von insgesamt 31 Kilometern) versehen.

Der Wasserweg führt von der Ostsee durch den Neva-Fluß

## Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 28. Juni 1933.  
Weizen, 128 Pfund 23,50; Weizen, 125 Pfund 22,50 bis 23,00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum, 12,00 bis 12,25; Gerste, Konsum 11,00—11,50; Hafer 9,50—10,15; Roggenkleie 7,00—7,25; Weizenkleie, grobe 7,00—7,25 G.  
Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Baggan Danzig.

Wichtigste Notiz vom 29. Juni 1933.  
Weizen, 128 Pfund 23,50; Weizen, 125 Pfund 22,50 bis 23,00; Roggen 12,00—12,25; Braugerste 11,00—11,50; Futtergerste 10,50—11,00; Hafer 9,50—10,20; Roggenkleie 7,00 bis 7,25; Weizenkleie 7,00—7,25 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22,50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12,25 Gulden. Hafer ist mit 9,85 Gulden erhältlich.

\* Eröffnung einer Filiale der Polnischen Landwirtschaftsbank in Gdingen. In Gdingen wurde am Montag das Gebäude der neuen Filiale der Polnischen Staatlichen Landwirtschaftsbank (Agarbank) feierlich eröffnet.

Zettlands Bemühungen um einen neuen Handelsvertrag mit England. Der nach London zur Weltwirtschaftskonferenz abgereiste Außenminister wird bei dieser Gelegenheit auch die auf den Abschluß eines neuen lettisch-englischen Handelsvertrages hinzielenden Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen suchen. Während Lettland viel daran liegt, eine Erweiterung des Einfuhrkontingents für Bacon zu erzielen und sich zugleich auch bessere Absatzmöglichkeiten für Butter und andere Agrarprodukte zu sichern, hat England, soweit in Riga bekannt geworden, ein Interesse daran, seinen bisherigen Einfuhrabsatz und überhaupt die Ausfuhr nach Lettland zu beben.

Bestellungen für den Winter überall recht lebhaft sind. Umfangreiche Anschaffungen der USA, geben dem Rohstoffmarkt das Gepräge. Gute Schwäche sich hingegen eine Kleinigkeit ab. In Amsterdam tagte unlängst eine Konferenz der internationalen Kaufschutzeuge, die sich mit den Restriktionsplänen befaßte. Es wurde ein neues Projekt vorgelegt, das auf der potentiellen Produktion beruht und auch eine Einschränkung der Eingeborenen-Zapfung vorsieht. Wie man hört, fand der Plan die Zustimmung der Engländer, Holländer, Belgier und Franzosen. Ferner gab dem Markt die Steigerung des amerikanischen Verbrauches und der Rückgang der dortigen Vorräte einen Haht.

Die Metalle stehen wieder völlig unter dem Einfluß der Devisenbewegung. Es läßt sich nur schwer ermitteln, welche Mengen wirklich in den Verbrauch übergegangen sind und welche rein spekulativen Zwecken dienen. Ein Gefahrenmoment der Preissteigerung kann man aber schon heute erkennen. Die Produktion der Zinkseiler nimmt wieder erheblich zu; beim Zinn ist sie z. B. von 9 auf 18 Prozent der Weltproduktion gestiegen. Es soll nicht verkannt werden, daß die verarbeitenden Industrien besser als bisher laufen, und daß auch, mit Ausnahme von Blei, bei sämtlichen Metallen die statistische Lage sich gebessert hat. Trotzdem zeigt sich im Geschäft eine gewisse Nervosität, da das Tempo der Aufwärtsbewegung mancherlei Bedenken auslöst.

über die Schleusentreppe, die die Schiffe um 78 Meter hebt, durch die Seentette Wol, Maske, Doros, Telekino, worauf die Schiffe wiederum durch Schleusen auf den Stromlauf der Flüsse Og und Schilnia heruntergelassen werden. Von dem Hafen Gersoff führt sodann der Kanal in das Weiße Meer.

\* Die Fusion der Warschauer Handelsbank mit der Anglo-Polnischen Bank. Wie wir bereits berichteten, sind die Fusionsverhandlungen der Warschauer Handelsbank mit der Anglo-Polnischen Bank abgeschlossen worden. Zu diesem Zweck weite in den letzten Tagen der Präsident des Aufsichtsrates, der Warschauer Handelsbank, der frühere Außenminister Jalecki, in London. Schon vorher waren im Vorstand der geplanten Fusion Personaländerungen in der Warschauer Handelsbank vorgenommen worden. So war der zweite Vizepräsident, Minister a. D. Gliwiec, zurückgetreten und an seine Stelle der Senator Karłowski aus Posen berufen worden. Die Warschauer Handelsbank ist mit einem Stammkapital von 30 Millionen Zloty die größte polnische Privatbank und gilt als Finanzier polnischer Großindustrien und des Großhandels. Sie unterhielt bisher Beziehungen zur Hambros-Bank und war ferner stark abhängig von der Banca Commerciale Italiana, die aber in letzter Zeit eine Abtragung der zum Teil eingefrorenen Kredite verlangte. Das übernehmende Institut, die Englisch-Polnische Bank, die die polnische Zuckerindustrie finanziert, ist eine Tochtergesellschaft der British Overseas Bank.

## Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 118,50—120,00; Dollarnoten 3,80—4,00; Kabel New York 3,90—4,00.

Danziger Devisen	29. 6.	28. 6.
Scheck Lond. 1 Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17,34	17,38
„ Warschau 100 Zloty	57,44	57,56
„ New York 1 Dollar	—	57,44
„ Berlin 100 RM.	121,88	121,62
„ Paris 100 fr. Frank.	20,16	20,20
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	98,90	99,10
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belga	—	71,48
„ Wien 100 Schilling	—	71,62
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:  
Poln. Noten 100 Zloty 57,44 57,58 57,46 57,58  
Dollar-Noten 1.  
von 5—100 1 Dollar  
Reichsmark (100 RM.)  
Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

29. 6. 33 28. 6. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:  
7% Danziger Stadtanleihe von 1925.  
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol-) Anleihe von 1927.  
5% Roggenrentenbriefe.

b) mit Zinsberechnung:  
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen.  
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9.  
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18.  
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26.  
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34.  
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42.  
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1.

Aktien:  
Bank von Danzig.  
Danz. Priv.-Akt.-Bank.  
Danz. Hypothekenbank.  
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe.  
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festzulegen.

Anmerkungen:  
Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.  
Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festzulegen.

## Berliner Produktenmarkt

Weizen 187—189; Juli 203 1/2—202 3/4. Tendenz: matt.  
Roggen 152—154; Juli 166 1/4—166; Tendenz: matt. Gerste: Futter- und Industrieernte 159—166. Tendenz: ruhig.  
Hafer 137—142; Juli 142 1/2—142 1/2. Tendenz: matt. Weizenmehl, ruhig 22 3/4—27; Roggenmehl, ruhig 20 3/4—22,90.  
Weizenkleie, ruhig 9,60—9 3/4; Roggenkleie, ruhig 9,30 bis 9 1/2. Futterernte 24—29 1/2; Kleine Futterernte 20 bis 22; Futterernte 13 1/2—15; Kleinfutter 13—14 1/2; Ackerbohnen 13—14 1/2; Widen 13 1/2—15 1/2; Lupinen, blaue 11 1/2—12 3/4; Lupinen, gelbe 14 1/2—15 3/4; Leinsamen 15; Erdnüssen ab Hamburg 14,80; Erdnüssenmehl ab Hamburg 15,10—15,30; Trockenmilch 8,60; Extrahiertes Sojabohnensmehl ab Hamburg 12,80; Extrahiertes Sojabohnensmehl ab Stettin 13,90; Kartoffelflocken 13,10—13,30. Speiseflocken —; Andere, gelbfleischig 1,50—1,70. Allgemeine Tendenz: schwächer.

## Schiffe im Danziger Hafen.

## Eingelaufene Schiffe.

Vom 29. Juni 1933.

Schwed. D. „Caledonia“ (1020) von Umea mit Holz und Gütern (Bergensle). Dän. D. „C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). Poln. D. „Glat“ (758) von Antwerpen mit Gütern (Pam). Holl. M.S. „Ambulant“ (90) von Königsberg, leer (Balt. Lloyd). Dtsch. D. „Thor“ (1466) von Hamburg, leer (Polst). Dtsch. D. „Gerda Runkmann“ (320) von Rostock, leer (Bergensle). Estn. D. „Borg-hild“ (490) von Ebeltoft, leer (Atlant). Engl. D. „Asperity“ (305) von Zwinbroek mit Del (Bergensle).

Vom 30. Juni 1933.

Letz. D. „Martin“ (262) von Königsberg, leer (Bergensle). Schwed. M.S. „Dema“ (81) von Memel, leer (Bergensle). Dtsch. D. „Edmund Hugo Stinnes 4.“ (1256) von Stockholm, leer (Artus). Dtsch. D. „Sonnenselbe“ (491) von London, leer (Bergensle).

## Ausgelaufene Schiffe.

Vom 29. Juni 1933.

Dtsch. M.S. „Olga“ (70) nach Kolbing mit Delfischen (Pam). Dän. M.S. „Edith“ (52) nach Struer mit Gerste (Ganswindt). Finn. D. „Bore 8“ (9487) nach Åbo mit Gütern (Bergensle). Holl. M.S. „Ghan“ (187) nach Rotterdam mit Holz (Pam). Dän. D. „Bibele Maerfl“ (514) nach Grimsby mit Holz (Bergensle). Dtsch. D. „Ada Blumental“ (890) nach London mit Holz (Gottmann). Dän. D. „Bryn-hild“ (1345) nach Gøtting mit Holz (Reinhold). Dtsch. D. „Aylades“ (383) nach Königsberg mit Gütern (Wolff). Estn. D. „Cestirand“ (2934) nach Island mit Gütern (Pam). Lit. D. „Holland“ (612) nach Hull mit Holz (Pam).

## Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Genitha“ (Ganswindt). M.S. „Welf Heurich“ (Bergensle). D. „Ellanore“ (Pam). D. „Egon“ (Behne u. Sieg). D. „Altheltra“ (Pam). M.S. „Phoenix“ (Ganswindt). M.S. „Charlotte“ (Bergensle). M.S. „Thorun“ (Pam). D. „Ewend“ (Behne u. Sieg).

## Berliner Effekten

29. 6. 28. 6.

Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	75,10	76,625
einschl. 1/2 Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000		
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	11,05	11,40
Commerz- und Privat-Bank	50,75	50,75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	57,—	57,25
Dresdner Bank	46,—	46,—
Reichsbank	143,—	141,50
Hamburg-Amerika-Linie	16 1/2	16,625
Hamburg-Südamerika-Linie	—	28,—
Norddeutscher Lloyd	17,50	17,875
A. E. G.	24 1/2	24,50
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	110,—	111,75
Buderus Eisenwerke	72,75	74,—
Charlottenburger Wasserwerke	75,—	76,50
Dessauer Gas	112,—	113,50
Elektr. Licht und Kraft	74,25	105,—
L. G. Farbenindustrie	131,75	132,75
Feldmühle Papier	61,—	62,—
Gelsenkirch. Bergwerk	59,—	59,50
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	90,—	91,625
Th. Goldschmidt	48,75	47,625
Harpener Bergbau	98,—	100,875
Philipp Holzmann	57 1/2	57,125
Mannesmannröhren	65 1/2	66,25
Mansfelder Bergbau	22,25	23,25
Oberschlesische Kokswerke	79 1/2	80,875
Phönix Bergbau	36,—	36,75
Rütgerswerke	61,25	61,50
Schuckert & Co.	105,75	106,75
Leonhard Tietz	18,25	20,—
Zellstoff Waldhof	43,75	44,50

## Berliner Devisen

29. 6. 28. 6.

Diskont- sa ze	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932
6 Kanada 1 Canad. St.	3,957	3,003
4 1/2 Japan 1 Yen	0,894	0,896
7 Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,685	14,725
7 Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,038	2,042
2 London 1 Pfd. St.	14,30	14,345
2 1/2 New-York 1 Pfd. St.	3,262	3,337
7 Rio de Janeiro 1 Milreis	0,229	0,231
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451
3 1/2 Amsterdam 100 Fl.	169,33	169,33
9 Athen 100 Drachmen	2,438	2,442
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,24	58,29
6 Bukarest 100 Lei	2,438	2,492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	82,22	82,17
5 Helsingf. 100 finnl. Mk.	6,324	6,336
4 Italien 100 Lire	22,23	22,27
7 1/2 Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,195
7 Kausas Kown 100 Lit.	42,11	42,19
3 Kopenhagen 100 Kr.	63,84	63,89
6 Lissabon 100 Escuto	13,03	13,03
3 1/2 Oslo 100 Kr.	71,83	71,83
2 1/2 Paris 100 Fr.	16,59	16,63
3 1/2 Prag 100 Kr.	12,54	12,54
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	64,69	64,69
5 1/2 Riga 100 Lats	73,18	73,18
2 Schweiz 100 Fr.	81,32	81,37
8 Sofia 100 Leva	3,047	3,053
6 Spanien 100 Pes.	35,36	35,41
3 Stockholm 100 Kr.	73,63	73,63
4 1/2 Tallinn (Reval Estl.)	—	—
100 estn. K.	73,23	74,37
5 Wien 100 Schilling	46,95	47,05

(Ohne Gewähr)

Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig, Depositenkassa, am Hauptbahnhof.

Im die Kohlenbahn Oberschlesien-  
Gdingen.

Am 10. Juli sollen in Warschau erneut Verhandlungen zwischen der Polnischen Staatsbahn und der Polnisch-Französischen Gesellschaft für die Bahn Oberschlesien-Gdingen stattfinden. Von französischer Seite werden an den Verhandlungen Vertreter des Konzerns Schneider-Creusot und der Banque des arts du Nord mit dem Präsidenten der Eisenbahngesellschaft Charles Laurent an der Spitze teilnehmen, von polnischer Seite Mitglieder des Aufsichtsrates der Gesellschaft mit dem stellvertretenden Präsidenten Józef Ruc an der Spitze. Durch diese Verhandlungen sollen endlich die Verhältnisse und Betriebsführung der Bahn geregelt werden.



**Das Parteibüro**  
der Zentrumsparlei, Danzig, Sandgrube 30  
ist infolge Urlaub vom 1. bis  
29. Juli geschlossen.  
Alle schriftl. Eingänge werden jedoch erledigt!

**Freilassung politischer Gefangener.**  
Die Danzig-polnische Entspannung.  
Mit Genugtuung wird in der gesamten polnischen Presse davon Kenntnis genommen, daß der Danziger Redakteur der „Gazeta Gdańska“, Cziczinski, und der Hofenangehörige Maliszewski auf Anordnung des neuen Senats aus dem Gefängnis entlassen worden sind. — Die Entlassung ist aufseinerseits erfolgt, weil das Vorgehen, deswegen sie verurteilt wurden, unter die geplante Amnestie fallen dürfte.

**Neuzusammensetzung des Erwerbslosen-  
fürsorgeausschusses.**  
Auf Anordnung des Senats sind die alten Arbeitnehmer-Beisitzer des Erwerbslosenfürsorgeausschusses entsprechend dem Vorschlag durch den Beauftragten der MSO durch neue Mitglieder ersetzt worden.

**Ein Wüstling**  
Unter der Beschuldigung schwerer sittlicher Verbrechen an Kindern  
hatte sich der Bahnarbeiter Johann K. aus Schönow, der sich in Haft befand, vor der 1. Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte machte zwar einen etwas stumpfsinnigen Eindruck, ist sich aber seiner Straftaten voll bewußt. Er hat sich, ohne von der ersten Frau geschieden zu sein, von ihr entfernt und zum zweiten Mal verheiratet. Als die Sache rufbar wurde, erfolgte keine Verurteilung wegen Bigamie, und die zweite Ehe wurde für nichtig erklärt. Schon vor etwa acht Jahren verging sich K. an einem Stiefkinde seiner rechtmäßigen ersten Frau. Nach der Nichtigerklärung der zweiten Ehe blieb K. bei dieser, einer Frau R., und verging sich nun fortgesetzt an einer siebenjährigen unehelichen kleinen Tochter der Frau, unter Bedrohungen bedürft. Aus Verzweiflung darüber machte die Frau einen Selbstmordversuch mit Veronal, was K. nicht im geringsten hinderte, sein schändliches Treiben fortzusetzen.  
Ein näheres Eingehen auf die Beweisaufnahme erübrigt sich, da K. in jeder Beziehung geständig war. Staatsanwaltschaftsrat Blichoff beantragte für K. fünf Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Der Gerichtshof erklärte auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

**Amthliche Vergehen eines Postkassiers**  
Wegen Amtsunterschlagung hatte sich der Postkassier Mag St. vor der 1. Großen Strafkammer zu verantworten. In einem Fall sollte die Unterschlagung unter erschwerenden Umständen wegen unterlassener Eintragung in die betreffenden Stammlisten geschehen sein. Im Ganzen handelte es sich um drei Fälle im Gesamtbetrag von etwa einhundert Gulden. Der Angeklagte war geständig, in einem Fall etwa 30 Gulden für eingezogene Postbeträge usw. zum Teil für sich verbraucht, zum Teil seiner Frau als Wirtschaftsgeld gegeben zu haben. Weiter handelte es sich um etwa die gleiche Summe an Zeitungsgeldern und schließlich um 15 Gulden für eingezogene Rundfunkgebühren.  
Bei einer plötzlichen Revision der von den Postkassieren abzuliefernden Gelder kamen die Unregelmäßigkeiten bei dem Angeklagten heraus. Für die Zeitungsgelder fehlten die entsprechenden Eintragungen in die sogenannten Stammlisten. Der Angeklagte erklärte dazu, daß man ihm die Karten bei der Revision sofort abgenommen habe, so daß er zu der Eintragung nicht mehr gekommen wäre. In dieser Beziehung folgte der Gerichtshof dem Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme und sah von einer Verurteilung wegen Amtsunterschlagung unter den erschwerenden Umständen des § 351 ab. Er trug die fassierten Beträge in demselben Beutel bei sich und scheint schließlich nicht gewußt zu haben, wieviel er für sich dann gebraucht hatte. Um Fehlendes zu ersetzen, hat er sich zweimal Beträge von 25 und 15 Gulden geborgt. Der Gerichtshof verurteilte S. wegen fortgesetzter einfacher Amtsunterschlagung zu vier Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende führte dazu aus, der Gerichtshof sei bei Zurechnung der Strafe einen Monat über das Mindestmaß von drei Monaten hinausgegangen, da der Angeklagte selbst nicht unverschuldet oder durch Not dazu veranlaßt wurde, die Straftaten zu begehen.

**Doch Ferienonderzüge Ende Juli und  
Anfang August**  
Wie die Reichsbahndirektion Königsberg Br. mitteilt, hat sich die Deutsche Reichsbahn mit Rücksicht auf die vielfachen Wünsche aus Kreisen der Reisenden entschlossen, auch in diesem Jahre Ferienonderzüge Ende Juli und Anfang August nach dem Reich abzulassen. Die Zielgebiete und Verkehrswege werden noch bekanntgegeben werden.

In unserer Nummer 143 vom 23. Juni ist irrtümlich bei dem Inserat der G. Eugen Wagner die Straßenbezeichnung weggelassen. Wir weisen unsere Leser nachträglich darauf hin, trotzdem wir annehmen, daß jedem die Firma gut bekannt ist, daß es sich um das Uhren- und Schmuckgeschäft Eugen Wagner, Gr. Wollmebergasse 22/23 und Langfuhr, Hauptstraße 28, handelt.

# 900 Erwerbslose erhalten Arbeit

Die Gewinnung von Steinmaterial im Kreise Danzig-Höhe — Befähigungsfahrt der Presse.

Bekanntlich hat der Senat zur Wüderung der außerordentlich großen Erwerbslosigkeit die Durchführung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms beschlossen, in dessen Rahmen namentlich der Landstraßenbau eine besondere Förderung erfahren soll. Noch in diesem Jahre soll mit einem Kostenaufwand von 2.115.000 Gulden mehrere Bauvorhaben durchgeführt werden, deren Inangriffnahme zweifellos eine nicht unwesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes bewirken dürfte.  
Im einzelnen sieht das diesjährige Bauprogramm folgende Arbeitsprojekte vor:  
**Straße Danzig-Marienburg.** Befähigung der Sommerwege in sämtlichen Dörfern durch Verbreiterung der vorhandenen Steinpflasterbahnen auf 6 Meter Fahrbahnbreite. Sommerwegbefähigung der vorhandenen Chausseestrecken Danzig und Neumühlentberg sowie Verbesserung der Brückenrampen zwischen Gottswalde und Käsemark. Umbau der Straßengabelung bei Ladekopp und der Weichselbrückenrampe bei Rothebude.  
**Weichselkanalstraße Baarenhof-Reimerswalde.** Befähigung des Fahrweges mit Koppsteinpflaster in 5,50 Meter Breite.  
**Straße Stuthof-Bodenwinkel.** Herstellung einer 3,50 Meter breiten und 1 Kilometer langen Pflasterstraße.  
Nach den Berechnungen der Senatsabteilung für öffentliche Arbeiten sind zur Durchführung der Pflasterung 15.000 Kubikmeter Pflastersteine verschiedener Art, 6.000 Kubikmeter Pflaster- und Zwißsteine, 7.000 Kubikmeter Schotter und 2.000 Kubikmeter Splitt erforderlich, die sämtlich durch **Abbau der Erdmoränen bei Ramestein, Grenzdorf und Gatzschin** im Kreise Danziger Höhe gewonnen werden. Die zuständigen Stellen sind sich darüber im Klaren, daß der Abbau dieser Moränen im Zusammenhang mit den Transportkosten eine gewisse Verteuerung des Steinmaterials gegenüber dem Bezug aus Polen mit sich bringt. Die neue Regelung hat jedoch den Vorzug, daß einheimische Arbeitskräfte beschäftigt werden und das Geld im Lande bleibt. Die Bauverwaltung rechnet mit der Beschäftigung von etwa 700 Arbeitern, die durch den Abbau dieser Moräne drei Monate hindurch Arbeit und Verdienst erhalten.  
Die Verwertung des neuen Pflastermaterials bei den einzelnen Bauvorhaben soll gleichfalls mit größter Beschleunigung erfolgen, wobei etwa 200 Arbeiter 10 Wochen lang Beschäftigung erhalten werden. Die Pläne sehen vor, die Straße Danzig-Marienburg in einer Länge von 80 Kilometern, die Weichselkanalstraße in einer Länge von 6,7 Kilometern, die Bodenwinkelstraße in einer Länge von 1 Kilometer mit dem neuen Steinmaterial auszubauen.  
Die Bauverwaltung hat sofort nach Fertigstellung der Arbeitspläne mit ihrer praktischen Durchführung begonnen. Seit mehreren Tagen sind die Arbeiten bereits im vollen Gange.  
In den sonst so stillen Forsten an der Südwestseite des Freistaates ertönt das Hämmern der Steinschläger. Piken und Spaten zerhacken das Erdreich und fördern riesige Steinlagen an die Oberfläche. Unter den bisher gewonnenen Steinen befinden sich teilweise außerordentlich große Blöcke. Diese gewaltigen Steinmassen sind bekanntlich von Grönland her mit den Gletschern der Eiszeit nach Norddeutschland gekommen, wo sie mit dem Abtauen der Gletscher ins Erdreich sanken.  
Unter Führung des neuen Bauensators Professor Höpfer begaben sich gestern vormittag Vertreter der Behörden und der Presse zur Befähigung der Arbeiten nach Ramestein und Gatzschin. Die Teilnehmer hatten hierbei Gelegenheit, sich ein instruktives Bild über den Stand dieser Arbeiten zu machen, die mit anerkanntem Eifer und rüstiger Initiative durchgeführt werden.  
Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Pläne zur Auswertung der heimischen Steinlager von der früheren Regierung stammen und von dieser auch praktisch in Angriff genommen worden sind. Der frühere Senat hat auch die Ausschreibung dieser Arbeiten vorgenommen, die bereits vor ca. zwei Wochen, also noch zur Amtszeit des alten Senats, praktisch in Erscheinung traten.

# Das „Fest des Meeres“ in Polen

Das sogenannte polnische „Fest des Meeres“, das in diesem Jahre nicht nur in Gdingen, sondern in ganz Polen gefeiert wurde, ist überall ruhig verlaufen.  
In Warschau  
fand ein Umzug vom Gdänsenplatz nach der Weichsel statt, wo dann eine Kundgebung veranstaltet wurde, an der auch der polnische Staatspräsident Mosciński teilnahm. Dabei richtete der Vorsitzende der See- und Kolonialliga, General Drlicz-Drzejzer eine Ansprache an den Staatspräsidenten, in der er ihm gelobte, die polnische Küste, als Kleinod Polens, immer zu verteidigen.  
Mittags hatte der Staatspräsident im Schloß eine Ansprache gehalten, die durch den Rundfunk in ganz Polen übertragen wurde. In dieser Ansprache erklärte der Staatspräsident, daß die Seefrage dem polnischen Volke ganz besonders am Herzen liege, bezeichnete die polnische Küste und Gdingen als wertvollstes Kleinod Polens, als das offene Tor zur Welt, das dem Staate erlaube, Beziehungen aufzunehmen, zu denen er wolle. Das „polnische Meer“ solle die Brücke sein zwischen Polen und der Welt. Dieser Gedanke müsse bei dem „Fest des Meeres“ das ganze Volk erfüllen. Danach überreichte der Abgeordnete Jichna dem Staatspräsidenten den Ertrag einer Sammlung der polnischen Seefahrer, die in Höhe von 265.000 Zł., der der Verteilung zur See dienen soll.  
In den größeren Städten Polens fanden überall Sonderveranstaltungen statt, die, da „Peter und Paul“ in Polen gesetzlicher Feiertag ist, im allgemeinen gut besucht waren.  
In Gdingen.  
Der Zustand zu der Feier in Gdingen war in diesem Jahre bedeutend kleiner als im Vorjahre. Jedoch glaubt man immerhin, daß etwa 25.000 Personen mit Sonderzügen nach Gdingen gekommen sind. Die eigentliche Feier begann Donnerstag früh mit einer feierlichen Messe im Hafen. Dann hielt der polnische Handelsminister Jarzbeck eine Ansprache, in der er allgemein auf die Bedeutung des Seehandels für Polen hinwies. Nach ihm nahm der Starost von Gdänsen das Wort, der auf das Streben Polens, das seit Jahrhunderten nach dem Meere gehe, hinwies und nun Gdingen als den „flawischen Welthafen“ bezeichnet. Es sprach auch in demselben Sinne Delegierte der französischen See- und Kolonialliga und der technischen See- und Kolonialliga. Ein rumänischer Vertreter brachte dann ein Hoch auf Marschall Piłsudski aus.  
Bemerkenswert ist es, daß bei allen Reden eine Schärfe dem Ausland oder Deutschland gegenüber vollkommen vermieden wurde.  
Das ging so weit, daß auch alle deutschfeindlichen Luffchriften bei den Verbänden im Umzuge entfernt worden waren. Insofern zeigte die ganze Veranstaltung einen bemerkenswerten Unterschied gegen die Veranstaltung des vergangenen Jahres. Die ursprünglich von der See- und Kolonialliga angekündigte Tendenz der Veranstaltung ist aufseinerseits rechtzeitig von polnischer Regierungsseite abgehoben worden, so daß die ganze Kundgebung weder gegen Deutschland noch gegen Danzig einen irgendwie feindlichen Charakter trug. Außerlich kam

# Alles, was das Herz der Frau begehrt

Weiße Woche bei Freymann.  
Wieder einmal Weiße Woche! Zwei kleine Wörterlein nur, und doch tut das Herz einer jeden Frau, vom Säugling bis hinauf zur Urgroßmutter, bei ihrem Klang einige Schläge mehr als sonst. Und das nimmt uns nicht Wunder, sind doch die Tage der Weißen Woche Tage der Frau im allgemeinen und Tage der Hausfrau im besonderen; denn alles, was sie begehren an äußerem Schmuck ihres Körpers und ihres Heimes können sie an diesen Tagen wohlgeordnet zelebrieren. Jede freie Zeit wird dazu benützt, sich nach Grüblichkeit all die Herrlichkeiten anzuschauen, die eine mit der Zeit gebende Textil- und Leinenindustrie geschaffen hat.  
Wir Männer sind im allgemeinen von Weißen Wochen nicht sonderlich erbaut, weil jede von ihnen ein mehr oder weniger großes Loch in unsern ach so schmalen Geldbeutel reißt, wenn überhaupt vor lauter Böchern noch ein Restreiter des staadlich anerkannten Zahlungsmittels darinnen sein kümmerliches Dasein fristet. Doch unser sprichwörtlich geordnetes gutes und weiches Herz (Wer laßt das?) liegt jedesmal wieder ob alle bessere Einsicht und Bedenken: der „Ausfallmann“ wird von neuem geschöpft, wohl dem, der noch etwas aus ihm herausholt.  
Genug nun der atemlosen Eileitung; denn der langen Rede kurzer Sinn ist: eine Weiße Woche ist wiederum angebrochen, und zwar wurde sie heute morgen um 9 Uhr im Kaufhaus Freymann eröffnet.  
Wochenlang arbeitete der Stab der Dekorateurs an dem erforderlichen Riekenmaterial für die Ausschmückung der Schaufenster und die Innenausstattung des ganzen Kaufhauses; einige Dutzend Arbeiter und Arbeiterinnen trafen alle notwendigen Vorbereitungen; denn in einer einzigen Nacht muß alles geschafft werden, der Umbau und die Umdekorierung der Schaufenster sowie sämtlicher Verkaufsabteilungen des ganzen Kaufhauses. Ein Stiefmütterchen-Motiv beherrscht diesmal das Bild der gesamten Innenausstattung, die in überaus geschmackvoller und formlich-freudlicher Weise getroffen worden ist. Auf die Ausstattung der Schaufenster hat man natürlich besonders großen Wert gelegt, sollen sie doch gleichsam als eine Visitenkarte des Ganzen gelten, als eine freundliche, lockende Aufforderung zum Kauf dieses oder jenes ausgefallenen Stüdes. Sie geben deshalb auch in inniglicher Aufmachung ein überflüssiges Bild von all den kleinen und großen Herrlichkeiten, die man im Rahmen dieser Weißen Woche zu angemessenen Preisen erleben kann.  
Die Weiße Woche, die ja in besonderem Maße eine Ausstattungswoche ist, wartet deshalb mit allem auf, was man zu einer vollständigen Ausstattung gebraucht, vom Bettlaken, Bettbezug und Kopfkissen bis zum Handtuch und Taschentuch kann man alles und jedes kaufen. Es führte zu weit, wollten wir hier einzelnes aufzählen, 300 Seiten genügen nicht, doch das dürfen wir sagen: es fehlt nichts.  
Da diese Weiße Woche im Zeichen des Sommers steht, preist sie neben den schon erwähnten Ausstattungsgegenständen Sommerstoffe in allen Arten, Farben und Mustern, an Sommerkleider, Sommerhüte — im besonderen eine große Auswahl von weißen Strohhüten und Filzhüten — und sonst alles, was zum Sommeranflug einer Frau an mehr oder weniger wichtigen Kleinigkeiten fehlt.  
Im ersten Stock erregt die lebenswerte Ausstellung „Der Sommerliche gebedte Tisch“ besondere Aufmerksamkeit, während in der 3. Etage eine große Gardinen-Ausstellung das gekühlte Auge der Hausfrau entzünden wird. Alles in allem genommen, hat die Weiße Woche wieder für jeden etwas bereit. Darum heißt von nun an die Lösung: Alles was nur kaufen kann, zieht sich jetzt die Weiße Woche an!  
**Es wird wärmer!**  
Wolkig, teils heiter, Temperatur steigend.  
Ueberblick: Das mittelleuropäische Tiefdruckgebiet löst sich auf. Die Flächen Reste der Störung verlagern über Finnland sowie Ostdeutschland und Polen nach Regenfall und Gewitter. Von Westen drängt der hohe Druck ostwärts und bringt langsame Aufheiterung und bei starker Einstrahlung auch steigende Temperaturen. Das Salzandfief verlagert sich nach dem Ostgrönlandmeer. Die Winde sind dabei über dem ganzen nördlichen Europa auf südwestliche und westliche Richtungen zurückgedreht und führen warmen Luftmassen heran. Der niedere Druck liegt noch über Südrußland.  
Wettervorhersage für heute nachmittag: Wolkig, teils heiter, im Binnenlande nach Gewitterneigung, schwache nördliche Winde, wärmer.  
Sonnenabend: Wolkig, teils heiter, schwache umlaufende Winde, Temperatur anstehend.  
Sonntag: Unverändert.  
Mag. 20.2. Min. 11.7.  
**Wasserstandsnotizen am 30. Juni 1933**  
Aralau . . . 27.6. 28.6. 29.6. 30.6. 1.7. 2.7. 3.7. 4.7. 5.7. 6.7. 7.7. 8.7. 9.7. 10.7. 11.7. 12.7. 13.7. 14.7. 15.7. 16.7. 17.7. 18.7. 19.7. 20.7. 21.7. 22.7. 23.7. 24.7. 25.7. 26.7. 27.7. 28.7. 29.7. 30.7. 31.7. 1.8. 2.8. 3.8. 4.8. 5.8. 6.8. 7.8. 8.8. 9.8. 10.8. 11.8. 12.8. 13.8. 14.8. 15.8. 16.8. 17.8. 18.8. 19.8. 20.8. 21.8. 22.8. 23.8. 24.8. 25.8. 26.8. 27.8. 28.8. 29.8. 30.8. 31.8. 1.9. 2.9. 3.9. 4.9. 5.9. 6.9. 7.9. 8.9. 9.9. 10.9. 11.9. 12.9. 13.9. 14.9. 15.9. 16.9. 17.9. 18.9. 19.9. 20.9. 21.9. 22.9. 23.9. 24.9. 25.9. 26.9. 27.9. 28.9. 29.9. 30.9. 31.9. 1.10. 2.10. 3.10. 4.10. 5.10. 6.10. 7.10. 8.10. 9.10. 10.10. 11.10. 12.10. 13.10. 14.10. 15.10. 16.10. 17.10. 18.10. 19.10. 20.10. 21.10. 22.10. 23.10. 24.10. 25.10. 26.10. 27.10. 28.10. 29.10. 30.10. 31.10. 1.11. 2.11. 3.11. 4.11. 5.11. 6.11. 7.11. 8.11. 9.11. 10.11. 11.11. 12.11. 13.11. 14.11. 15.11. 16.11. 17.11. 18.11. 19.11. 20.11. 21.11. 22.11. 23.11. 24.11. 25.11. 26.11. 27.11. 28.11. 29.11. 30.11. 31.11. 1.12. 2.12. 3.12. 4.12. 5.12. 6.12. 7.12. 8.12. 9.12. 10.12. 11.12. 12.12. 13.12. 14.12. 15.12. 16.12. 17.12. 18.12. 19.12. 20.12. 21.12. 22.12. 23.12. 24.12. 25.12. 26.12. 27.12. 28.12. 29.12. 30.12. 31.12. 1.1. 2.1. 3.1. 4.1. 5.1. 6.1. 7.1. 8.1. 9.1. 10.1. 11.1. 12.1. 13.1. 14.1. 15.1. 16.1. 17.1. 18.1. 19.1. 20.1. 21.1. 22.1. 23.1. 24.1. 25.1. 26.1. 27.1. 28.1. 29.1. 30.1. 31.1. 1.2. 2.2. 3.2. 4.2. 5.2. 6.2. 7.2. 8.2. 9.2. 10.2. 11.2. 12.2. 13.2. 14.2. 15.2. 16.2. 17.2. 18.2. 19.2. 20.2. 21.2. 22.2. 23.2. 24.2. 25.2. 26.2. 27.2. 28.2. 29.2. 30.2. 31.2. 1.3. 2.3. 3.3. 4.3. 5.3. 6.3. 7.3. 8.3. 9.3. 10.3. 11.3. 12.3. 13.3. 14.3. 15.3. 16.3. 17.3. 18.3. 19.3. 20.3. 21.3. 22.3. 23.3. 24.3. 25.3. 26.3. 27.3. 28.3. 29.3. 30.3. 31.3. 1.4. 2.4. 3.4. 4.4. 5.4. 6.4. 7.4. 8.4. 9.4. 10.4. 11.4. 12.4. 13.4. 14.4. 15.4. 16.4. 17.4. 18.4. 19.4. 20.4. 21.4. 22.4. 23.4. 24.4. 25.4. 26.4. 27.4. 28.4. 29.4. 30.4. 31.4. 1.5. 2.5. 3.5. 4.5. 5.5. 6.5. 7.5. 8.5. 9.5. 10.5. 11.5. 12.5. 13.5. 14.5. 15.5. 16.5. 17.5. 18.5. 19.5. 20.5. 21.5. 22.5. 23.5. 24.5. 25.5. 26.5. 27.5. 28.5. 29.5. 30.5. 31.5. 1.6. 2.6. 3.6. 4.6. 5.6. 6.6. 7.6. 8.6. 9.6. 10.6. 11.6. 12.6. 13.6. 14.6. 15.6. 16.6. 17.6. 18.6. 19.6. 20.6. 21.6. 22.6. 23.6. 24.6. 25.6. 26.6. 27.6. 28.6. 29.6. 30.6. 31.6. 1.7. 2.7. 3.7. 4.7. 5.7. 6.7. 7.7. 8.7. 9.7. 10.7. 11.7. 12.7. 13.7. 14.7. 15.7. 16.7. 17.7. 18.7. 19.7. 20.7. 21.7. 22.7. 23.7. 24.7. 25.7. 26.7. 27.7. 28.7. 29.7. 30.7. 31.7. 1.8. 2.8. 3.8. 4.8. 5.8. 6.8. 7.8. 8.8. 9.8. 10.8. 11.8. 12.8. 13.8. 14.8. 15.8. 16.8. 17.8. 18.8. 19.8. 20.8. 21.8. 22.8. 23.8. 24.8. 25.8. 26.8. 27.8. 28.8. 29.8. 30.8. 31.8. 1.9. 2.9. 3.9. 4.9. 5.9. 6.9. 7.9. 8.9. 9.9. 10.9. 11.9. 12.9. 13.9. 14.9. 15.9. 16.9. 17.9. 18.9. 19.9. 20.9. 21.9. 22.9. 23.9. 24.9. 25.9. 26.9. 27.9. 28.9. 29.9. 30.9. 31.9. 1.10. 2.10. 3.10. 4.10. 5.10. 6.10. 7.10. 8.10. 9.10. 10.10. 11.10. 12.10. 13.10. 14.10. 15.10. 16.10. 17.10. 18.10. 19.10. 20.10. 21.10. 22.10. 23.10. 24.10. 25.10. 26.10. 27.10. 28.10. 29.10. 30.10. 31.10. 1.11. 2.11. 3.11. 4.11. 5.11. 6.11. 7.11. 8.11. 9.11. 10.11. 11.11. 12.11. 13.11. 14.11. 15.11. 16.11. 17.11. 18.11. 19.11. 20.11. 21.11. 22.11. 23.11. 24.11. 25.11. 26.11. 27.11. 28.11. 29.11. 30.11. 31.11. 1.12. 2.12. 3.12. 4.12. 5.12. 6.12. 7.12. 8.12. 9.12. 10.12. 11.12. 12.12. 13.12. 14.12. 15.12. 16.12. 17.12. 18.12. 19.12. 20.12. 21.12. 22.12. 23.12. 24.12. 25.12. 26.12. 27.12. 28.12. 29.12. 30.12. 31.12. 1.1. 2.1. 3.1. 4.1. 5.1. 6.1. 7.1. 8.1. 9.1. 10.1. 11.1. 12.1. 13.1. 14.1. 15.1. 16.1. 17.1. 18.1. 19.1. 20.1. 21.1. 22.1. 23.1. 24.1. 25.1. 26.1. 27.1. 28.1. 29.1. 30.1. 31.1. 1.2. 2.2. 3.2. 4.2. 5.2. 6.2. 7.2. 8.2. 9.2. 10.2. 11.2. 12.2. 13.2. 14.2. 15.2. 16.2. 17.2. 18.2. 19.2. 20.2. 21.2. 22.2. 23.2. 24.2. 25.2. 26.2. 27.2. 28.2. 29.2. 30.2. 31.2. 1.3. 2.3. 3.3. 4.3. 5.3. 6.3. 7.3. 8.3. 9.3. 10.3. 11.3. 12.3. 13.3. 14.3. 15.3. 16.3. 17.3. 18.3. 19.3. 20.3. 21.3. 22.3. 23.3. 24.3. 25.3. 26.3. 27.3. 28.3. 29.3. 30.3. 31.3. 1.4. 2.4. 3.4. 4.4. 5.4. 6.4. 7.4. 8.4. 9.4. 10.4. 11.4. 12.4. 13.4. 14.4. 15.4. 16.4. 17.4. 18.4. 19.4. 20.4. 21.4. 22.4. 23.4. 24.4. 25.4. 26.4. 27.4. 28.4. 29.4. 30.4. 31.4. 1.5. 2.5. 3.5. 4.5. 5.5. 6.5. 7.5. 8.5. 9.5. 10.5. 11.5. 12.5. 13.5. 14.5. 15.5. 16.5. 17.5. 18.5. 19.5. 20.5. 21.5. 22.5. 23.5. 24.5. 25.5. 26.5. 27.5. 28.5. 29.5. 30.5. 31.5. 1.6. 2.6. 3.6. 4.6. 5.6. 6.6. 7.6. 8.6. 9.6. 10.6. 11.6. 12.6. 13.6. 14.6. 15.6. 16.6. 17.6. 18.6. 19.6. 20.6. 21.6. 22.6. 23.6. 24.6. 25.6. 26.6. 27.6. 28.6. 29.6. 30.6. 31.6. 1.7. 2.7. 3.7. 4.7. 5.7. 6.7. 7.7. 8.7. 9.7. 10.7. 11.7. 12.7. 13.7. 14.7. 15.7. 16.7. 17.7. 18.7. 19.7. 20.7. 21.7. 22.7. 23.7. 24.7. 25.7. 26.7. 27.7. 28.7. 29.7. 30.7. 31.7. 1.8. 2.8. 3.8. 4.8. 5.8. 6.8. 7.8. 8.8. 9.8. 10.8. 11.8. 12.8. 13.8. 14.8. 15.8. 16.8. 17.8. 18.8. 19.8. 20.8. 21.8. 22.8. 23.8. 24.8. 25.8. 26.8. 27.8. 28.8. 29.8. 30.8. 31.8. 1.9. 2.9. 3.9. 4.9. 5.9. 6.9. 7.9. 8.9. 9.9. 10.9. 11.9. 12.9. 13.9. 14.9. 15.9. 16.9. 17.9. 18.9. 19.9. 20.9. 21.9. 22.9. 23.9. 24.9. 25.9. 26.9. 27.9. 28.9. 29.9. 30.9. 31.9. 1.10. 2.10. 3.10. 4.10. 5.10. 6.10. 7.10. 8.10. 9.10. 10.10. 11.10. 12.10. 13.10. 14.10. 15.10. 16.10. 17.10. 18.10. 19.10. 20.10. 21.10. 22.10. 23.10. 24.10. 25.10. 26.10. 27.10. 28.10. 29.10. 30.10. 31.10. 1.11. 2.11. 3.11. 4.11. 5.11. 6.11. 7.11. 8.11. 9.11. 10.11. 11.11. 12.11. 13.11. 14.11. 15.11. 16.11. 17.11. 18.11. 19.11. 20.11. 21.11. 22.11. 23.11. 24.11. 25.11. 26.11. 27.11. 28.11. 29.11. 30.11. 31.11. 1.12. 2.12. 3.12. 4.12. 5.12. 6.12. 7.12. 8.12. 9.12. 10.12. 11.12. 12.12. 13.12. 14.12. 15.12. 16.12. 17.12. 18.12. 19.12. 20.12. 21.12. 22.12. 23.12. 24.12. 25.12. 26.12. 27.12. 28.12. 29.12. 30.12. 31.12. 1.1. 2.1. 3.1. 4.1. 5.1. 6.1. 7.1. 8.1. 9.1. 10.1. 11.1. 12.1. 13.1. 14.1. 15.1. 16.1. 17.1. 18.1. 19.1. 20.1. 21.1. 22.1. 23.1. 24.1. 25.1. 26.1. 27.1. 28.1. 29.1. 30.1. 31.1. 1.2. 2.2. 3.2. 4.2. 5.2. 6.2. 7.2. 8.2. 9.2. 10.2. 11.2. 12.2. 13.2. 14.2. 15.2. 16.2. 17.2. 18.2. 19.2. 20.2. 21.2. 22.2. 23.2. 24.2. 25.2. 26.2. 27.2. 28.2. 29.2. 30.2. 31.2. 1.3. 2.3. 3.3. 4.3. 5.3. 6.3. 7.3. 8.3. 9.3. 10.3. 11.3. 12.3. 13.3. 14.3. 15.3. 16.3. 17.3. 18.3. 19.3. 20.3. 21.3. 22.3. 23.3. 24.3. 25.3. 26.3. 27.3. 28.3. 29.3. 30.3. 31.3. 1.4. 2.4. 3.4. 4.4. 5.4. 6.4. 7.4. 8.4. 9.4. 10.4. 11.4. 12.4. 13.4. 14.4. 15.4. 16.4. 17.4. 18.4. 19.4. 20.4. 21.4. 22.4. 23.4. 24.4. 25.4. 26.4. 27.4. 28.4. 29.4. 30.4. 31.4. 1.5. 2.5. 3.5. 4.5. 5.5. 6.5. 7.5. 8.5. 9.5. 10.5. 11.5. 12.5. 13.5. 14.5. 15.5. 16.5. 17.5. 18.5. 19.5. 20.5. 21.5. 22.5. 23.5. 24.5. 25.5. 26.5. 27.5. 28.5. 29.5. 30.5. 31.5. 1.6. 2.6. 3.6. 4.6. 5.6. 6.6. 7.6. 8.6. 9.6. 10.6. 11.6. 12.6. 13.6. 14.6. 15.6. 16.6. 17.6. 18.6. 19.6. 20.6. 21.6. 22.6. 23.6. 24.6. 25.6. 26.6. 27.6. 28.6. 29.6. 30.6. 31.6. 1.7. 2.7. 3.7. 4.7. 5.7. 6.7. 7.7. 8.7. 9.7. 10.7. 11.7. 12.7. 13.7. 14.7. 15.7. 16.7. 17.7. 18.7. 19.7. 20.7. 21.7. 22.7. 23.7. 24.7. 25.7. 26.7. 27.7. 28.7. 29.7. 30.7. 31.7. 1.8. 2.8. 3.8. 4.8. 5.8. 6.8. 7.8. 8.8. 9.8. 10.8. 11.8. 12.8. 13.8. 14.8. 15.8. 16.8. 17.8. 18.8. 19.8. 20.8. 21.8. 22.8. 23.8. 24.8. 25.8. 26.8. 27.8. 28.8. 29.8. 30.8. 31.8. 1.9. 2.9. 3.9. 4.9. 5.9. 6.9. 7.9. 8.9. 9.9. 10.9. 11.9. 12.9. 13.9. 14.9. 15.9. 16.9. 17.9. 18.9. 19.9. 20.9. 21.9. 22.9. 23.9. 24.9. 25.9. 26.9. 27.9. 28.9. 29.9. 30.9. 31.9. 1.10. 2.10. 3.10. 4.10. 5.10. 6.10. 7.10. 8.10. 9.10. 10.10. 11.10. 12.10. 13.10. 14.10. 15.10. 16.10. 17.10. 18.10. 19.10. 20.10. 21.10. 22.10. 23.10. 24.10. 25.10. 26.10. 27.10. 28.10. 29.10. 30.10. 31.10. 1.11. 2.11. 3.11. 4.11. 5.11. 6.11. 7.11. 8.11. 9.11. 10.11. 11.11. 12.11. 13.11. 14.11. 15.11. 16.11. 17.11. 18.11. 19.11. 20.11. 21.11. 22.11. 23.11. 24.11. 25.11. 26.11. 27.11. 28.11. 29.11. 30.11. 31.11. 1.12. 2.12. 3.12. 4.12. 5.12. 6.12. 7.12. 8.12. 9.12. 10.12. 11.12. 12.12. 13.12. 14.12. 15.12. 16.12. 17.12. 18.12. 19.12. 20.12. 21.12. 22.12. 23.12. 24.12. 25.12. 26.12. 27.12. 28.12. 29.12. 30.12. 31.12



# Auch für das Neueste kleinste Preise!

## Seiden-Stoffe

**Toile de Sole**, reine Seide, gute Qual., für Kleid., Wäsche, ca. 80 br. **2.45**

**Crêpe Georgette**, K'Seide, aparte Blumenmuster, ca. 90 cm breit. **3.90**

Ein Posten  
**Crêpe Chiffon** reine Seide, flotte Must., ca. 95 cm br., unerhört bill. **2.90**

**Crêpe de Chine**, reine Seide, mod. Dessins, ca. 95 cm breit. **4.75**

**Toile faconné und rayé**, reine Seide, mod. Farb., ca. 80 br. **5.50**

**Flamisol** Krepppunktseide, hübsche Muster, ca. 85 cm breit. **5.90**

## Wasch-Stoffe

**Zephyr**, gestreift u. meliert, für Hauskleider u. Knabenhemden **78. 68 P**

**Waschmusseline**, hell- und dunkelgründig, moderne Muster. **85 P**

**Rigoletto**, Baumwolle mit K'Seide, entzück. Streif., für Straße und Strand **1.25**

**Crêpe Schotten** weichfließendes Gewebe. **1.35**

**Crêpe Luna** Trachtenstoff, in flotten Streifen. **1.35**

**Crêpe Venecia**, besonders gutes Material, in schönen Druckmustern. **1.75**

**Voile**, ca. 100 cm breit, f. d. duftige Sommerkleid, ap. Blumenmust. **2.35**

**Frotté** einfarbig, weiß, in Noppencharakter. **1.95**

**Wollmusseline**, elsäss. Erzeugnisse, in besonders schönen Mustern

## Herren - Artikel

**Sporthemden**, mit fest. Kragen und Binder, aus soliden Sportstoffen **2.75**

**Polo-Blusen**, solide Qualitäten, moderne Farben, Größe 4 1/2. **2.75**

**Kniehosen**, gute Paßform, aus gemustertem Zephyrbaist. **2.95**

**Schlafanzüge**, flotte Streif., aus waschechten Zephyrstoffen. **8.75**

**Sportgürtel**, in prima Leder- ausführung, Länge 95-120 cm. **98 P**

**Kragen** moderne Langspitzenform. **58 P**

**Krawatten**, reichste Ausmusterung, in Wolle und reiner Naturseide

## Damen - Wäsche Korsetts

**Taghemd**, Trägerform, aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei u. Klöppel **95 P**

**Nachthemd** aus farb. Wäschestoff, modern verarbeitet, mit Puffärmeln **1.95**

**Unterzug**, Halbmalinaise, mit hübschem Crêpe-de-Chine-Motiv. **2.90**

**Büstenhalter**, weiß und farbig Popeline, gut ausgearbeitete Form. **1.10**

**Strumpfgürtel**, farbig gemustert, mit 2 Paar auswechselbaren Haltern **1.15**

## Bade-Wäsche in riesiger Auswahl

**Kinder-Badeanzüge** in verschiedenen Größen u. Farben **1.95 95 P**

**Kinder-Sonnenhöschen** mit Trägern, rot, grün, blau. **1.95 95 P**

**Damen-u. Herren-Badeanzüge** aparte Form, mit tief. Rücken **2.95, 1.95**

**Damen-u. Herren-Badeanzüge** reine seewasserechte Wolle, moderne Rückenausschnitte, Gr. 42-46 **7.90 5.90**

**Damen- u. Herren-Badeanzüge** besonders elegante Ausfüh., Weltmarken „Forma“, „Goldfisch“ **14.75**

**Badekappen**, aus gut. Gummi, in vielen Farben. **75, 48 P**

**Badegürtel**, aus prima Gummi, in allen Farben. **75, 65 P**

**Badeschuhe** moderne Form, zweifarbig. **1.95**

**Bademantel**, für Dam. u. Herren, aus weißem Kräuselstoff, bunt kariert **4.90**

**Strandanzug** zweiteilig, moderne flotte Form. **5.75**

## Pullover

für Strand und Sport

**Kinder-Polobluse** in weiß und farbig, mit kurzem Arm, Größe 0. **1.95**

**Damen-Polobluse** gute Verarbeitung, kurzärmel., Gr. 3 **2.75**

**Der neue Strandpullover**, gestreift, m. kurz. Arm, sehr frisch, **2.25, 1.85**

**Kinder-Spielanzüge** Wolle plattiert, apart gemust., **3.90, 2.95**

**Damen-Pullover**, in neuen Strickarten, entzückende Farben. **5.90, 2.95**

**Herren-Pullover**, weiß, feine reine Wolle, ohne Arm, besonders billig **3.90**

## Strümpfe

besonders preiswert

**Damen-Söckchen**, bes. praktisch f. Sport u. Strand Paar **85. 58**

**Damen-Strümpfe**, weiche künstl. Seide, fehlerfreie Sortierung, Paar **88 P**

**Unsere unübertroffenen Qualitätsstrümpfe** aus bester künstl. Seide, in der neuesten Hochsommerfarben. **2.95, 1.95**

**Kinder-Söckchen**, kräft. Qual., mit gemust. Rand, Größe 1, Paar **48 P**

**Herren-Socken**, leichte Florqualit. mod. kleinem. Dess., P. 95. **68 P**

**Herren-Sportstrümpfe** für Kniekerbocker, mit Gummiband, in richt. Sportfarben, Paar **2.95, 1.75, 1.50**

## Leichte, sommerliche Unterwäsche

**Kinder-Pagenhöschen**, kräft. Qualität, in hübsch. Farb., Gr. 00 **38 P**

**Damen-Schlüpfer** starkfädige Makoware, Gr. 3. 4. 5. **1.25**

**Herren-Kniehosen** Makomitat, guter Sitz Größe 4 **95 P**

**Herren-Hosen**, lang, imitiert. Mako saubere Verarbeitung, Größe 4. **1.25**

**Herren-Netzjacken**, Pulloverform oder mit kurzem Arm, Größe 4. **1.45**

**Herren-Hemden** imitiert Mako, Größe 4. **1.65**

# Walter & Fleck A.-G.

Beachten Sie bitte meine  
7 (sieben) Schaufenster!

Mein Möbelgeschäft verlege ich  
nach

## Elisabethwall 8

(früher Arthur Lange)

Große Auswahl in Speise-, Schlaf- und Herren-Zimmern sowie  
Einzelmöbeln zu meinen bekannten Zahlungserleichterungen.

## Möbelhaus Dawitzki



Wissen Sie schon?

Liegestühle  
und zusammenlegbare  
Kofferbetten  
in größter Auswahl  
kaufen Sie gut und  
preiswert bei

**Flakowski**  
am Milchkannturm  
Tel. 285 82.

Gratis!

1 Kravatte ♦ ♦  
1 P. Aermelhalter  
Herren-  
Anzüge von 12.50 an  
Herren-  
Mäntel von 19.50 an  
Sport-  
Anzüge von 14.50 an  
Damen-  
Mäntel von 13.50 an  
Hüte ♦ Hoson  
Bekleidungs - Haus  
**London**  
"2. Damm 10, Ecke."

Zu  
vermieten

Saubere  
2-Zimmerwohnung,  
sonnig, zu vermieten.  
Gr. Schwalbeng. 30.

Der Sparer erhält  
**Baugeld u. Hypotheken-  
Kapital**

unkündbar, billigst, sicher durch  
**BeHAKa**  
Danziger Bausparkasse  
unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes  
für Bausparkassen  
Tel. 271 16, Elisabethwall 9, Zimmer 210  
Auskunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag  
und Freitag von 16 bis 19 Uhr  
— Bedingungen gratis —

Dacharbeiten

führt billigst aus  
Bedachungs-  
geschäft **Ernst Wilm** Danzig, Bischofsberg 33  
Telephon 248 30

Ihre  
**Betten**  
Bettfedern, Daunen, Inletts,  
Bettwäsche

kaufen Sie am preiswertesten bei  
**A. C. Stenzel**  
Fischmarkt 29-34. Tel. 278 78

Beim **Möbelkauf**  
prägen Sie ein:

Unsere **Möbel** sollen  
von **David** sein!

**David ist bekannt für billige Preise!**

Also für Möbel

nur **David, II. Damm 7**

## Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel,  
Filzeinlegesohlen, Filzunternäsohlen, so-  
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus  
empfiehlt billigst

**Carl Fuhrmann**  
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 253 10

## Im Kampf gegen den Alkohol!



Zur Bundestagung des Kreuzbundes  
bringen wir nachstehend eine Auswahl  
der neuesten und wichtigsten Schriften  
der Bewegung:

**Kreuzbund und Kath. Aktion**  
von Bischof Maximilian Kaller. G 0.10

**Frauennot und Frauenhilfe**  
von P. Elpidius, Franziskaner-  
missionar. G 0.35

**Fall 488. Tagebuchblätter** eines  
Fürsorgers. kart. G 0.40

**Wachsende Kräfte.**  
Katholische Freizeitarbeit am Kind. kart. G 3.25

**Kreuzbundesgebete**  
von P. Elpidius, Franziskanermissionar. kart. G 0.40

**Buchhandlung des Westpreußischen Verlags AG.**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

## Alt-Bayern

(früh. Regina-Palais, Zoppot)  
Dir. Louis Ernst - Telefon 51910

Sonnabend, d. 1. Juli, abends 8 Uhr

**Eröffnung**

des Orig. Münchener Bier-Kabarett's  
Scheibenschleibend und Wurstkletterstange

**Täglich TANZ im  
Weißen Röhl**

Die berühmten bayrischen Oberländer mit

**Liserl Fritsche**

vom Haus Vaterland, Kempinski, Berlin, erst-  
klassige deutsche Kabarett-Künstler sorgen für

**Stimmung und Humor**

Münchener Bier / Münchener Spezialitäten

Volkstümliche Preise

Eintritt frei. Programm-Zwang 20 P

Sonntag nachmittag 4.30 Uhr

**Tanz-Tee mit Gr. Bühnen-  
schau und Kabarett**

Kaffee-Gedeck Gulden 1.00

**Indra - Palast**

Sonnabend, den 1. Juli

**NEUES PROGRAMM mit**

**Dücker - Deutscher Gock**

— Gretl Reith —

Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag

4.30 Uhr Tanz-Tee

unter freiem Himmel

Zum Tanz spielt die Magnaten-Kapelle

**Béla Zöldesi**

**GRILL-RESTAURANT**

ist ab 12 Uhr mittags geöffnet

Erstklassige Küche. Mäßige Preise

Noch nie so billig!

Ged. Ekzimer-Zeige,

ausziehbar, rund und

vierkantig, 46 und

49 G u. w., mod. An-

kleidungsstücke, in großer

Auswahl, 80 G u. auf-

wärts, eig. Waßstom-

moden mit gefächtem

Spiegel. Röhren in gr.

Auswahl von 76 G an

u. alle anderen Möbel,

**Fensterläu,**

Möbelhaus

Mittl. Graben 35.

Evtl. Teilzahlung.

**Kauf-  
Gesuche**

Kleiner

**Petroleum-Ofen**

gut erhalten, billig zu

kaufen gesucht. Angeb.

mit Preis unt. Nr. 2506

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

**Verkäufe**

**Tische**

zu verkaufen.

Frau Schwertfeger,

Schidlig,

Karthäuserstraße 128.

Gut erhaltener weißer

**Kinderwagen**

zu verkaufen.

Schidlig, Reifweg 3 p.

## U.T. Licht-Spiele

Elisabethkirchweg. 11  
Fernsprecher 21076

(Nur 3 Tage: Freitag, Sonnabend u. Sonntag)

**Neuaufführung**

Das gibt's nur einmal?

Jetzt kommt es wieder!

**Der Kongreß tanzt**

Eine Charell-Inszenierung

der Erich Pommer-Produktion der Ufa

mit **Lillian Harvey, Willi Fritsch,**

**Conrad Veidt**

Lil Dagover, Paul Hörbiger, Otto Wallburg,

Adele Sandrock, Eugen Rex, Julius Falkenstein,

Max Guelstorff.

Der Film, den die ganze Welt bejubelt!

Die Krönung aller Tonfilm-Operetten!

Der Welt größter Schauluft!

**Neueste Deulig - Tonwoche**

und **Tonbelprogramm**

Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

**Alle Tischler-  
Werkzeuge**

von **W. Müller**

Lange Brücke 53

Tel. 213 80



In Ganzleinen G 12.50

Zahlbar in 3 Monatsraten!

Lassen Sie sich unverbindlich den Prachtband

durch uns zeigen.

**Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.**

Danzig, Am Sande 2.

Tel. 247 96 / 97



# Das russische Bauerntum als Objekt kommunistischer Experimente

Wie sah es auf dem Schlachtfeld der Revolution aus? Die Monarchie war weggefallen, der Großgrundbesitz gänzlich vernichtet, die Kaufleute und Industriellen entweder ausgerottet oder wirtschaftlich zugrunde gerichtet, das Bürgertum, aller Mittel beraubt, war zu schwach und zu unorganisiert. Die Sorge ums tägliche Brot zwang es, sich in den Dienst des Kommunismus zu stellen! Aus den Gegnern blieb also nur noch der einzige — der Bauer.

Seiner endgültigen Unterwerfung gilt der Plan. Die russische Bauernschaft konnte man bei näherer Betrachtung in wirtschaftlicher Hinsicht in drei Gruppen teilen: 1. Die erste Gruppe, die ungefähr 25 Prozent ausmachte, bildeten die wirtschaftlich kräftigsten und befähigten Bauern. Nennen wir sie „Großbauern“. Die Kommunisten nannten sie „Kulaken“. („Kulak“ bedeutet auf deutsch „die Faust“, also derjenige, der festhält). Sie besaßen durchschnittlich 10–15 Hektar pro Kopf.

2. Die nächste und die größte Gruppe, die etwa 45–50 Prozent aller Bauern umfaßte, war die Gruppe der sogenannten „mittleren Bauern“.

3. Der Rest stellte eine „Dorfarmut“ dar, welche größtenteils auch pferdelos war. Aus dieser letzten Gruppe rekrutierten sich hauptsächlich auch die ländlichen Tagelöhner. Im allgemeinen aber lebte die Bauernschaft in sich geschlossen und bildete nach außen hin eine Einheit, was wohl auch durch ihre abgeforderte kommunale Selbstverwaltung und Rechtspflege verursacht war.

Man kann wohl mit gutem Recht annehmen, daß die auf dem Lande vollzogene wirtschaftliche Umwälzung im großen und ganzen auf die entsprechende Befähigung der Betroffenen zurückzuführen war. Wirtschaftliche Umwälzung, Beharrlichkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit in Verbindung mit einer gewissen Initiative waren wohl die hauptsächlichsten Ursachen. Diesem Element gehörte auch die Führung im Dorfe. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Lage im Dorfe für Kommunisten nur ein Hindernis zur Verwirklichung ihrer Ideen war und sollte von Grund auf geändert werden.

Der Lenin'sche Plan ging auch darauf aus, die mit allen Mitteln mußte man die in dem Bauerntum vorhandenen wirtschaftlichen Gegensätze zu vertiefen und zu verschärfen suchen, es auch in verschiedene Klassen zerreißen, sie gegeneinander auspielen, dadurch die einheitliche Front des Bauerntums zu zerklüften und auf diese Weise das Ganze schwächen. Sie dann zu den Armen und Vermitteln, wirtschaftlich Widerstandswachen verbinden, sie sich gegenseitig machen und in ihrer Hilfe den Widerstand der Starken und Einflüßreichen brechen. Wenn das erreicht wird, ist das Selbsterhalten und der Kollektivierung wird nichts Unüberwindliches mehr im Wege stehen.

So in großen Zügen lautete der Plan. In den Dörfern wurden die berühmten „Komitees der Arbeit“ gebildet. Sie verfolgten den Zweck, die Dorfverwaltung der Einheitsfront der Bauernschaft herauszureißen, sie zu organisieren. Die „Komitees der Arbeit“ stellten später die Helfer der Bolschewisten werden in ihrem Kampf gegen den wohlhabenden Teil der Bauer für die Sache des Kommunismus. Sie sollten auch die Dorfverwaltung auf ihre Zuverlässigkeit kontrollieren. Der „mittlere Bauer“ sollte auch dafür gewonnen werden. Die Armen wurden von den Steuern befreit.

Lenin erkannte bald darauf, etwas stark zu er in geistiger Umnachtung. Die Verwirklichung übernahmen seine Erben. Und sie haben diesen Plan getreulich bis in die jetzige Zeit verfolgt und verfolgen ihn noch.

Die Devise: „Divide et impera“ (teile und herrsche) wurde aus den Städten in die Dörfer getragen. Der berühmte gewordenen Spruch: „Reiße das veraltete“ sollte wieder in Erscheinung treten. Vor dem hieß er dem Bolschewismus mit dem Grundbesitz aufzuräumen. Jetzt sollte er ihnen dieselben Dienste gegen den wirtschaftlich kräftigsten Teil der Bauernschaft leisten. Und wieder war es der Massenbauer, der diese „Arbeit“ für die Bolschewisten zu vollbringen von ihnen bestimmt war.

Die Verheerung und Aufspaltung der lederen Antistatke kann auch zur Macht führen. Es ist bloß eine dunkle Macht. Nur das Böse gebiert und dient der Vernichtung. ... Das nannte man — „Vertiefung der Revolution!“ Auf diesem Wege vorwärts schreitend, sollte man direkt in das Reich der sozialen Gerechtigkeit hineinfahren.

Im Jahre 1928 wurde die Wiederherstellung der Industrie in der Vorkriegsstärke befohlen. Der erste Fünfjahresplan trat in den Vordergrund als nächstes Ziel der Kommunisten auf dem Wege der gewaltigen Industrialisierung des Landes. Zu dieser Zeit hat Stalin seine Rivalen überwunden und ist zur ungeheuren Macht gekommen.

Aber für die Verwirklichung des Planes waren enorme Summen auch in Devisen erforderlich. Woher sollten sie genommen werden?

Wieder war es der Bauer, der mit seinem Buckel diese Summe aufbringen sollte! Er sollte „Händler“ dazu „herangezogen“ werden. ... Der Kommunismus fühlte sich dazu stark genut. „Reiz“ wurde abgeschafft. Er hatte seinen Zweck erfüllt. Der Bauer mußte jetzt sein Getreide dem Staate gegen einen festen Preis liefern und gegen Verprechungen, ihn „in absehbarer Zeit“ mit Industrieerzeugnissen zu beliefern.

Getreide aller Art, Eier, Butter, Fische, Rauchwaren — alles, was der Bauer erwarb, oder was er sonst noch in Nebenbeschäftigung schuf oder erbeutete, wurde in solchen Quanten ausgeführt, daß die Bevölkerung die Lebensmittel stets zu knapp hatte, daß sie sich während der ganzen 15 Jahre mit erspäuernden, eine unfruchtliche Zeit raubenden Anreihungen quälten mußte und manche unentbehrlichen Produkte, wie Fett, Fleisch, Fisch nur als größte Seltenheit sah.

Für alle diese Produkte bekam der Bauer das Geld, für welches er so gut wie gar nichts kaufen konnte. Und von Jahr zu Jahr wurde dieses Geld immer wertloser. Der Staat aber setzte die vollwertigen Erzeugnisse, die ihm der Bauer lieferte, zu Schleuderpreisen in Gold und Devisen um. Damit bezahlte er die ausländischen Ingenieure und Spezialisten, die die neuen Fabriken in Rußland entwarfen und die Betriebe organisierten. Damit bezahlte er die maschinelle Ausrüstung, die für diese Fabriken bestimmt war. Mit diesem Geld wurden die Arbeiter entlohnt, welche in den neuen Fabriken erst zu arbeiten gelehrt werden mußten. Von diesem Geld wurden zu Propaganda- und

Reklamezwecken grandiose Arbeitspaläste gebaut, und die Arbeit bekamen gegenüber der anderen Bevölkerung in vorzüglicher Weise Bekleidung und Nahrung. Sie durften bloß 7 Stunden arbeiten und galten im Munde der Führer als Verkörperer und Träger der kommunistischen Ideale, der sozialen Gerechtigkeit.

Der Bauer ein früherer „Ausbeuter und Blutfaß“ gewesen wäre, so könnte man diese Handlungsweise nicht verhehlen, so sie sich wenigstens erklären. Der russische Bauer hatte aber laut Statistik vor der Revolution, durchschnittlich 375 Gulden pro Jahr und Wirtschaft gehabt, aus welchem er nicht nur den Unterhalt seiner ganzen Familie bestreiten sollte, sondern auch sämtliche „Betriebskosten“ und Steuern decken mußte und hat immer mehr und schwerer als der Weiter gearbeitet.

Id nun wollen wir sehen, was er vom Kommunismus und von der ihn untertänigenden Fabrikarbeiterschaft dafür als Dank erhalten hat. ... Stalin sah die Zeit für gekommen, um der Bauernschaft die Entscheidungsschlacht zu liefern. Vorherstunten aber die noch verbliebenen „Großbauern“ als „Lasse endgültig vernichtet werden.“

Die Besteuerung der größeren Wirtschaften wurde dreifacher, die Eintreibung rückständiger. Die Getreidevorräte mußten zu festen Preisen abgeliefert werden, die in keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert der Produkte standen. Die Aufsehung der Bauern wurde mit schonungsloser Grausamkeit unterdrückt. Sie wurden erschossen, viele in Konzentrationslager geschickt. Die Bauern verließen ihre Scholle, schloßten ihr Vieh ab, um wenigstens etwas zu retten.

Der „mittlere Bauer“ folgte zum größten Teil dem Beispiel der Großbauern und aus Furcht vor Sozialisierung ging er an, sein irgendwie entbehrliches Vieh zu schlachten.

Wie eine Epidemie breitete sich die katastrophale Viehbestandsverminderung auf dem flachen Lande aus. Damit war der gesamten Landwirtschaft ein furchtbarer Schlag verhängt worden! Das war die Zeit, als die Transporte der Woladentischen nach Ostpreußen (1929) rollten und als auch von der polnischen Grenze der Massenübertritt der flüchtenden Bauern gemeldet wurde.

Wir müßten den Versicherungen des Volkskommissars für Landwirtschaft Tschukowitsch und des Sekretärs

des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Union für die Angelegenheiten der Landwirtschaft Sagar Aganowitsch glauben, wenn sie übereinstimmend angeben, daß während dieser Zeit die Großbauern gezwungen oder „freiwillig“ 15 Millionen Hektar Land im Stich ließen.

Nur wer die Macht kennt, die das Land auf den Bauern ausübt, kann sich diese Tragödie vorstellen! Eineinhalb Millionen der kräftigsten Bauernwirtschaften waren in ganz kurzer Zeit vernichtet.

Die Kollektivierung der Bauernwirtschaften war im Gange. Die Kommunisten versprachen alle möglichen Vergünstigungen, Belieferung mit landwirtschaftlichen Maschinen und Futtermittel, agronomische Hilfe u. a. m. Während der zweieinhalb Jahre ging der größte Teil der Dorfarmut zur Kollektivwirtschaft über. Was hatten diese Armen zu verlieren? Noch viel schlechter, als sie es schon hatten, meinten sie, könnte es doch nicht werden. Das ganze Land gehörte jetzt sowieso dem Staat, nun muß der Staat auch für sie sorgen. ... Auch die größere Hälfte der mittleren Bauern folgte, wenn auch zögernd, ihrem Beispiel. Was stand ihnen sonst bevor? Der Weg zum Wohlstand war ihnen durch Kommunisten sowieso verbannt. Die prozessive Besteuerung sah solche Abgaben für größere Wirtschaften vor, die einfach untragbar waren. Außerdem waren verschiedene rechtliche Einschränkungen für die Inhaber der persönlichen (besonders größeren) Wirtschaften vorgesehen. Das Schicksal der Großbauern stand vor Augen. Die Kommunisten drängten. ... Was sollten sie tun? Man sah einfach keinen Ausweg. ...

Nach amtlichen Angaben des Zentral-Exekutiv-Komitees der Union sind am 1. Januar 1933 aus den etwa 254 Millionen Bauernwirtschaften annähernd 14½ Millionen zur Kollektivwirtschaft übergegangen. Die anderen etwa 11 Millionen Bauernfamilien blieben trotz allen Verhinderungen und dem Mangel, trotz der drohenden Gefahr kommunistischer Unruhen und allen damit verbundenen Rückschlüssen auf „ihrem“ Lande, das nicht mehr ihr, sondern „das staatliche“ geworden ist, und hatten sich entschlossen auszuharren.

Es ist bemerkenswert, daß unter diesen Familien auch ganz arme waren!

Was in den Kollektivwirtschaften vor sich geht und wie sie sich innerhalb gefaltet, ist ein Kapitel für sich. Ich hoffe, daß es mir möglich wird in einem späteren Hefchen die dort herrschenden Zustände zu beleuchten. Hier sei es nur gesagt, daß der russische Bauer auch dort den verzweifeltsten Kampf um seine persönliche Freiheit, seine wirtschaftliche Selbstständigkeit und um sein Land führt.

(Ein weiterer Aufsatz folgt.)

## Aus dem deutschen Osten

Ehrung treuer Arbeitervereinsmitglieder.

Elbing. Der katholische Arbeiterverein von St. Nikolai hatte seine Mitglieder zu einer Festigung in den großen Saal des Goldenen Löwen eingeladen, galt es doch, eine große Reihe von Arbeitern für 40jährige treue Mitgliedschaft zu ehren. Der Saal war festlich geschmückt. Stimmungsvoll leitete das Quartett (Werner, Gebrüder, Kasse, Wobbe) mit dem Largo von Handel die Feier ein, worauf der Präses, Propst Rother, herzlich die Worte der Begrüßung an die Versammelten richtete. Dann folgte das Gebeten der Toten. Ein stiller Ergreiftheit erhoben sich die Mitglieder. Während das Lied vom guten Kameraden in gedämpften Tönen den toten Freunden zum Gruß erklang, gedachten die Anwesenden ihrer im stillen Geiste. Das Quartett leitete mit einem Musikstück zum zweiten Teil über, der Ehrung der Arbeiter für 40jährige Mitgliedschaft. Die Aufzählung „Der barmherzige Samariter“, die von der Wertung des vorträglich dargeboten wurde, bildete den Abschluß der eindrucksvollen Beisetzende.

Leiche im Gutschick gefunden.

Heiligenkreuz, Kreis Fischhausen. Dieser Tage fand man die Leiche des Oberschweizers aus Grünwalde, die am Kopf mehrere Wunden aufwies, im Gutschick. Ob der Tote das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist oder ob er freiwillig den Tod gesucht hat, ist unbekannt. Die Ermittlungen sind im Gange. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Landwirtschaftskammer für Ostpreußen bleibt bestehen.

Der preussische Ministerpräsident Brüning und „für den Minister für Landwirtschaft und Forsten“ der Finanzminister Pöppel haben eine Verordnung erlassen, wonach die preussische Landwirtschaftskammer mit Ausnahme der Kammer für die Provinz Ostpreußen aufgelöst werden. Die zur Ausführung der Verordnung erforderlichen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Kind erleidet tödliche Brandwunden.

Sensburg. Beim Feueranfällen nahm die elfjährige Tochter des Meisters Gerlinski in Sallheim, Kreis Sensburg, eine 3-Liter-Kanne Petroleum zur Hilfe. Beim Begießen des Feuers ereignete sich eine furchtbare Explosion. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es bald darauf im Krankenhaus verstarb. Die Detonation zerstückte einige Möbel. Ein im Zimmer befindliches sieben Monate altes Kind wurde nicht verletzt.

Auf der Wanderung vom Tod ereilt.

Nitalken, Kreis Sensburg. Drei Wandervogel, ein verlobtes Paar und der Bruder der Braut aus Königsberg, nahmen im Wellbühnen ein Bad. Als der Bruder aus Wasser trat, fiel er hin und war tot. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war er einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wurde nach Königsberg geschickt.

70. Verbandstag des Ostdeutschen Genossenschaftsverbandes.

Königsberg. Der Ostdeutsche Genossenschaftsverband (Schulze-Delitzsch) hielt am Sonnabend und Sonntag in Königsberg seinen 70. Verbandstag, der gleichzeitig der erste Verbandstag der verflochtenen beiden ostpreussischen gewerblichen Schulze-Delitzsch-Revisionen war, ab.

Am Sonnabend fand eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, wobei zunächst Verbandsdirektor Schumann die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste willkommen hieß, u. a. Vertreter der Genossenschaftsabteilung der Dresdener Bank, der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Nach einem Referat des Verbandsreferenten H. H. über die Revisionstätigkeit des Verbandes im verflochtenen Jahre, in dessen Verlauf der Nebener der Verbandsgenossenschaften als durchaus gefund bezeichnete, sprach Direktor Böhl und Verbandsreferent H. H. über Fragen der genossenschaftlichen Praxis. Eine allgemeine Aussprache, die den Mitgliedern und insbesondere auch dem Vorstand neue Anregungen gab, beendete die Sonnabend-Tagung.

In der öffentlichen Hauptversammlung in der Stadthalle am Sonntag vormittag erläuterte Direktor Schumann den Geschäftsbericht, der einleitend die Entwicklung des Verbandes schilderte. Nach der Fusion im Januar 1933 gehörten dem Verband insgesamt 150 Genossenschaften mit zusammen 61 120 Einzelmitgliedern an. Die katastrophale Wirtschaftslage führte zu einer Verminderung der Mitgliederzahl um 20 Prozent während der letzten zwei Jahre und findet ihren Niederschlag auch in der Bilanz. Während der letzten zwei Jahre sind die Mitgliederzahl von 15,4 auf 12,2 Mill. RM., die Reserven von 7,7 auf 7,0 Mill. RM. und die Einlagen von 66,9 auf 43,9 Mill. RM. zurückgegangen. Das bilanziell eigene Vermögen aller Verbandsgenossenschaften mit Ausnahme der Zentralgenossenschaftsbank beträgt 20 Prozent der gesamten Betriebsmittel.

Rechtsanwalt Korthaus-Berlin referierte anschließend über das Thema „Schulze-Delitzsch und sein Werk im Wandel der Zeiten“, während Rechtsanwalt Kunze über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“ sprach.

Zwischen rangierenden Eisenbahnwagen zerquetscht.

Königsberg. Auf dem Padohofgelände verunglückte der Steward Arserd, der auf einem auf Padohof liegenden Dampfer beschäftigt war, tödlich. Er gab sich vom Schiff an Land, um

## Englands weibliche Polizei.

Was dem Fremden in den Straßen von London besonders auffällt, sind die weiblichen Polizisten, die in Uniform Dienst tun. Es sind blutjunge Mädchen, stets liebenswürdig und hilfsbereit. Nur die Vorgesetzten, stets über 30 Jahre. Selbstverständlich haben die männlichen und weiblichen Beamten verschiedene Aufgabenbereiche, aber ihre Befugnisse sind die gleichen.

Während des Krieges nahm man zum erstenmal im englischen Polizeidienst zu weiblichen Hilfskräften seine Zuflucht. Man stellte etwa 200 Frauen ein, die vorzugsweise die Munitionsfabriken zu überwachen hatten. Daneben ertritten sich ihr Aufgabenkreis auf die Überwachung der Herstellung alkoholischer Getränke, auf den Transport der weiblichen Gefangenen und vor allem auf die Beaufsichtigung jugendlicher Verbrecher. „Das Verhältnis der weiblichen Polizei zu ihren männlichen Kollegen“, so erklärt die Kommandeurin der weiblichen Polizei in London, Mrs. Hallen, „ist in den Städten der englischen Provinz durchaus gut. In London freilich kam es gelegentlich zu Zwischenfällen, die nicht einer natürlichen Wut und ausschließlich auf die Eifersucht der Männer auf uns zurückzuführen waren. Man darf daraus aber nicht schließen, daß wir ihnen etwa Konkurrenz gemacht hätten. Die weibliche Polizei Londons überwacht in der Hauptstadt die Schankstätten und die Einhaltung der Polizeistunden, die strengen Vorschriften unterliegt. Im übrigen bekämpfen wir die Trunkucht, aber wohlverstanden nicht nur die der Armen, sondern auch die der Reichen. Wir überwachen natürlich auch als Sittenpolizistinnen den Straßenverkehr und sorgen dafür, daß leichtfertige Frauen die Männer nicht belästigen. Daneben sind wir bemüht, die Selbstmordtendenzen mit dem Leben wieder zu versöhnen, und ihnen, wenn es irgend angeht, Arbeit zu verschaffen. Wir beschäftigen uns endlich mit der Unterstufung der Familien der Sträflinge und sorgen für ihren Lebensunterhalt. Unsere Hauptaufgabe besteht in der Überwachung der vom Wege abgeirrten jungen Mädchen und in der Bekämpfung des Mädchenhandels. Wir greifen ein, wenn wir sehen, daß Kinder oder Tiere mißhandelt werden. Der Dienst ist nicht leicht. Meine Untergebenen, die mit Eifer bei der Sache sind, arbeiten oft 24 Stunden hintereinander. Wir Polizeifrauen haben eine eigene Zeitschrift, die „Police Women Review“, das amtliche Organ der Polizistinnen. Unser Blatt wird in der ganzen Welt gelesen. Wir haben viele Abonnenten. Die weibliche Polizei fährtet Tag für Tag weiter auf dem Wege zur internationalen Organisation fort.“

## Schönes Haar in 3 Minuten DURCH SCHWARZKOPF TROCKEN-SCHAUMPON

in der Stadt Besorgungen zu machen. Auf dem Padohofgelände rangierten Eisenbahnwagen. Der Steward wollte durch einen Zwischenraum zwischen zwei Eisenbahnwagen hindurchgehen. In diesem Augenblick schoben sich diese aneinander; der Steward wurde zwischen ihnen eingeklemmt und erlitt schwere Quetschungen, an denen er nach anderthalb Stunden verstarb.

Mord und Selbstmord.

Königsberg. In der Tragheimer Kirchenstraße 57 ereignete sich eine Bluttat. Hausbewohner hörten plötzlich hintereinander zwei Schüsse fallen. Die Schüsse kamen aus einer Wohnung im zweiten Stock. Als man darauf in die Wohnung einbrach, fand man einen Kaufmann mit einem Kopfschuß am Boden liegend vor. Neben ihm lag eine Kindergärtnerin, die in der Tragheimer Kirchenstraße als Unterlehrerin wohnt. Das etwa 22 Jahre alte Mädchen gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Kaufmann war nach wenigen Augenblicken tot.

Von der Preßstelle des Polizeipräsidiums wird dazu mitgeteilt: Dienstag, um 10.30 Uhr, hat der Bezirksleiter Paul Schwohl in seinem Zimmer im Hause Tragheimer Kirchenstraße 57 die Erzieherin Margot Liebe erschossen und dann Selbstmord durch Erschießen verübt. Der Grund zu der Tat scheint Eifersucht zu sein.

Neuerennungen.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Turetschek aus Königsberg ist vom Oberpräsidenten mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Generaldirektors der Feuerpolizei für die Provinz Ostpreußen beauftragt worden.

Der Fachberater für Fischereifragen am Amt für Agrarpolitik der NSDAP. (Rechtsabteilung) A. R. Giese hat den Generalreferat des Fischereibereichs für die Provinz Ostpreußen Fr. Gerhardt-Königsberg zum Hilfsfachberater für Küsten- und Binnenfischerei in der Provinz Ostpreußen ernannt.

Tollkühner Schiffer beim „Jungen“.

Neufahrten. Zur Erweiterung der Mole „Jungen“ die weit über die Grenzen unserer Provinz wegen ihrer Tätigkeit bekannten Tollkühner Schiffer die erforderlichen Steine aus der See. Ihre Tätigkeit führen sie mit einer Hebeeinrichtung aus, die aus einem zweiflügeligen Greifer besteht, der an Ketten auf dem Meeresgrund heruntergelassen wird. Ein Taucher legt dort die „Junge“ um den aufgefundenen Stein. Ein Flaschenzug befördert dann die Last ans Tageslicht.

Vom Blitz erschlagen.

Angerburg. Bei einem schweren Gewitter über Angerburg wurde umgegend schlag der Blitz in eine Gruppe Landarbeiter. Eine Frau und ein Landbesitzer aus Böhmen i. W. waren auf der Stelle tot, zwei Landarbeiterinnen wurden schwer verletzt. Auch in Angerburg selbst hat der Blitz an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Doch handelte es sich hierbei meistens um kalte Schläge.

Presseprozeß.

Königsberg. Im Mai d. J. erschien im hiesigen „Königlichen Tageblatt“ ein Artikel unter dem Titel: „Gedanken und Erwägungen einer deutsch-polnischen Verständigung“. Der Artikel enthielt auswärtigen deutschen Zeitungen, und zwar dem „Kauasischen Boten“, der auch beschlagnahmt, jedoch durch den Oberstaatsanwalt in Bromberg wieder freigegeben wurde. Und der letzte Vers vom Lied: gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Königlichen Tageblatt“ wurde ein Prozeß angestrengt, wegen dieses angeblich staatsfeindlichen Artikels. Obwohl der Angeklagte sein gutes Recht geltend machte, verurteilte ihn das Gericht zu zwei Monaten Arrest und Tragung der Kosten mit dem Bemerkten, daß der Redakteur Johannes Senfleben seine Angaben nicht genügend begründet hatte.

Das Reisezeugnis erhalten.

Bromberg. Das Reisezeugnis erhielten nachstehende 12 Schüler des Deutschen Privatschulmuseums in Bromberg: Reinhold Barth, Bruno Bolter, Adolf Leusch, Otto Leinigh, Hermann Mund, Benno Böhm, Heinrich Billemeier, Gerhard Giesen, Erich Jung, Erna Schmidt, Martin Stalawski und Udo Wittmann.

Sie zählt heute bereits 30 Abteilungen allein in Australien. Ebenso zahlreich ist sie in Dänemark, und auch die weiblichen Polizeikräfte Norwegens, der Schweiz und nicht zuletzt Amerikas sind organisiert. Allein in der Stadt New York gibt es 125 Polizistinnen, die aber nicht wie wir Uniform tragen.“

## Fischkämpfe und Zivilliste.

In Paris lebt ein leidenschaftlicher Sammler der in herrlichen Farben sich färbenden erloschenen Fische, die in ihrer Heimat als furchtlose Kämpfer bekannt und begehrt sind. Ohne etwas von diesen Eigenschaften zu wissen, hatte er zwei der schönen angestrichenen Fische für sein Zimmeraquarium angekauft. Als er am Abend das Bassin mit frischem Wasser versorgte, brachte er vorläufig die neu erworbenen Fische in zwei danebenstehenden, mit Wasser gefüllten Kästen unter, die durch eine Glaswand voneinander getrennt waren. Als er am nächsten Morgen sein Wohnzimmer, wo die Fische standen, betrat, kam er gerade noch zur rechten Zeit, um die letzte Runde eines wütenden Kampfes auf Leben und Tod mitanzusehen. Einer der Fische hatte aus seinem Kasten den Weg in den danebenstehenden gefunden und war sofort zum Angriff übergegangen. Während die Fische kämpften, wechselten ihre Farben von flammenden Rot zu orange, blau und gelb. Als schließlich der besiegte Fisch auf der Oberfläche auftauchte, schwamm der Sieger am Grunde. Seine Farbe hatte sich in einen fahlen, durchsichtigen Ton verwandelt. Abgesehen davon schien er aber durchaus frisch. Der König von Siam bezieht Einnahmen aus der Abgabe von Lizenzen für die öffentlichen Fischkämpfe, die umso erheblicher sind, als diese Kämpfe in Siam ein nicht minder beliebtes Volksvergnügen sind als die Stierkämpfe in Spanien.

## Erlaß über das Konzertwesen in Preußen.

Berlin, 27. Juni (WZB.) Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat eine Kommission zusammenberufen, bestehend aus den Herren Wilhelm Furtwängler, Max v. Schilling, Wilhelm Bachhaus, Reuterkampff, die die Programme sämtlicher öffentlicher Konzertvereine (ob auf öffentlichen Mitteln subventioniert oder nicht) zu prüfen und die Vereine im Bedarfsfälle zu beraten haben. Diese vom Minister eingesetzte Kommission wird in Zukunft die einzige Instanz sein, die zu den Programmfragen im Musikleben Preußens zu entscheiden hat.



## Die Landwirtschaft ein Schicksalsgenosse der deutschen Exportindustrie

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, untersucht in seinem neuesten Vierteljahresbericht u. a. auch die Lage der Landwirtschaft. Die Forschungsstelle weist einleitend darauf hin, daß der Bauer infolgedessen stärker als andere Produktionsgewerbe unter der Inflation zu leiden hatte, als die ab Hof erzielten Verkaufspreise zum Teil bis auf ein Drittel und weniger des Standes von 1925 bis 1929 gefallen sind. Die Verbilligung der Produktion und die Erhöhung der Verkaufsmengen als Folge der Nationalisierung konnten derartige Preisrückgänge nur unwesentlich mildern. Nicht weniger verhängnisvoll sind die Auswirkungen der Deflation auf der Geldseite der Landwirtschaft: Kredite sind im weiten Umfang eingestoren, Zins-, Pacht- und Steuerzahlungen stiegen. Noch schlimmer ist es, daß durch den Preisverfall viele Erzeugnisse — von rein landwirtschaftlichen bis hin zu den meisten industriellen Produkten — betrachtet werden müssen und Umschlüsselungen von notleidend gewordenen Gütern durchzuführen werden, sofern bei Errechnung der Beilegungsgrenze und der möglichen Zinsleistungen zu hohe Verkaufspreise zugrunde gelegt sind.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Rentabilität ist die Vereinigung dieser auf die Dauer unhaltbaren Verschuldungsverhältnisse, die in ihrer Auswirkung einer Bilanzverschlechterung gleichkommen.

Durch das „Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse“ vom 1. 6. d. J. wird die Entschuldung der Landwirtschaft erstmalig ebenso umfassend in Angriff genommen, wie vorher durch die Verordnung vom 23. März d. J. das Milch- und Fettproblem, das eine der Hauptursachen der landwirtschaftlichen Unrentabilität bildete. Eine stabile Preisbewegung, d. h. in diesem Falle also eine Abkehr von der Deflation, ist eine nicht minder wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Wiederbelebung der Landwirtschaft und den endgültigen Erfolg aller Sanierungsmaßnahmen. Die jüngste Entwicklung in der Welt und auch in Deutschland deutet darauf hin, daß die Deflationsperiode nunmehr zum Abschluß gekommen ist.

Wichtige Bedingungen für eine Wiederbelebung der Landwirtschaft liegen aber auch auf der Güterseite.

Hier können außer den staatlichen auch privatwirtschaftliche Maßnahmen nennenswerte Dienste leisten. Sämtliche privatwirtschaftlichen Bestrebungen müssen letzten Endes die Senkung der Produktionskosten zum Ziel haben. Dies ist auch deshalb erforderlich, weil das Ausland hierin bereits beträchtliche Fortschritte gemacht hat und Deutschland hinter der Entwicklung des Weltmarktes nicht zurückbleiben kann. Je mehr die landwirtschaftliche Produktion irgendeines Nahrungsmittels den Bedarf befriedigt oder gar übersteigt, umso stärker wird die Erzeugung vom Markt abhängig, d. h. ertragswirtschaftlich orientiert. Damit wird der landwirtschaftliche Betrieb immer preisempfindlicher. Da der Bauer seine Erzeugnisse so gut wie ausschließlich an die heimischen nichtlandwirtschaftlichen Kreise absetzt, ist der Preis von dem Einkommen der Konsumenten, d. h. von der — gegenwärtig durch die hohe Arbeitslosigkeit stark geschwächten — Kaufkraft der städtisch-industriellen Verbraucher abhängig.

In der Wiedervereinigung der Arbeitslosen in den Produktionsprojekten und der damit verbundenen Senkung der Verbraucherkaufkraft liegt somit die dritte Voraussetzung zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft.

Nun vermag die Landwirtschaft weder durch verstärkte Erzeugungstätigkeit die Arbeitslosigkeit voll aufzuheben, noch die gesamte Produktion einer voll arbeitenden Industrie aufzunehmen. Selbst in den besten Zeiten betrug der Anteil der Landwirtschaft am Absatz der Industrie nur etwa ein Fünftel, während die Industrie fast die ganze landwirtschaftliche Markproduktion abnahm. — Für die Arbeitsbeschaffung und Einkommensbildung als Stütze der landwirtschaftlichen Märkte behält — angesichts der Ueberbevölkerung unserer Industriegebiete

## Weitere Deflationspolitik der Bank Polski.

Der Rechnungsstand der Bank Polski am 20. Juni.

Die Bilanz der Bank Polski weist in der zweiten Juni-Deflation einen Goldvorrat von 42,4 Mill. Zloty aus, demnach um 71,00 mehr als in der vorhergehenden Deflation. Die Valuten, Devisen und Auslandsforderungen haben sich um 9,7 auf 77,8 Mill. Zloty vermindert. Das Wechselportefeuille weist einen Rückgang um 15,1 Mill. Zloty aus und beträgt 609,0 Mill. Zloty, gleichzeitig haben sich die Lombarddarlehen um 0,1 auf 102,6 Mill. Zloty vermindert. Der Stand der diskontierten Scheckscheine erhöhte sich um 0,1 auf 31,7 Mill. Zloty, der Bestand an Silbermünzen und Billets um 0,9 auf 48,5 Mill. Zloty zurückgegangen. Die anderen Aktiva haben sich um 13,8 auf 146,0 Mill., die anderen Passiva um 0,5 auf 304,4 Mill. Zloty erhöht. Die Sichtguthaben zeigen eine Zunahme von 14,8 auf 180,2 Mill. Zloty, während der Banknotenumlauf um 27,4 auf 971,9 Mill. Zloty zusammengedrückt ist. Die Golddeckung hat sich von 45,21 in der Vordeflation leicht auf 45,77 Prozent gebessert.

Der Ausweis der Bank Polski vom 20. Juni bringt eine weitere Entlastung im Leihgeschäft. Das Wechselportefeuille hat um 15,1 auf 609,0 Mill. Zloty, der Lombard um 0,1 auf 102,6 Mill. Zloty abgenommen. Auf Girokonten sind hauptsächlich infolge der Einzahlungen der Postpartasse, 14,8 Mill. Zloty neu zugeflossen, wodurch sich der Stand der unverzinslichen Guthaben auf 160,2 Mill. erhöht hat. Die finkende Tendenz im Devisenverkehr hat im Einklang mit der Entwicklung des Außenhandels angehalten. Es ergaben sich neue Abzüge von 9,7 auf 77,8 Mill. Zloty. Im den anderen Aktiva resultierte, vermutlich im Zusammenhang mit verspäteten Kreditrückzahlungen, eine Steigerung um 13,8 auf 146 Mill. Zloty. Der Notenumlauf ist um 27,4 auf 971,9 Mill. Zloty zurückgegangen, wobei sich die Deckung von 45,21 in der Vordeflation auf 45,77 Prozent erhöhte.

\* Eine „Compagnie für Ueberseehandel“ wurde in Warschau geschaffen, die die Vertreter des polnischen Kolonialwarenhandels und der Hütten-, Textil- und chemischen Industrie vereinigt. An der Spitze dieser neuen Exportorganisation steht Senator Targowski als Vorsitzender des Aufsichtsrates, Mitglieder des Rats sind ferner Direktor R. Bajer und Dr. S. Berlowicz als Vertreter der Holz-, Textil- und chemischen Industrie. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Zloty. Der Ausfuhrplan der neuen Organisation wurde vor einigen Tagen vom Handelsminister bestätigt.

— die Ausfuhr ihre Bedeutung, so sehr auch die Exportmöglichkeiten zurzeit durch Währungsentwertungen und Absperrungsmaßnahmen eingeengt sind.

Je mehr Arbeiter für die Ausfuhr arbeiten können, umso mehr werden kaufkräftige Abnehmer für inländische Nahrungsmittel geschaffen.

Dazu kommt, daß nur durch gesteigerten Export die Devisen zur Einfuhr von Rohstoffen bereitgestellt werden können.

Deutschland befindet sich in der gleichen Lage wie andere Industrieländer, besonders Großbritannien, Belgien und Holland, die Lebensmittel und Rohstoffe vom Ausland kaufen müssen. Im Gegensatz zu jenen Ländern hat aber Deutschland einmal keine Kolonien, mit denen es in natürlichem Austausch stehen könnte und ferner kaum devisenbringende Kapitalanlagen im Ausland, sei es in Form von Krediten oder von Investitionen, sondern im Gegenteil Schulden.

## Das Festhalten der europäischen Goldwährungsländer am Goldstandard

Vorübergehende Unruhe am Markte des holländ. Gulden und Schweizer Franken.

Die heftigen spekultativen Angriffe gegen den holländischen Gulden und den Schweizer Franken in den letzten Tagen haben die Aufmerksamkeit der Weltwirtschaftskonferenz auf sich gezogen und die Vertreter der Notenbanken Hollands, der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands veranlaßt, in einer Geheimkonferenz sich mit dem Problem der Goldwährung zu befassen. Man kam einstimmig zu dem Ergebnis, am Goldstandard festzuhalten. Gleichzeitig will man bei der Bank von England vorstellig werden und diese um eine offene Erklärung ersuchen, daß die Britische Regierung kein Interesse an einem Abbruch der kontinentalen Goldländer von ihrer bisherigen Währungsbasis hätte. Man hofft, auf diese Weise den Währungsspekulanten das Handwerk legen zu können.

Der holländische Gulden und der Schweizer Franken waren trotz der Bereitschaft beider Zentralbanken, Gold zur Verfügung zu stellen, einem heftigen Kursrückgang ausgesetzt, da viele Kreise offensichtlich der Auffassung sind, daß es den goldtreuen Ländern nach dem Scheitern der Verhandlungen um die Vorstabilisierung des Dollars und der Pfund-Sterling-Devisen für die Dauer nicht gelingen werde, an der Stabilität ihrer Valuten festzuhalten.

Nach den Londoner Beschlüssen sieht es nicht danach aus, als ob die Goldländer das Spiel verloren geben und sie genügen denn auch, um die Einbußen zum erheblichen Teil wieder auszugleichen.

Bezeichnenderweise hat die internationale Spekulation sich an eine Golddevise nicht herangetraut, nämlich in den französischen Franken. Er blieb von den Kursschwankungen, denen der Gulden und der Schweizer Franken ausgesetzt waren, völlig unberührt. Die Währungsnotizen hatten ihre guten Gründe. Die kurz- und langfristigen Auslandsverpflichtungen Frankreichs sind, im Gegensatz zur Schweiz und Holland, verhältnismäßig klein. Außerdem verfügt die Banque de France nicht nur über gewaltige Gold- und Devisenbestände, sondern sie konnte diese letzten noch verstärken, und schließlich kann Paris auf den dem Schatzamt von englischen Banken gewährten Kredit jederzeit zurückgreifen. Dieser Kredit hat bekanntlich die Aufgabe, größere Valutenentwertungen des englischen Pfundes bzw. des französischen Franken in der Hauptstadt Frankreichs zu verhindern.

Die Aktien gegen den Schweizer Franken und holländischen Gulden fanden durch den Vorstoß des Petroleumkönigs Sir Henry Deterding neue Nahrung.

Könnte man aus den Vorschlägen Sir Henrys doch ersehen, daß es in den goldtreuen Ländern nicht an Gruppen fehlt, die einer Inflation das Wort reden. Freilich fanden die Vorschläge des holländisch-englischen Petroleum-Magnaten in Amsterdam so erheblichen Widerpruch, daß man den Volkswillen als gegen solche Pläne gerichtet ansehen kann. — Wenn auch die Spekulation im Moment zurückgedrängt erscheint, so darf nichts darüber hinwegtäuschen, daß die Situation überaus gespannt bleibt. Der Beschluß der Notenbankier Deutschlands, Frankreichs, Hollands und der Schweiz, am Goldstandard festzuhalten, stellt noch keine gemeinsame europäische Front, etwa gegen den Dollar, dar. Der feste Wille, die Währung stabil zu halten, genügt nicht, um ihren Verfall zu verhindern. Dazu gehört eine gegenseitige Unterstützung und davon ist in der Londoner Vereinbarung nicht die Rede. Auch bleibt zu bedenken, daß solche Hilfe nur von Frankreich geleistet werden kann und daß die Pariser Engstirnigkeit alle guten Vorsätze zu zerstören vermag.

Insiderkreise darf man vermuten, daß Großbritannien fächerlich kein Interesse daran hat, einen „Währungs-kampf aller gegen alle“ in diesem Augenblick entbrennen zu lassen.

## Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 21. Juni 1933.  
Weizen, 128 Pfd., 22,25; Weizen, 125 Pfd., 21,75; Roggen, Export, ohne Handel, Roggen, Konsum, 12,00; Gerste, Konsum, 10,50—11,00; Hafer, 8,40—9,25; Roggenkleine, 6,75—7,00; Weizenkleine 6,75—7,00 G.  
Nichtamtlich. Vom 28. Juni 1933.  
Weizen 128 Pfd., 22,25; Weizen, 125 Pfd., 21,75; Roggen, 12,00; Braugerste 10,90; Futtergerste 10,00—10,50; Hafer 8,40—9,25; Roggenkleine 6,75—7,00; Weizenkleine 6,75 bis 7,00 G. per 100 G. frei Danzig.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.  
Weizen ist gut gefragt bei 22,50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12,25 Gulden. Hafer ist mit 9,85 Gulden erhältlich.

Juni-Lieferung.

80%iges Roggenmehl D.G. 21,00; Weizenmehl 000 D.G. 37,50, frei Bäckerei Danzig.

\* Baltische Agrarkonferenz. Vertreter der Spitzenorganisationen und anderer landwirtschaftlicher Kreise, darunter auch Staatsbeamte Estlands, Letlands und Litauens, kommen demnächst in der litauischen Hauptstadt zusammen, um dort am 3. und 4. Juli eine Agrarkonferenz abzuhalten.

Dadurch ist der Zwang zur Ausfuhr in Deutschland besonders groß;

die Exportmöglichkeiten sind aber — wie erwähnt — gegenwärtig sehr ungünstig. Es kommt hinzu, daß der Weltmarkt nicht auf deutsche Erzeugnisse angewiesen ist, Deutschland aber unbedingt auf den Rohstoffbezug aus dem Ausland. Diese Tatsachen sind auch für die Landwirtschaft von großer Bedeutung.

Fast jede noch so kleine landwirtschaftliche Auftragserteilung, sei es auf Produktionsgüter (Traktoren, Kraft- und Arbeitsmaschinen, Delfachen) oder auf Verbrauchsgüter (Kaffee, Zucker, Getreide, Schokolade, Textilien) oder auf Rohstoffe (Kaffee, Tabak usw.) führt eine entsprechende Ausfuhr voraus, damit die nötigen Rohstoffe (Eisen, Kupfer, Zinn, Wolle, Baumwolle, Flachs, Delfrucht usw.) importiert werden können. Nun verläuft die deutsche Landwirtschaft aber eben ins Ausland, nimmt also kaum Devisen ein. Dies ist, ebenso wie in England, auch gar nicht erforderlich, solange die Industrie diese Rolle übernimmt. Es liegt mithin im eigenen Interesse der Landwirtschaft, die Industrie bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

## Berliner Produktenmarkt

Vom 28. Juni 1933.

Markt. Weizen 188—190; Juli 205,25—206; Tendenz: fest. Markt. Roggen 152—154; Juli 167,50—168; fest. — Braugerste —; Futter- und Industrieroggen 159—166; Markt. Hafer 137—141; Juli 145,50; Tendenz: fest. — Weizenmehl 22,75—27; fest. — Roggenmehl 20,75—22,75; fest. — Weizenkleie 9,60—9,75; fest. — Roggenkleie 9,30 bis 9,50; fest. — Bittererbsen 24—29,50. — Kleine Speiserbsen 20—22. — Futtererbsen 13,50—15. — Peluschnen 13—14,50. — Ackerbohnen 13—14,50. — Wicken 13,50 bis 15,50. — Lupinen, blaue 11,50—12,75. — Lupinen, gelbe 14,50—15,75. — Leinfuchsen 15. — Erbsenfuchsen, ab Hamburg 15. — Erbsenfuchsen 8,80. — Extrahiertes Sonnenblumensaat ab Hamburg 12,70—12,90. — Extrahiertes Sonnenblumensaat ab Stettin 14. — Kartoffelflocken 13,10 bis 13,30. — Allgemeine Tendenz: fester.

## Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 118,50—120,00; Dollarnoten: 4,03—4,08; Kabel New York: 4,03—4,08; Pfund-Sterling London: 17,36—17,42.

## Danziger Devisen

	28. 6.	27. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17,48
Warschau 100 Zloty	57,44	57,56
New York 1 Dollar	—	57,44
Berlin 100 RM.	—	120,78
Paris 100 fr. Frank.	20,16	20,20
Helsinki 100 fm.	—	20,16
Stockholm 100 Kr.	—	20,20
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	203,30
Amsterdam 100 fl.	—	203,70
Zürich 100 Franken	—	98,90
Brüssel/Antwerpen	—	99,10
100 Belg.	71,48	71,62
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

Noten:  
Poln. Noten 100 Zloty 57,46 57,58 57,46 57,57  
Dollar-Noten I.  
von 5—100 1 Dollar — — — —  
Reichsmark (100 RM.) — — — —  
Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

28. 6. 33 27. 6. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:

7% Danziger Stadtanleihe von 1925 — — — —

6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927 — G — — G —

5% Roggenrentenbriefe — — — —

b) mit Zinsberechnung:

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen — — — —

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9 — — — —

6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18 — — — —

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26 — — — —

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34 — — — —

6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42 — — — —

6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1 — — — —

Aktien:

Bank von Danzig Div. f. 1931 1932 — G — — G —

Danz. Priv.-Akt.-Bank — — — —

Danz. Hypothekbank — — — —

Danziger Bank f. Handel und Gewerbe — — — —

Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG. 12% 9% — — — —

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7% Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2% Danziger Staatsanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 26 Gulden festgelegt.

## Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 28. Juni 1933:

Dtsch. M.S. „Sana“ (180) von Königsberg leer (Bergenske). Schwed. D. „Frieda“ (356) von Rotterdam mit Reis (Behnte u. Sieg). Finn. D. „Bora“ (3437) von Rio de Janeiro mit Gütern (Bergenske). Danziger Schlepp. „Grantor“ (6) von Memel (Bergenske). Dtsch. D. „Holland“ (612) von Memel mit Holz (Bergenske). Schwed. D. „Erio“ (832) von Njard leer (Ram). Dän. D. „Elisabeth Maersk“ (1156) von Frederikshavn leer (Bergenske). Griech. D. „Johannis“ (2292) von Odessa leer (Artus).

Am 29. Juni 1933:

Norw. D. „Heino“ (467) von Königsberg leer (Artus). Dtsch. D. „Emin“ (348) von Rotterdam mit Gütern (Wolff). Schwed. D. „Caledonia“ mit Holz (Bergenske).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 28. Juni 1933:

Griech. D. „Polyktor“ (2484) nach Civita-Vecchia mit Kohlen (Ms). Dtsch. D. „Räte“ (267) nach Stettin leer (Behnte u. Sieg). Dtsch. M.S. „Gertrud“ (98) nach Skillinge mit Kohlen (Bergenske). Schwed. D. „Swan“ (142) nach Malmö mit Gütern (Bergenske). Schwed. Leichter „Jonja“ (569) nach Malmö mit Kohlen (Behnte u. Sieg). Dtsch. D. „Conder“ (448) nach Antwerpen mit Gütern (Nordb. Lloyd). Dtsch. D. „Stör“ (348) nach Amsterdam mit Holz (Bergenske). Dtsch. D. „Jander“ (388) nach Antwerpen mit Gütern und Holz (Nordb. Lloyd). Schwed. „Eternoe“ (95) nach Middelbacht mit Kohlen (Atlantik). Schwed. D. „Everet“ (234) nach Stockholm mit Kohlen und Holz (Ram).

Am 29. Juni 1933:

Dän. D. „Juliane“ (778) nach Alborg mit Kohlen (Ms). Norw. D. „Botne“ (570) nach Borbeug mit Kohlen (Mory). all. D. „Perseus“ (729) nach Amsterdam mit Holz und Ätern (Reinhold).

## Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Thergun“ (Ram). M.S. „Charlotte“ (Bergenske). D. „Evan“ (Behnte u. Sieg). D. „Sonnenfelde“ (Bergenske). W. „Wolf Heinrich“ (Bergenske). M.S. „Ambulant“ (Balt. Lloyd). D. „J. G. Jacobson“ (Reinhold). D. „Tor“ (Polto). D. „Elaft“ (Ram).

DANZIGER

GEGR. 1821

**DANKASSEN-ACTIEN-VEREIN**

MILCHKANNENGASSE 33-34

Bestmögliche Verzinsung von Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Berliner Effekten 28. 6. 27. 6.

Deutsch Anl.-Ausl.-Sch.		
einsch. 1/4 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	76,625	76,375
Dtsch. Al. Abl.-Sch. ohne Auslosungsschein	11,40	11,30
Commerz- und Privat-Bank	50,75	50,75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	57,25	57,25
Dresdner Bank	46,—	46,—
Reichsbank	141,50	141,75
Hamburg-merika-Linie	16,625	16,—
Hamburg-Sidamerika-Linie	28,—	—
Norddeutscher Lloyd	17,875	17,—
A. E. G.	24,50	24,375
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	111,75	—
Budener Eisenwerke	74,—	72,50
Charlottenburger Wasserwerke	76,50	73,50
Dessauer G.	113,50	111,50
Elektr. Licht und Kraft	105,—	105,50
L. G. Farbendruck	139,75	129,—
Feldmühle Papier	82,—	58,50
Gelsenkirch. Bergwerk	59,50	58,625
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	91,625	89,875
Th. Goldschmidt	47,625	48,50
Harpener Bergbau	100,875	98,875
Philipp Holzmann	57,125	54,875
Mannesmannröhren	66,25	65,75
Mansfelder Bergbau	23,25	23,—
Oberschlesische Kokswerke	80,875	78,125
Phönix Bergbau	36,75	36,75
Rütgerswerke	61,50	59,75
Schuckert & Co.	106,75	105,—
Leonhard Tietz	20,—	20,50
Zellstoff Waldhof	44,50	44,50

Breitener Devisen 28. 6. 27. 6.

Diskontsatz	Geld	Brief	Geld	Brief
6	Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932	0,928
6	Kanada 1 Canad. St.	0,932	0,938	0,937
6	Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894
6 1/2	Kairo 1 Ägypt. Pfd.	14,685	14,725	14,35
7	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,038	2,042	2,038
2	London 1 Pfd. St.	14,305	14,345	14,35
2 1/2	New-York 1 Dollar	3,397	3,343	3,397
7	Rio de Janeiro 1 Milreis	0,229	0,231	0,229
7	Uruguay 1 Gold Pes.	1,449	1,451	1,449
3 1/2	Amsterdam 100 Fl.	169,33	169,67	167,83
9	Athen 100 Drachmen	2,438	2,442	2,438
3 1/2	Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,89	59,01	58,94
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488
4 1/2	Budapest 100 Pengö	—	—	—
3	Danzig 100 Gulden	82,17	82,33	82,22
3	Helsinki 100 Finn. Mk.	6,334	6,346	6,334
4	Italien 100 Lire	22,23	22,27	22,20
7 1/2	Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205	5,195
7	Kaunas Kown. 100 Litas	42,11	42,19	42,11
3	Kopenhagen 100 Kr.	63,89	64,01	63,89
6	Lissabon 100 Escuto	13,08	13,05	13,07
3 1/2	Oslo 100 Kr.	71,83	71,97	71,83
2 1/2	Paris 100 Frk.	16,59	16,63	16,59
3 1/2	Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54
7 1/2	Reykjavik 100 Kr.	64,69	64,81	64,69
5 1/2	Riga 100 Lats	73,18	73,32	73,18
2	Schweiz 100 Frk.	81,37	81,53	81,37
8	Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047
6	Spanien 100 Pes.	35,41	35,49	35,41
3	Stockholm 100 Kr.	73,63	73,77	73,63
4 1/2	Talinn (Reval) Estl.	—	—	—
5	100 estn. K.	110,39	110,61	110,39
5	Wien 100 Schilling	46,95	47,05	46,95

(Ohne Gewähr)

Witgeteilt von der Danziger Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositenkassa, am Hauptbahnhof.



## Dr. Johannes Schubert †

Montag Nacht verschied plötzlich einer der angesehensten und bekanntesten Danziger Bürger, der Schriftsteller Dr. Johannes Schubert, der seit etwa 15 Jahren in Oliva anässig war. Er war durch seine Bücher, meist philosophischen Inhalts, durch viele wissenschaftliche Aufsätze und durch Vorträge weiteren Kreisen bekannt geworden. Er entstammte der angesehenen Danziger Familie Julius Schubert, be suchte das Königl. Gymnasium in Danzig, studierte und promovierte in Leipzig und lebte lange Jahre als Schrift steller in Friedrichshagen bei Berlin. In Oliva ist er früher durch Vorträge und außerdem oft durch sein sehr geschätztes literarisches Geistespiel hervorgetreten.

## Anti-Versailles Rundgebung

der Deutschen Studentenschaft Danzig.

Die Deutsche Studentenschaft Danzig veranstaltete Mittwoch vormittag in der Aula der Technischen Hoch schule aus Anlaß der 14. Wiederkehr des Tages von Versailles eine Anti-Versailles-Rundge bung, an der sämtliche Korporationen mit ihren Char gierten sowie zahlreiche Gäste teilnahmen.

Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft Kruse begrüßte den Rektor der Hochschule und die Professoren, den Vertreter des Deutschen General konsultats Marschall Freih. v. Biberstein, die Ver treter der Behörden sowie die in großer Zahl erschie nenen Gäste und wies mit einleitenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Anschließend nahm der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Heuser, das Wort: Die Jugend wäre bis vor kurzem von der Gestaltung des deutschen Volkes ausgeschlossen gewesen; die natio nale Revolution habe ihr erst den Weg frei gemacht. Volk und Staat bekennen sich heute einmütig zu dem einen Weg, der aus der Bedrängnis herausführt. Der Kampf gegen das Diktat von Versailles sei das Mit tel der deutschen Außenpolitik und einem wieder einig ge wordenen deutschen Volke werde die Revision des Ver trages von Versailles nicht mehr verweigert werden können.

Das Wort ergriff dann zu einer längeren Rede Ministerialrat im preussischen Kultusministerium Dr. Joachim Haupt (Berlin), der u. a. ausführte: Wenn in den vergangenen Jahren Versailles ge feiert worden sei, dann wäre das eine Feier mit ge senkten Fahnen gewesen. Die Erniedrigung des Pa triotismus, die liberalistische bedingte Vereinnahmung und die Verschwendung der Volkstrakt in der Ideologie der Internationalen seien unsere Feinde gewesen. Heute werde das Tages von Versailles nicht mehr mit ge senkten Fahnen gedacht, heute schauen wir nicht mehr zurück, sondern vorwärts; es gehe jetzt in einen neuen Tag. Die Dämmerung sei zwar schon eingebrochen; aber noch nicht der volle Tag.

Die Aufgabe des Studenten sei es nun, in dem Kampf um den neuen Tag den Kopf oben zu behalten, wie der Schwimmer in der Brandung; denn der Kampf sei noch lange nicht zu Ende. Ordnung; ja, Ruhe; nein. Der völlige Staat sei das Neue; denn einen völ ligen Staat hätten wir in unserer Geschichte noch nicht gehabt. Das Volk solle herrschen, und die, die herrschen, sollten es im Dienste des Volkes tun. Das deutsche Volk habe sich jetzt in gemeinsamen Erleben zusammengefunden, es habe ein gemeinsames Ziel vor sich und zwar ein politisches und staatliches Ziel. Mit dem Gefühl des Hoffens und des Vertrauens endete dann diese stimmungsvolle Rundgebung.

## Die Deutsche Bühne als einzige Besucherorganisation auch in Danzig

Die bisherigen Organisationen aufgelöst.

Wie uns der Kampfbund für Deutsche Kultur bestätigt, wird auch in Danzig für die kommende Theatersaison allein die „Deutsche Bühne“ als Besucherorganisation be stehen. Die bisherigen Organisationen lösten sich auf oder werden in die „Deutsche Bühne“ überführt. Dies gilt besonders für den Bühnenvereins-Bund Danzig e. V., wie für die Organisation des Beamtenbundes. Die Freie Volkshausbühne wird in der kommenden Spielzeit nicht mehr in Erscheinung treten. Die „Deutsche Bühne e. V. Landesverband Danzig“ wird auf nationalem und reichsweitem Boden im erweiterten Rahmen fortwirken nach den Richtlinien des Kampfbundes für Deutsche Kultur. Sie verfolgt dabei den Zweck, die bei den alten Besucherorganisationen in den verflorenen Jahren hin und wieder in Erscheinung getretenen Mängel zu beseitigen. Aus der Erkenntnis heraus, daß das Theater eine künstlerische Einheit, ein Organis mus des Volksganges ist, will sie auch organisato risch die geschlossene Einheit herbeiführen.

## Milchtransportauto rammt Kleinbahnzug

Schlupfrige Chauffee als Ursache des Unfalls.

In Ladekopp, Großes Werder, ereignete sich am Mittwoch ein Zusammenstoß zwischen der Klein bahn und einem Milchtransportauto, bei dem glücklicher weise Personen nicht verletzt worden sind.

Die Chauffee Rieghof-Schönberg war zwischen dem Dorf Ladekopp und der dortigen Kaserne in östlicher Richtung von dem Geleise der Kleinbahn durchschnitten.

Um 10 1/2 Uhr passierte ein Arbeitszug, der Kieselsteine mit sich führte, die Strecke in Richtung Rieghof. Um die gleiche Zeit fuhr das Lastauto DZ 1700 der Molkerei Balti nat Milchkanne nach Danzig. Ungefähr 40 Meter vor dem Bahnübergang bemerkte der Chauffeur den herannahenden Kleinbahnzug und bremste sofort. Durch den anhaltenden Regen jedoch war der Chauffeebelag derart schlupfrig geworden, daß der in Fahrt befindliche An hänger den Vorderwagen weiter drückte und dieser zu rutschen anfang. Der Lokomotivführer seiner seits gab Pfeifensignale; er dachte, daß das Auto halten würde und fuhr weiter.

Als die Maschine die Chauffee fast passiert hatte, und die zweite Lade sich in der Mitte der Fahrbahn befand, prallte das Lastauto direkt gegen diese. Durch einen glücklichen Zu fall jedoch hatte die vordere Gabelstange des Kraft wagens unter die Lokokuppelung und hatte sie aus. Hier durch wurde ein Entgleisen des Zuges ver hindert und der Kraftwagen lediglich seitwärts herum gerissen.

Der Chauffeur blieb unverletzt, sein Begleiter da gegen erlitt durch den Inprall Schüttelfröhen und mußte ärztlich behandelt werden.

# Kreuzbund-Bundestagung in Danzig

Vom 30. Juni bis 4. Juli.



Pater Elpidius

der große Apostel im Kampf gegen den Alkohol.

In den kommenden Tagen findet in Danzig die Bundes tagung des Kreuzbundes, Reichsverbandes abstinenter Katholiken statt, zu der Vertreter aus allen Gebieten des deutschen Reiches hierher nach Danzig kommen. Wir geben nachstehend die wichtigsten Nachrichten aus dem umfang reichen Programm wieder:

Freitag, den 30. Juni:

Konferenz der hauptamtlichen Geschäftsführer und Sitzung des Bundesausschusses und Bundesvorstandes.

Sonabend, den 1. Juli:

7.30 Uhr: Feierliche Eröffnungsmesse in der St. Josephs kirche mit Predigt von P. Elpidius.  
9 Uhr: Eröffnung der Tagung (im Adleraal des Schützenhauses). Einführung in die Arbeitskreise durch Direktor Czetzko-Berlin und E. Reisch-Geid hausen. Anschließend sechs Arbeitskreise über: Drei jahresaktion, Bildungsarbeit, Kinderarbeit, Jugend arbeit, Trinkerfürsorge, Frauenarbeit.  
20.15 Uhr: Begrüßungsabend (Adleraal des Schützen hauses).

## Schwedische Kriegsschiffe in Gdingen.

Gdingen. Mittwoch vormittag um 10 Uhr sind die beiden schwedischen Panzerschiffe „Gustav V.“ und „Drottning Victoria“ in Gdingen eingelaufen. In Bord des „Gustav V.“ befindet sich der Oberkom mandierende der schwedischen Flotte, Admiral Tamm. Nachdem die üblichen Salutschüsse abgefeuert waren, er folgten die offiziellen Besuche. Admiral Tamm wird sich bereits Donnerstag zum offiziellen Besuch nach Warschau begeben.

Der Besuch der schwedischen Kriegsschiffe ist eine offizielle Erwiderung des Besuches der polnischen Flotte in Stockholm im vergan genen Jahre. Daß die schwedischen Schiffe gerade am Tage des polnischen „Festes des Meeres“ in Gdingen anwesend sind, ist mehr oder weniger ein Zufall. Jeden falls hat von schwedischer Seite nicht die Absicht bestan den, etwa gerade dem polnischen „Fest des Meeres“ einen Besuch abzustatten.

Das konservative, Regierungskreis nahestehende „Wilnaer Blatt „Słowo““ wendet sich in einem Ar tikel scharf gegen den von der polnischen See- und Kolonialliga veranstalteten „Tag des Meeres“, besonders weil er unter der Parole „Schutz dem gefährde ten Kommerzien“ stattfindet. Die See- und Kolonialliga, die diesen Feiertag veranstaltet, habe keinen Grund, die Stellung Polens dadurch zu schwächen, daß sie den eigenen und fremden Feinden einrede, Polen be fände sich am Vorabend des deutschen Angriffs. Nach Mei nung des Blattes entspricht dies in keiner Weise den po litischen Tatsachen. Das Blatt erinnert hierbei an den Ver mächtigkeitspaß und besonders an die Friedens erklärungen des Reichskanzlers Hitler. Das Blatt schließt mit der unterschiedenen Feststellung, daß der Feiertag des Meeres in politischer Hinsicht sehr schädlich und in sozial erzieherischer Hinsicht in höchstem Maße unpädagogisch sei.

## Eine ganze Familie mit Gas vergiftet.

Die Beweggründe noch unbekannt.

Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich heute nacht in der August-Beckstraße im Hause Nr. 20. Der Ange neur Kleinj nicht lachte dort in seiner Wohnung zusam men mit seiner Frau und seinem Kinde den Tod durch Ver giftung mit Leuchtgas. Alle drei wurden heute früh tot aufgefunden. Die Beweggründe zu dieser Verzweif lungstat sind noch unbekannt.

\* Alfred Krüger zum Dr. rer. techn. promoviert. Dem bekannten Mitglieder unseres Danziger Stadttheaters Alfred Krüger ist von der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften an der Technischen Hochschule Danzig die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften verliehen worden, auf Grund seiner Dissertation „Das Regie-Prinzip bei den Weinungen zur Zeit ihrer Gastspielperiode 1874-1890“ und des bestandenen Rigorosums mit dem Prädikat „gut“.

\* Durch Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig vom 17. Juni 1933 ist das Mietseignungsamt für den Bereich der Stadtgemeinde Joppot mit dem 1. Juli 1933 aufgehoben. Seine Befugnisse sind dem Joppoter Amtsgericht übertragen worden.

\* Postanweisungs- und Nachnahmeverkehr mit Lettland. Der Postanweisungsverkehr mit Lettland wird vom 1. Juli 1933 in beiden Richtungen wieder aufgenommen. Vom gleichen Tage ab sind Nachnahmen auf Sendungen nach Lettland in Danziger Währung (Höchstbetrag 800 Gulden) anzugeben.

Sonntag, den 2. Juli:

7.30 Uhr: Festgottesdienst in der St. Nikolai-Basilika mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion. Die heilige Messe zelebriert Bischof Graf D'Kourke, die Festpredigt hält Bischof Kaller.

10.30-13.30 Uhr: Generalversammlung.

1. Referat Regierungsrat Dr. Klobitz-Berlin:

„Kreuzbund-Apostel in schwerster Notzeit.“

2. Referat Erich Reisch-Essen/Heidhausen: Volks tum, Volksliste, Volkskraft.“

3. Bericht des Hauptgeschäftsführers, S. Czetzko-Berlin.

15.30-18.00 Uhr: Aufrechtenfest auf der Festwiese des Schützenhauses. (Bei schlechtem Wetter im großen Saal.)

19.30 Uhr: Festakt im großen Saal des Schützenhauses.

1. Begrüßung: Diözesandirektor Pfarrer Druski, Danzig-Oliva.

2. Begrüßungsansprache Sr. Exzellenz Graf D'Kourke, Bischof von Danzig.

3. „Kreuzbundkampf für Kirche und Volk.“ Pfarrer Weidmann, Oberhausen/Rhld.

4. Feierliche Verpflichtung der neuen Bundesführung durch Se. Exzellenz Maximilian Kaller, Bischof von Ermland.

5. Spiel „Der Fall Winter.“ Von Josef Maria Heinen.

Gemeinsame Gesänge. Weitere Begrüßungsansprachen.

Es folgt der Kinderchor des Waisenhauses Berlin-Schöneiche unter Leitung von Franziskanerbruder Beda.

Montag, den 3. Juli:

7 Uhr: St. Messe für die Verstorbenen des Bundes in der St. Josephskirche. Führungen durch die Stadt.

Sitzung des Bundesausschusses, Konferenzen: a) für Trinkerfürsorge, vor allem für die hauptamtlichen Trinkerfürsorge. b) Geringverdienende.

13.30 Uhr: Dampferfahrt über die Ostsee nach dem Fest lager der Aufrechten (Abfahrt pünktlich 13.30 Uhr ab Grünes Tor).

16-18 Uhr: im Festlager der Aufrechten in Nidels malde.

18 Uhr: Rückfahrt auf der Weichsel.

Dienstag, den 4. Juli:

8.30 Uhr: St. Messe in der Kathedrale Oliva. An schließend Besichtigung der Kathedrale und des Königl. Gartens. Gemeinsames Frühstück.

10-12 Uhr: Schlussfeier im katholischen Gemeindehaus Oliva.

Die heimischen Steinbrüche sollen für öffentliche Wegebauten ausgenutzt werden

Eine Besichtigung durch Senat und Presse.

Der Senator für Bauwesen, Professor Höpfer, hat jüngst in der Pressekonferenz angekündigt, daß die Verbesserung von Straßen als ein arbeits schaffendes Moment und als eine Notwendigkeit in das Programm der Regierung aufgenommen und durchge führt werden würde. Er hat dabei den Standpunkt ver treten, daß die einheimischen Steinbrüche und Fundstätten für die Beschaffung des Materials aus genutzt und das Material im Lande geschlagen werden soll. Wenn auch die Herstellungskosten dadurch etwas höher liegen werden, so wird doch ein Ausgleich darin zu finden sein, daß das aufzunehmende Geld im Lande bleibt, Arbeit geschaffen und Arbeitskräfte damit wieder in den Wirtschaftsprozess eingereiht werden können.

Heute vormittag unternahm Prof. Höpfer mit der Presse eine Besichtigung der Steinbrüche und Fund stätten, um einen Überblick über das vorhandene und geeignete Material im Lande zu erhalten. Zu diesem Zweck werden die entsprechenden Stellen im Danziger Höhenkreise aufgesucht werden. Ein Vertreter unserer Zeitung hat sich ebenfalls an dieser Besichtigungsfahrt beteiligt und wird morgen über das Ergebnis berichten.

Schuhhundprüfung.

Vier Hunde wurden geprüft.

Der Verein der Hundfreunde für die Freie Stadt Danzig hielt am Sonntag, den 25. Juni, vormittags unter den von der Delegiertenkommission Berlin aner kannten Leistungsrichtlinien Rehahn und Grzelka eine Schuhhundprüfung ab. Die Prüfung be standen wie folgt: Schuhhundbrüder Erle vom Polizeirevier, Def. Fr. Gierig, Führ. Kowalko mit Gut 1, Bernhardinerhundin Carmen-Saskia vom Meeresstern, Def. und Führ. Fr. Majanowski, mit Gut 2, Boge rübe Bobo, Def. und Führ. Diderik, mit Gut 3, Boxerbrüder Prinz, Def. Fr. Krüger, Führ. Rehahn, mit Gut 4. — Am Nachmittag fand im Klubheim auf dem Sportplatz die Bekanntgabe der Resultate durch die Richter statt. In Anbetracht daran feierte der Ver ein wie alljährlich die Sommerwendfeier, welche sich bei froher Stimmung bis in die späten Abendstunden hin zog.

\* Unter die Fufe eines Pferdes geraten. Gestern abend gegen 20.15 Uhr wollte die Schülerin Alara Krest, Gunde gasse 1 wohnhaft, die Höpfergasse überqueren. Aus dem Fu tor kam der Befahrer S. Schwarz aus Groß-Zünder mit seinem zweispännigen Fuhrwerk und bog in die Höpfergasse ein. Das kleine Mädchen, das auf das plötzliche Einbiegen des Fuhrwerks nicht geachtet hatte, geriet unter die Pferde. Dabei wurde dem Kinde der linke Arm gebrochen. Es wurde sofort zu einem Arzt gebracht, der den Arm schonte.

\* Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückte der 6 1/2 Jahre alte Schüler Gerhard Gebraunitz, Hohraum 7 wohnhaft. Er hatte sich gestern abend an das Referat der Personen kraftwagens DZ. 642 angehängt. Auf dem Stadtgraben ließ der Junge plötzlich seinen Halt los und stürzte mit dem Gesicht auf das Pflaster. Dabei zog er sich erhebliche Schüttelfröhen im Gesicht zu und da er sehr stark aus Nase und Mund blutete, wurde er in das Städt. Krankenhaus gebracht.

\* Die 250. Fahrt im Seebad Ostpreußen. Kapi tän Sör führte mit der ersten diesjährigen Planfahrt des vergroßerten Motorschnellschiffes „Hansestadt Danzig“ seine 250. Fahrt im Seebad Ostpreußen aus. Aus diesem Anlaß sandte Reichsverkehrsmittler Ely von Ribbenack dem Sublar ein persönliches Dankschreiben.

## Unterredung Roosevelt-Norman Davis über die Abrüstung.

Newport. An Bord der Yacht „Amberjack“, die nach wie vor durch Nebel auf der Höhe von Roque Island (Maine) aufge halten wird, hat am Mittwoch der amerikanische Delegierte für Europa, Norman Davis, dem Präsidenten Roosevelt Be richt erstattet. Norman Davis soll, wie es heißt, dem Präsi denten erklärt haben, in der öffentlichen Meinung in Europa mache sich eine immer stärkere Bewegung zugunsten der Ab rüstung bemerkbar. Die künftige Entwicklung werde erheblich von der Stabilität der deutschen Regierung abhängen. Präsi dent Roosevelt habe seinerseits betont, daß amerikanische Zu sagen für eine gemeinsame Beratung im Falle einer politischen Krise ein abgerüstetes Europa zur Voraussetzung hätten. Er habe Norman Davis beauftragt, binnen einer Woche nach Europa zurückzugehen und seine Bemühungen um Frieden und Abrüstung entsprechend dem jüngsten Aufruf des Präsidenten fortzusetzen.

## Verstärkung des Grenzaufsichtsdienstes

Berlin, 28. Juni. M.B. Zur Abwehr des Ein- und Ausfuhrschmuggels, insbesondere zur Verhinderung der ver botsmäßigen Devisenausfuhr und zur Verhinderung un erlaubter Grenzübertreitte wird am 1. Juli das Grenz aufschichtspersonal der Zollverwaltung vor übergehend verstärkt. Und zwar werden Ange hörige der S.G. durch Einzeldienstverträge als Hilfs grenzangestellte eingestellt und den Zollaufsichtsstellen an der Grenze zugeteilt. Sie verrichten den Dienst unter Führung von Zollbeamten und sind an einer grünen Armbinde mit Reichsadler-Messingchild als Hilfsrenzangestellte kenntlich.

## Frühere SPD-Landräte in Schlesien verhaftet.

Anzeigen gegen Zentrum-Studentenverbindungen.

Breslau, 29. Juni. Der ehemalige Landrat in Strehlen (Schlesien), Weese und der ehemalige Landrat Gätzig aus Suhl sind hier in politische Schutzhaft genommen und im hiesigen Konzentrationslager untergebracht worden. Beide waren führende Mitglieder der SPD.

Weiter teilt die Polizei-Präsidenten mit, daß bei der hiesi gen Staatspolizei in letzter Zeit Anzeigen gegen studen tische Verbindungen eingingen, die der Zentrumspar tei nahestehen oder standen. Die Vorwürfe erstreckten sich besonders darauf, daß einzelne Mitglieder der Korporationen ihren jün geren Mitgliden die von diesen selbst gewünschte Beteiligung an nationalen Verbänden zum mindesten erschwerten. Die Staats polizeistelle hat unter Sinngleichung von studentischen Mitglie dern der SA. die Berechtigung, diese Vorwürfe nachprüfen zu lassen. Die Ergebnisse der getroffenen Maßnahmen liegen noch nicht abgeschlossen vor.

## Kommisär für die evangelischen Frauenverbände.

Berlin, 29. Juni. Die staatlichen Bevollmächtigten für in nere Mission teilen mit, daß sie den Geschäftsführer des Reichsverbandes der evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, Pastor Hermann a. u. Potsdam, zum kommissarischen Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände der evangelischen Kirche mit Ausnahme der evangelischen Frauenhilfsorganisationen ernennen.

\* Bestandene Prüfung. Vor der Staatlichen Prü fungskommission unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. Winderlich bestanden die Mittelschullehrerprüfung Braun, Joppot, Rudi Dobbed, Hermann Henze, Gustav Lemke, Kurt Schöky, Leo Schlegel, Tessa und Treppenauer.

\* Eine edle Tat. Die Firma Polryz A.-G., Dan zig-Oliva, hat in dankenswerter Weise in Erkenntnis der Notlage weiter Danziger Bevölkerungskreise dem städt. Wohlfahrtsamt 40 Zentner Reis unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Reis gelangt an Arbeitslose und sonstige Hilfsbedürftige der Stadt Danzig zur Verteilung.

## Noch keine Wetterbesserung

Unbeständig, Neigung zu Regenschauern.

Uebersicht: Die allgemeine Luftdruckverteilung hat sich nur wenig verändert. Das flache Tiefbereich über Mitteleuropa mit eSstiefs über der westlichen Ostsee, Finn land und den Donauländern zeigt nur geringe Bewegung. Von Nordwesten her strömen noch kühlere Luftmassen heran, welche die unbeständige, zu Regenschauern neigende Witterung erhalten. Im Bereiche des höheren Druckes über West europa sind die Temperaturen relativ niedrig. Ein ausge tretenes neues Tief östlich über den Ozean, westlich der briti schen Inseln läßt Warmluft nachdrücken strömen.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer, schwache, nach Südwest drehende Winde, Temperatur unverändert.

Für Freitag: Unbeständig, wolfig, Regenschauer, schwache westliche Winde, Temperatur unverändert.

Aussichten für Sonnabend: Wechselnd bewölkt, nach Nordwest drehende Winde, nach Schauerneigung.

Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 18,5 Grad. Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 11,3 Grad.

## Polizeibericht vom 29. Juni.

Gefunden in Danzig: 1 br. Portem. (enth. 1 Halskette mit Anhänger, 1 schwarzes Portem. mit 88 P. und 2 Schließern, 1 gestreifter Damenscheidenschal, 3 Schlüssel am Ringe, 1 Hornbrille, 1 silb. Damenarm banduhr am Lederarmband, 1 schwarze Handtasche mit 14,10 G., 1 Herrenfahrab ohne Marke, Nummer nicht erkennbar.

Gefunden in Joppot: 1 ansch. gold. Herrenring mit blauem Stein.

## Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 29. 6. 1933		Zahl der Bader am 28. 6. 1933
	Wasser	Luft	
Geubude . . .	17	22	190
Brölen . . .	16	19	148
Glettau . . .	16	20	77
Joppot . . .	15 1/2	19	212

Sauptkassier: Frau Steffen.

Verantwortlich: Für Antikurres, Politik und Pensionen: Hauptkassier Herr Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Kasse, Nachbargüter, Vermittlung: Dr. von Hertel. Für Postales, Freizeitanlagen und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsreisen: Bruno Libera. Sämtlich in Danzig.

Verantwortlich: Westpreussischer Verlag, Alltagsgesellschaft für Berlin und Danzig (Verlag: Direktor E. Müller) in Danzig, Am Ende 2.



# W W WEISSE WOCH

**Was wir wollen:** Weitesten Kreisen zeigen, wie groß unsere Auswahl ist, wie hochwertig und schön unsere Waren, wie gering unsere Preise sind. Dazu dient unsere „Weiße Woche“.

**Was Sie sollen:** Von unserer Besuchseinladung Gebrauch machen! Besichtigen, vergleichen, wählen! Die „Weiße Woche“ ist für uns ein Propagandaverkauf, für Sie die günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuerwaren.

**Unser 4seitiger Prospekt ist Ihnen durch die Post zugestellt!**

Im 1. Stock Sonderausstellung „Der sommerlich gedeckte Tisch“  
Sehenswerte Innendekoration  
Besichtigen Sie schon heute abend unsere Schaufenster!

**Beginn: Morgen früh 9 Uhr!**

**Gebr. Freymann**  
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

**Die Honigernte hat begonnen.**  
Danziger Hausfrauen!  
Kauft nur unser **Edelerzeugnis!**  
Wir überwachen und garantieren die sauberste Gewinnung.  
Preis im Glase mit Gewährstreifen G1 40 aussch. Glas  
**Danziger Imkerverband.**

**Neufahrwasser**  
Damen- u. Herren-Moden  
nach Maß  
Reparaturen und Bügeln  
Paul Natschke, Schneidermeister,  
Seemannstraße 9.

**Betten** reinigt  
**A.C. Stenzel**, Fischmarkt 29-34

**Photographisches Atelier**  
**Alois Arke**  
Danzig, Kohlenmarkt 12  
Gegründet 1892 Fernruf 25221  
Moderne Porträtaufnahmen  
Architektur und Landschaft

**Alle Tischler-  
Werkzeuge**  
von **W. Müller**  
Lange Brücke 53  
Tel. 213 90

**Dacharbeiten**  
führt billigt aus  
**Ernst Wilm** Danzig, Bischofsberg 33  
Bedachungs-  
geschäft Telefon 248 30

*Ist der heilige Rock im  
Dom zu Trier auch echt?*

Die Frage wird in dem Blickein  
„Der heilige Rock Jesu Christi  
im Dom zu Trier“ von Dr. Zell  
das oben erschien, beantwortet. Seit der letzten  
Ausstellung im Jahre 1890 schweigt die Literatur  
über die Frage nach dem hl. Rock. Die diesjährige  
Ausstellung wird mehr als in früheren Zeiten von  
der Frage ob der hl. Rock auch echt sei, begleitet sein.

Die Broschüre umfaßt 64 Seiten und eignet sich infolge des  
überaus billigen Preises von nur ca. 0.50 Pfennigen besonders  
für die Kirchenverkaufsstände zur Massenverbreitung. Wir  
bitten daher um baldmöglichste Aufgabe der Bestellung, damit  
Verzögerungen in der Lieferung von vornherein vermieden werden.

**Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

**Schirme**  
repariert, bezieht billig  
und gut  
Mühlmannengasse 26,  
Hof, parterre.

**Was Sie suchen,  
finden Sie schnell**

durch eine  
**„Kleine  
Anzeige“**  
in der weitverbreiteten  
und vielgelesenen  
**Danziger  
Landes-  
Zeitung**

**Seereisen — nicht für alle.**  
Was vor der Ferienreise beachtet werden muß.  
Die Seereise als Ferien- und Erholungsreise er-  
freut sich in den letzten Jahren steigender Beliebtheit.  
Nicht selten wird der Arzt gefragt, ob er eine solche  
Reise empfehlen kann. In den „Fortschritten der Me-  
izin“ gibt Prof. Schüle-Freiburg die Antwort. Wäh-  
rend sich die Gesellschaftsreisen zu Land nur für ganz  
gesunde Menschen eignen, da sie die Fähigkeit voraus-  
setzen, ein gewisses Maß von Strapazen (Nachfahr-  
en) zu ertragen, sind die Seefahrten ausgesprochene  
Erholungsreisen. Bei einer Landreise, die sich nach  
einem festem Programm abwickelt, ist es unmöglich, bei  
einer unvorhergesehenen Gesundheitsstörung Ruhetage  
anzufordern. Vor der Seereise braucht man sich  
in allgemeinen nicht zu fürchten. Nordlandreisen bei-  
spielsweise, die in den Monaten Juli und August be-  
steht, bringen in dieser Beziehung kein großes  
Risiko mit sich. Die deutschen Schiffe sind durch Or-  
nung, Sauberkeit und gute Verpflegung bekannt, und  
die zur Reise verwandten Spargroschen bleiben trotz  
ihrer Auslandsreise doch im Land und kommen der  
heimischen Wirtschaft zugute.  
Welche Patienten sollen nun eine Seefahrt unter-

nehmen dürfen? Zunächst kommen alle die Kranken in  
Frage, die an leichten Nervenkrankheiten, Blutarmut,  
Endstadien des Luftröhrenkatarrhs leiden, die sich in  
Rekonvaleszenz nach einer Grippe befinden. Ferner  
ist eine Schiffsreise anzuraten nach fieberhaften Er-  
krankungen aller Art, bei nervösen Magenkrankun-  
gen, Magenkatarrhen und abgeheilten Tuberkulose. Die  
Möglichkeit, viele Stunden im Liegestuhl auf Deck in  
der herrlichen Meeresluft zu verbringen, läßt den  
Kreis der geeigneten Fälle jedoch noch sehr viel weiter-  
ziehen. Leichtere Nervenentzündungen und Stoffwech-  
selerkrankungen sind kein Hindernisgrund. Aller-  
dings werden besonders bide Leute auf einer Seereise  
ihr Fett nur sehr schwer loswerden, da auf den Schif-  
fen die Speisefarte sehr reichhaltig ist. Schwer Her-  
zkranken und Patienten mit schweren Magengeschwür-  
len dürfen natürlich große Seereisen nicht zugemutet wer-  
den. Dagegen können diese Ferienfahrten unbeden-  
lich nicht ganz wertvollen Menschen empfohlen wer-  
den, unter dem Vorbehalt, daß diese genügend Energie  
aufbringen, bei den manchmal etwas anstrengenden  
Landausflügen größte Vorsicht walten zu lassen. Es  
gibt übrigens so mannigfaltig gestaltete Landausflüge,  
daß auch Empfindlichere ihre Auswahl treffen können,  
zumal da sie vorher und nachher Gelegenheit haben,  
sich durch eine Liegekur vorzubereiten und zu erholen.

Es können also auch Kranke des Genußes dieser glück-  
lichen Tage teilhaftig werden, wenn sie ärztlich gut  
beraten sind und unterwegs etwas Vorsicht und Selbst-  
beherrschung walten lassen.

## Mord auf lange Sicht.

Das Geheimnis der javanischen Giftmischer.

Der Name „Guna-Guna“ ist auf Java ein Sam-  
melbegriff, unter dem man alle möglichen Verwünschungen,  
Gegengift und Zauberei, kurz die ganze schwarze Kunst zu-  
sammenfaßt, mit der die geheimen Mächte in Bewegung ge-  
setzt werden. Dieses „Guna-Guna“ ist der Schwere nicht  
nur der Eingeborenen, sondern auch vieler Europäer. Wie  
ein Arzt aus Ceribon einem italienischen Besucher erklärte,  
sind die Eingeborenen, besonders die auf der Insel Celebes  
wahren Biktosen in der Kunst, aus Blumen, Kräutern,  
Bäumen mächtige Pflanzengifte zu gewinnen. Diese Gifte,  
mit denen ein schwunghafter Handel getrieben wird,  
werden in regelmäßigen Zwischenräumen Speisen und  
Getränken in so winziger Dosisierung zugelegt, daß das  
Opfer keine Ahnung hat, daß es mit jedem Bissen,  
den es zu sich nimmt, dem Grab einen Schritt näher kommt.  
„Es handelt sich hier“, fügte der Arzt hinzu, „um Gifte, die  
uns völlig unbekannt sind, und denen wir machtlos

gegenüberstehen. Es ist Mord auf lange Sicht, und  
in den Leichen findet man bei der Sektion  
auch nicht einmal die Spur eines Giftes. Ich  
habe mir aber sagen lassen, daß der Eingeborene, der ohne  
erklärliche Ursache eine Abnahme seiner Kräfte feststellt, seine  
Zuflucht zu einem Zauberer zu nehmen pflegt, dem es auch  
manchmal gelingt, die Wirkung des Giftes zu  
paralisieren. Aber das sind alles Dinge, die sich  
im Dunkeln vollziehen, und deren Geheimnis dem  
Europäer gegenüber streng gewahrt wird. Es ist dabei noch  
ein Glück, daß man sich durch Talismane gegen die Gefahr  
schützen kann. Ein Zauberer, der etwas auf sich hält, be-  
schränkt sich nicht darauf, nur Böses zu tun. Die Zauberer  
stellen vielmehr stellen vielmehr auch aus Blumen und  
Blättern, die mit Tränen von „Dugund“ besprüht sind,  
einen Trank her, den vermittels einer verwickelten Ge-  
remonie, die an einem Freitag ausgeführt werden muß,  
magische Kräfte verliehen werden. Dieser Talisman heißt  
„Ginnah“, und es genügt, ihn bei sich zu führen oder ihn  
auch nur im Hause zu verwahren, um gegen jedes Unglück  
geschützt zu sein. Immerhin ist und bleibt dieses „Guna-  
Guna“ eine furchtbare Waffe in der Hand von Millionen  
von Frauen und Männern, die in Zaubervorstellungen und  
finsternen Übergelauben verstrickt sind.“

## Öffentliche Bekanntmachung

Die Ausschreibung unseres Kofasbedarfs  
vom 17. d. M. (6000 Zentner oberfläch-  
licher Sittentofas) beehren wir hiermit auf  
andere Kofasorten, insbesondere auf belgi-  
schen und holländischen Sittentofas aus.

Beschlossene Angebote mit der Aufschrift  
„Angebot auf Kofaslieferung“ unter Angabe  
des festen Preises je Zentner, frei Keller,  
für die ganze Lieferungsperiode (bis März  
1934) werden bis zum 6. Juli d. J., 12 Uhr  
mittags, erbeten. (3489)

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrank-  
enkasse in Danzig, Ballgasse 14 b

Die Herstellung eines Durchlasses zur  
Durchführung der Straße A und Regulie-  
rung des Königsstalerbaches wird ausge-  
schrieben. Bedingungen Pfefferstraße 33-35,  
Zimmer 20 für 2,50 G. Öffnung 11. Juli,  
vorm. 10 Uhr, Zimmer 36.

Stadt. Tiefbauverwaltung. (1100)

## Kath. Gesellenverein Danzig.

Am Montag, den 26. Juni 1933  
starb unser liebes Altmittglied

**Thomas Sugalski**

R. i. p.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr  
von der Leichenhalle des St. Josephskirch-  
hofes aus auf dem Friedhofe der Kgl. Kapelle  
an der Hochschule statt.

Requiem am selben Tage morgens 7.15  
in der Kgl. Kapelle.

Unsern geehrten Amtsgemeinde- und Kirchen-  
vorsteher, dem Herrn Paul Thiel, zu  
seinem Geburts- und Namenstage am Feste  
der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus  
unsere innigsten Glück- und Segenswünsche  
und ein brausendes „Treu Heil!“  
Die Gemeinde Langenau, Kreis Danz. Höhe.

## Kreuzbund Reichsverband abstinenter Katholiken e. V. Bundestagung

mit 25jähr. Jubelfeier der Kreuzbundgruppe  
Danzig vom 30. Juni bis 4. Juli 1933.

### Sonntag:

1/8 Uhr Eröffnungsgottesdienst in St. Joseph,  
Predigt Franziskanerpater Elpidius.  
20 Uhr Begrüßungsabend im Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus.

### Montag:

8 Uhr Festgottesdienst in der St. Nikolai-Basilika,  
hl. Messe Sr. Exc. Bischof Graf O'Rourke,  
Predigt Sr. Exc. Bischof Maximilian Kaller, Diözese  
Ermland. **Generalkommunion der Bundes-  
mitglieder.**  
10 Uhr Generalversammlung im Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.  
16 Uhr Aufrechtenfest im Garten des Friedrich-Wilhelm-  
Schützenhauses.  
17.30 Uhr Feierstunde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.  
Festaufführung: „Der Fall Winter“

### Dienstag:

7 Uhr Requiem für die verstorbenen Bundesmitglieder in  
St. Joseph.  
1/2 1 Uhr Dampferfahrt nach Nickelswalde über See zum Zeit-  
lager der Aufrechten.

Eintrittsprogramm für die Feierstunde am Sonntag G 1.—  
Dampferfahrt G 1.—

Auskunft ab heute:

**Danziger Verkehrs-Zentrale E. V., Stadtgraben 5.**

## SAK Sanatorium am Königspark

Dr. Weidners

Dresden - Loschwitz

300 m über dem Meer auf freier waldreicher Höhe  
über der Elbe.

Klinisch geleitete Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise  
einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16.— an.

**Leitender Arzt Dr. med. K. Recknagel.**

## MAYRHOFEN im Zillertal (Tirol)

Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalt

### PENSION KUMBICHL

Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer,  
10 Min. v. Bhf. am Waldrand gel., bekannt vorzügl.  
Verpflegung. Volle Pension von 8.— Sch. an.  
Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung.  
kostenlos. — Bes. J. GEISLER.

## Offene Bein-

schäden, auch sehr veraltete, werden unter  
Garantie durch unsere Heilwundercreme geheilt.  
**Kostenlose Behandlung**  
div. Krankenkassen

im Chem.-kosm. Laboratorium „Klossin“, jetzt Stadtgraben 13  
Telefon 23714. Bei Bettlägerigen kostenloser Besuch.

## Stellen- Gesuche

Anständiges, flinkes  
**Mädchen**

sucht Stellung im Haus-  
halt. Gute Zeugnisse  
vorhanden.  
Angebote unt. Nr. 2504  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Junges Mädchen

20 Jahre alt, sucht  
Stellung als Anfertigerin  
im Büro.  
Angebote unt. Nr. 2503  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Stellen- Angebote

**Jg. Hausmädchen**

von 16—18 Jahren,  
welches schon im Haus-  
halt tätig war, gesucht.

Grünte,  
Ziegelstraße 14.

## Miet- Gesuche

Höherer Beamter sucht  
4—5-Zimmer-  
wohnung

(erwünscht Etageheiz.)  
in Gr. Allee, Langfuhr,  
ab. Joppt 3. 1. 10. 33.  
Angeb. unter Nr. 2491  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Verkäufe

Gut erhaltener weißer  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen.

Schödlitz, Recktorweg 3p.

## Drahthaar- Terrier

1 Jahr alt zu verkaufen.  
Nadel, Elisabethwall 411

## Nähmaschine

Lang- und Rundschiff  
sehr gut gehend,  
Preis 25.— u. 55.— G  
verkauft  
Faulgraben 6/7 III

## Verschiedenes

Kleines Kind findet gute

## Pflegeheime

entl. auch für Eigen ge-  
sucht. Angebote unter  
Nr. 2499 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Zeitg.

## Schriftliche Heimarbeit

Verlag Vitalis,  
München 13.



Danzig muß um ein neues Hinterland kämpfen!

## Der tschechoslowakische Transitverkehr über Danzig

Wir haben bereits des öfteren (u. a. auch anläßlich der Berichte über den Verlauf der Prager Frühjahrsmesse) auf die außerordentliche Bedeutung des tschechoslowakischen Transitverkehrs für Danzig hingewiesen. Der Transit für jeden modernen Hafen von Wichtigkeit — besonders aber für Danzig, dessen „natürliches Hinterland“ sich bekanntlich immens von Danzig abwendet. Die Verhältnisse in der Tschechoslowakei liegen nun keineswegs günstig, wenn man berücksichtigt, daß

Danzig erst seit wenigen Jahren als verkehrsmäßiger Faktor des tschechoslowakischen Transits in Erscheinung getreten

ist: Die Werbung für den Danziger Hafen muß den Konkurrenzstempel mit den alleingelassenen Vertretern anderer Häfen unter besonders schwierigen Verhältnissen aufnehmen. Trotzdem ist es, unter Auspielung der gegebenen politischen Voraussetzungen (ein Blick auf die Landkarte genügt ja, um zu erkennen, daß große Gebiete des tschechoslowakischen Wirtschaftslandes nach der Ostsee hinneigen, und zwar sowohl im Import als auch im Export) sowie dank dem Umstand, daß jede neue Konkurrenz von der Wirtschaft gern gesehen und unterstützt wird, gelungen, nicht unerhebliche Teile des tschechoslowakischen Transits für den Danziger Hafen zu gewinnen

### Die bisherige Entwicklung des tschechoslowakischen Transits über Danzig.

Folgende Tabelle gibt über diese Entwicklung Aufschluß:

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Ausfuhr	4 410	7 085	6 112	18 052	19 288	47 375
Einfuhr	44 874	112 373	277 419	379 560	418 096	290 554
Insges.	49 284	119 458	283 531	397 612	437 384	337 929

Im Jahre 1932 ist der Verkehr, allerdings infolge der Krise und infolge der immer stärker auftretenden ökonomischen Konkurrenz, zurückgegangen. Immerhin trug die Ein- und Ausfuhr auf dem Danziger Transitwege für die Tschechoslowakei im Jahre 1932 circa 80 000 Tonnen, ab immer noch das Doppelte des Verkehrs vom Jahre 1926.

Es ergibt sich somit, daß in den letzten sieben Jahren über den Danziger Hafen mehr als 700 000 Tons an Transitwaren für die Tschechoslowakei gegangen sind.

Die Tschechoslowakei ist zugleich als Binnen- und Exportland auf die Benützung fremder Häfen angewiesen — und sie ist in der glücklichen Lage, unter den zahlreichen Häfen, die ihre Dienste anbieten, den günstigsten wählen zu können.

Es beweisst die Konkurrenzfähigkeit des Danziger Hafens, daß der Umschlag von tschechoslowakischem Transitgut sowohl im Import als auch im Export sich trotz der Krise halten konnte.

Konkurrenzfähigkeit bedeutet, das darf nicht vergessen werden, bei einem Hafen nicht etwa ausschließlich billigere Ge-

bühren, sondern vielmehr zuverlässige, prompte und sichere Bedienung, sachmännische Behandlung, bedingungsloses Vertrauen, alles Momente, für deren Vorhandensein die alte Tradition des Danziger Hafens, seine vielhundertjährigen Schiffsfahrts-Erfahrungen, seine ausgedehnten Beziehungen verbürgt. Es ist anzunehmen, merkt man den objektiven Sachverhalt, daß mit dem Abflauen der Krise der Danziger Hafen noch stärker als bisher bei dem tschechoslowakischen Transit in Erscheinung treten und in immer stärkerem Maße seinen Namen als „tschechoslowakischer Umschlagshafen“ verdienen wird.

### Was kann man für die weitere Entwicklung tun?

In der Tschechoslowakei selbst gewinnt man in Gesprächen mit tschechoslowakischen Wirtschaftlern jedenfalls den erfreulichen Eindruck, daß man sich dort über die Bedeutung des Danziger Transits durchaus klar geworden ist. Daß man von Danziger Seite den tschechoslowakischen Wünschen und Tendenzen, der Benützung Danzigs als Transithafen in größtem Maße entgegenkommt, beweist

die Beteiligung des Hafenausschusses an dem seit einem halben Jahr in Prag existierenden Büro der polnischen Eisenbahnen,

wobei man sich nicht davon abhalten ließ, daß dieses Büro, neben der Wahrnehmung der auch für Danzig gleichlaufenden Interessen der polnischen Eisenbahnen in erster Linie auch dem Hafen von Gdingen dienen soll. Es zeigte sich, daß diese Maßnahme nicht ganz so verfehlt war, wie man zuerst befürchtet hatte, wenn man sich auch auf der anderen Seite des Eindrucks nicht erwehren kann, daß gerade diese Verknüpfung der Interessenvertretung beider Häfen und darüber hinaus als weitere Querverbindung die Wahrnehmung der Interessen der — allerdings für jeden Transitverkehr unentbehrlichen — polnischen Eisenbahnen, nicht gerade richtig gewesen ist.

## Trotz allem kein leichter Konkurrenzkampf

Man darf sich indessen nicht der Hoffnung hingeben, daß Danzig dank seiner unumstrittenen Vorzugsstellung als alter Hafen mit Tradition und vorzüglichen Beziehungen, mit einer alleingelassenen Expeditions- und Finanzierungsorganisation ein leichtes Spiel in dem Konkurrenzkampf hat. Seine Vorteile, die sich aus diesen und anderen Vorzügen Danzigs ergeben, werden nämlich von den Konkurrenzhäfen durch andere, wenn auch künstlich hervorgerufene, Momente weit zu machen versucht werden.

Es wird daher die Aufgabe Danzigs sein müssen, sich auf seinen Vorzügen und seinem guten Namen keineswegs ausruhen zu dürfen.

Sondern in bezug auf Elastizität und Wettbewerb, den, wie wir gleich sagen wollen, außerordentlich geschickten Konkurrenzmaßnahmen, in gleicher Weise zu begegnen. Hierzu gehört auch eine breitere Basis für die Prager Vertretung des Danziger Hafenausschusses, die bisher einzig und allein auf die Person des Dr. B. v. Wiczowski (des langjährigen Hafenverwaltungsverstalt im Danziger Hafenausschuß) eingestellt ist, dessen ausgezeichnete persönliche Beziehungen zu den maßgebenden tschechoslowakischen Wirtschaftskreisen unzweifelhaft einer mehr sachlichen Unterstützung und Ergänzung bedürfen. Wenn man sich schon dazu entschlossen hat, das Prager Büro trotz der Bedenken, die sich aus der Tatsache des weit über eine bloße Bürogemeinschaft hinausgehenden Verhältnisses zu dem Vertreter der Eisenbahn und des Gdingener Hafens sich ergeben, zu errichten, dann dürfte man kaum die Notwendigkeit verkennen, die Danziger Vertretung in gleicher Weise über das Persönliche hinaus auszubauen und zu verstärken, um sich nicht von vornherein mit schwächeren Mitteln auszustatten, als es von polnischer Seite für die Gdingener Vertretung der Fall ist. Es darf sich bei einer Werbefähigkeit für einen Hafen nicht um mehr oder weniger gelegentlich, der Person und den Beziehungen des derzeitigen Vertreters zu verdankenden Erfolge handeln, sondern es wäre gerade gegenüber der immer stärker einsetzenden Gdingener Konkurrenz vielleicht jetzt schon angezeigt, die Werbung für Danzig auf eine breitere, und nicht einzig und allein auf derzeitige persönliche Momente beschränkte Basis zu stellen.

Denn gerade dieser Umstand birgt, wie uns scheint, für die weitere, kaum noch unübersehbare Zukunft starke Gefahrenmomente für den Zusammenhang und Selbstständigkeit in der Wahrnehmung der Interessen des Danziger Hafens in der Tschechoslowakei

Dazu wird eine weitgehende Zusammenarbeit zwischen Hafenausschuß und Expeditions-gesellschaft erforderlich sein.

Und vielleicht auch einige organisatorische Neuerungen im Hafenausschuß selbst, damit dem Danziger Vertreter in Prag größere Bewegungsfreiheit in bezug auf Tarife usw. gegeben werden. Auch wird beispielsweise von Seiten tschechoslowakischer Wirtschaftler erklärt, daß ihnen auf Anfragen von Seiten der Konkurrenzhäfen und Eisenbahnenlinien oft binnen weniger Stunden genau durchgeführte Antworten unterbreitet werden, während sie auf Antworten betr. der Transporte über Danzig meistens Tage und Wochen zu warten haben. (Man wird hier freilich bemerken müssen, daß sich der Transit über Danzig in dieser Beziehung schon deshalb schwieriger gestalten muß, als ja der Danziger Hafenausschuß mit seiner gemischten Zusammensetzung auf der einen und der Notwendigkeit einer Verständigung mit den polnischen Eisenbahnen auf der anderen Seite an sich eine etwas schwerfällige Einrichtung darstellt.) Trotzdem müßte hier aber eine Empassung an die in Prag arbeitenden Vertretungen der Konkurrenzländer zweifellos durchführbar sein.

Es wird ferner daran zu denken sein, eine direkte Amerika-Linie für den Danziger Hafen zu gewinnen, deren Fehlen sich bisher auch in anderer Beziehung nachteilig ausgewirkt hat.

Ob es aber gelingen wird, die Gdingen, die die polnische Regierung hinsichtlich der Bevorzugung Gdingens gerade beim Amerika-Verkehr in der Hand hat, zu beiseitejagen, ist eine andere Frage, die in diesem kleineren Zusammenhang nicht behandelt werden kann. Möglich sollte es jedoch sein, die Frage der Zubringertarife Danzig-Samburg auf eine Höhe zu erheben, die Danzig gestatten würde, den Konkurrenzkampf mit den Amerika-Linien, die Gdingen unterhält, aufzunehmen.

Wie man aus Erörterungen mit tschechoslowakischen Wirtschaftskreisen immer wieder feststellen kann, stehen dem tschechoslowakischen Transitverkehr über Danzig noch eine ganze Reihe, zum Teil ausbaufähiger, zum Teil neuer Arbeitsgebiete offen, die, wie uns scheint, von der Wirtschaftskrise im allgemeinen und der Konkurrenz im besonderen nicht oder nur wenig berührt werden.

Man hat bisher in der Tschechoslowakei mit dem Transit über Danzig ausgezeichnete Erfahrungen gemacht,

und überall dort, wo der Danziger Vertreter des Hafenausschusses mit konkreten Angeboten erscheint, die allerdings für jeden Fall individuell festgesetzt und auf rein geschäftsmäßiger Grundlage bearbeitet werden müssen, trifft er nicht nur auf Wohlwollen, sondern auch auf taufmännisches Verständnis. Dies gilt besonders für

Anknüpfung von neuen Geschäftsfeldern auf Kompensationsgrundlage für die Tschechoslowakei,

so für Kaffee, Tee, Kolonialwaren, Holz, Getreide, Zellulose, Bier, ferner für wertvolle Stückgüter, Güte und Lederwaren (so werden mit der Bata erfolgversprechende Verhandlungen geführt, Woll- und Baumwoll-)

Die Expansionsbestrebungen der tschechoslowakischen Wirtschaft werden von Danzig erfasst werden müssen, die in letzter Zeit besonders stark hervortreten u. a. gerade nach überseeischen Häfen gehen.

Es kommt hinzu, daß der tschechoslowakische Transit zum Teil auch als Schließstellung für die Erlangung weiterer Transitmengen für andere Länder, wie Desterreich, Ungarn und Rumänien gelten darf, so daß hier mit einer, vielleicht weniger groß angelegten als geschäftlich aufgezogenen, und zum Teil den besonders gelagerten lokalen Verhältnissen Rechnung tragenden Werbung für Danzig ein besonders breites und wie wir glauben, dankbares Feld gegeben ist.

### Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Weib) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 118.50—120.00; Dollarnoten: 4.10—4.15; Kabel Remitt: 4.10—4.15.

**Danziger Devisen**

	27. 6.	26. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17.48	17.52
Auszahl. Lond. 1 Pfd. Sterl.	57.44	57.55
Warschau 100 Zloty	57.46	57.58
New York 1 Dollar	120.78	121.02
Berlin 100 RM.	20.16	20.20
Paris 100 fr. Frank.	—	—
Helsinki 100 fm.	—	—
Stockholm 100 Kr.	—	—
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	203.30	203.70
Zürich 100 Franken	98.90	99.10
Brüssel/Antwerpen 100 Belg.	—	—
Wien 100 Schilling	—	—
Prag 100 Kr.	—	—

**Noten:**

Poln. Noten 100 Zloty	57.46	57.57	57.4	57.60
Dollar-Noten 1.	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

### Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	27. 6. 33	26. 6. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	— G	— G
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	—
6% (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	65 bez.	65 bez.
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	68 bez.	—
6% (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	63 bez.
6% (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—

**Aktien:**

	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	— G	— G
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	31 bez.	— G
Danz. Hypothekenbank	0%	0%	—	—
Danziger-Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—
Aktien-Zertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	9%	—	—

**Anmerkungen:**

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgesetzt.

### Berliner Produktenmarkt

Vom 27. Juni 1933.

Märk. Weizen 188—188; Juli 202—202,25; Tendenz: fester. — Märk. Roggen 151—153; Juli 164,50—165; fest. Braugerste —; Futter- und Industrieernte 168—168,50; ruhig. — Märk. Hafer 136—141; Juli 143,50—143,75; fester. Weizenmehl 22,50—26,75; ruhig. — Roggenmehl 20,60 bis 22,75; ruhig. — Weizenkleie 9,60—9,75; stetig. — Roggenkleie 9,30—9,50; stetig. — Vittoriaerbsen 24—29,50. — Kleine Speiseerbsen 20—22. — Futtererbsen 13,50—15. — Pelusiten 12,50—14. — Adernbohnen 12,50—14. — Widen 13—15. — Lupinen, blaue 11—12,25. — Lupinen, gelbe 14,25—15,50. — Leinfäden 15. — Erbsenfäden, ab Hamburg 15. — Erbsenfädenmehl, ab Hamburg 15,40. — Erbsenfädenmehl 8,60. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Hamburg 12,80—13. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Stettin 14. — Kartoffelflocken 13,30—13,50. — Allgemeine Tendenz: stetig.

### Danziger Getreidebörse.

Sehte amtliche Notierung vom 21. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfd., 22,25; Weizen, 125 Pfd., 21,75; Roggen, Export, ohne Handel, Roggen, Konsum, 12,00; Gerste, Konsum, 10,50—11,00; Hafer, 8,40—9,25; Roggenkleie, 6,75—7,00; Weizenkleie 6,75—7,00 G.

Nicht amtlich. Vom 27. Juni 1933.

Weizen 128 Pfd., 22,25; Weizen, 125 Pfd., 21,75; Roggen 12,00; Braugerste 10,90; Futtergerste 10,00—10,50; Hafer 8,40—9,25; Roggenkleie 6,75—7,00; Weizenkleie 6,75 bis 7,00 G. per 100 Kg. frei Danzig.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22,50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12,25 Gulden. Hafer ist mit 9,85 Gulden erhältlich.

Juni-Lieferung.

60%iges Roggenmehl D.G. 21,00; Weizenmehl 000 D.G. 37,50, frei Bäckerei Danzig.

\* Unterzeichnung eines polnisch-russischen Holzstörkelabkommens. Am 19. Juni haben der polnische Außenminister und der sowjetische Gesandte in Warschau ein Abkommen zwischen der Republik Polen und der Sowjetregierung über die Abgrenzung von Holzmaterialien auf den Grenzflüssen unterzeichnet. Das Abkommen regelt die Bedingungen, unter denen die Holzerei auf diesen Flüssen abgewidelt wird. Es bildet einen Ersatz für die zahlreichen Verträge, die zwischen den Verwaltungsbehörden der beiden Länder über die Organisation des Holzverkehrs auf den einzelnen Flüssen an der Grenze abgeschlossen waren.



**DANZIGER**  
**PRIVAT-AKTIE-BANK**  
ERLEDIGUNG SÄMTLICHER BANKGESCHÄFTE  
NACHTRESOR  
DANZIG LANGASSE 32-36

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 27. Juni 1933.

Bezahlte für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Reichsmark
<b>A. Ochsen.</b>	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst Schlachtwerts.	—
1. jüngere	—
2. ältere	34—35
b) sonstige vollfleischige.	—
1. jüngere	30—33
2. ältere	26—28
c) fleischige	22—24
d) gering genährte	22—24

	Reichsmark
<b>B. Bullen.</b>	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	29—30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—28
c) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24

	Reichsmark
<b>C. Kühe.</b>	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	23—25
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19—22
c) fleischige	12—18
d) gering genährte	12—18

	Reichsmark
<b>D. Färsen.</b>	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	32—33
b) vollfleischige	29—31
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20—25

	Reichsmark
<b>E. Fresser</b>	
Mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber.	
a) Doppeler bester Mast	—
b) beste Mast- und Saukälber	35—40
c) mittlere Mast- und Saukälber	30—35
d) geringere Mastkälber	24—28
e) geringe Kälber	15—22

	Reichsmark
<b>Schafe</b>	
a) Stall-Mastlamm	31—32
b) Holsteiner Weidemast	—
c) Stall-Masthammel	29—30
d) Weidemasthammel	—
e) Mittlere Mastlamm, alte Masthammel	26—28
f) Geringe Lämmer und Hammel	20—25
g) Beste Schafe	23—24
h) Mittlere Schafe	20—22
i) Geringe Schafe	12—18

	Reichsmark
<b>Schweine.</b>	
a) Fettschweine über 30 Pfd. Lebendgew.	32—33
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	31—33
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	31—32
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	30—31
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	28—30
f) fleischige Schw. un 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	30

**Marktverlauf:**

Markverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittelmäßig.

**Bemerkungen:**

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.



# Das russische Bauerntum als Objekt kommunistischer Experimente

Die Leute, die mit dem Versprechen, dem arbeitenden Volke definitiver Befreiung und Wohlstand zu bringen, an die Macht kamen, hielten einen regelrechten Kriegszug gegen den überwiegenden Teil dieses Volkes. Und der Bauer ahnte das gar nicht und glaubte vor sich ihm gutgesinnte Menschen zu sehen. Borek war aber der Bauer für sie unentbehrlich, weil sie allein zu schwach waren, um mit den konterrevolutionären „Menschenwölfen“ und „sozialistischen Revolutionären“, mit der Monarchie und mit der „bürgerlich-kapitalistischen Ordnung“ in Rußland zu gleicher Zeit fertig zu werden. Er mußte unbedingt gewonnen werden, um für sie die „Moorarbeit“ zu tun.

Und Lenin hat das ausgeführt, indem er die politische Dummheit der Bauern mit rücksichtsloser Konsequenz auszunutzen und den Bauernmassen einen sofortigen Frieden und Land versprach.

Er hat damit nicht nur den Bauern an der Front gewonnen, sondern auch das Militär, das in den Städten stand und froh war, nicht mehr an die Front gehen zu müssen.

„Raube das Geranbe“ ... Diese Forderung, die Lenin in die Bauernmassen schleuderte, war nicht nur eine Demagogie, das war ein auf seine Wirkung und Folgen genau berechneter Schachzug ... Die Säule der russischen Monarchie — der Großgrundbesitz — sollte endgültig und so schnell wie möglich enturzelt und vernichtet werden. Und der Bauer mußte das selbst besorgen!

Er begann „das Geranbe“ zu „rauben“ und ist damit in eine Abhängigkeit von den Bolschewiken geraten. Der Raub war im Sinne des Gesetzes ein Verbrechen. Und wenn der Bauer der Strafe und der Rache entgehen wollte, war er jetzt gezwungen, zu den Bolschewiken zu halten ... Wie im Raub nahm er Besitz vom Land. Er war mit der Verteilung auf lange Sicht beschäftigt und kümmerte sich um nichts mehr. Die Städte und die Macht im Staate überließ er den Bolschewiken ...

Das war für Lenin ein großer Erfolg. Er hat Zeit gewonnen, um seine Machtstellung zu befestigen, seine Anhänger zu organisieren, den Städten sein Regiment aufzuzwingen und dort seine gefährlichsten Gegner zu beseitigen. Überall, auch in den Dörfern, wurden die Sowjets gebildet und übernahmen die Gewalt.

Da kam die Bürgerkriegszeit!

Die erniedrigten und mißhandelten Offiziere bildeten die ersten ausländischen Regimenter. Nordkaukasus und Sibirien, wo viel Land vorhanden war und wo die Bevölkerung keine Feindschaft kannte — von da fing es an. Ihnen schlossen sich an: die Kosaken, die wohlhabenden Bauern, das der Existenz beraubte städtische Bürgertum, die vom Lande geflohenen Gutbesitzer und auch alle diejenigen, für die das Bolschewikentum innerlich eine Unmöglichkeit war ...

Sie alle vereinigten der Haß gegen die Bolschewiken, aber ihre eigene politische Einstellung war sehr verschieden. Die Wogen des Bürgerkrieges gingen über Rußland. Sie schwellten vor und wälzten sich wieder zurück, um wieder vorwärts zu dringen. Die Bevölkerung jubelte ihren Befreier an. Das mit den Bolschewiken sympathisierende Element wurde — sobald es ergriffen werden konnte — erschossen, die Kommunisten wurden gehängt.

Als nachher die Bolschewiken in die Gegenden zurückkehrten, verfahren sie mit noch größerer Grausamkeit. Das wiederholte sich immer vom neuen, nur die Bevölkerung hörte auf zu jubeln.

Die Hauptmasse der Bauern verhielt sich passiv und unentschieden. Einerseits waren ihr die Bolschewiken in mancher Hinsicht unimpathisch geworden, andererseits fürchteten sie die Rache und die Vergeltung für das „geraubte“ Land. Ich fragte einmal einen Soz. Revolutionär, welcher in persönlichen Angelegenheiten öfters die Fronten passieren mußte: Wie verhält sich der Bauer, mit wem sympathisiert er? — Mit dem, der am wenigsten stiehlt ... Wieso? — Weil jeder, ob ein „Weißer“ oder ein „Roter“, der zu ihm kommt, bei ihm alles requiriert, was er nur finden kann und ihn mit dem Geld bezahlt, das keinen Wert hat. Wenn er überhaupt zahlt. Deswegen vergräbt der Bauer alles, was er nur vergraben kann, und wenn er was hört, so flieht er in die Wälder, bis die „Gefahr“ vorüber ist.

Als die Uebergriffe der zurückkehrenden Gutbesitzer sich häuften und die Kunde davon sich unter den Bauern immer mehr verbreitete, wurde es anders ...

Die Bolschewiken blieben Sieger. Der Krieg und der Bürgerkrieg haben dem russischen Volke unzählige Millionen Menschenleben gekostet. Die Städte waren nahe am Verhungern. Die Industrie hatte sehr gelitten und ihre Produktion sank auf etwa 40—45 Prozent der Vorkriegszeit. Viele Fabriken waren ausgeraubt, beschädigt oder gar vernichtet. Viele Arbeiter

kehrten aufs Land zurück oder fielen im Bürgerkrieg. Ueber die weiten Gebiete Rußlands brach ein solches Elend herein, daß in Sibirien und im östlichen Wolgagebiet vereinzelt Menschenfresserei festgestellt wurde. Das Geld hatte keinen Wert. Es blühte der Tauschhandel. Aber es blieb auch davon wenig, was als Tauschobjekt hätte gelten können. Die Industrieerzeugnisse, die noch auf den Lägern vorhanden waren, hatten die Bolschewiken beschlagnahmt. Der Privathandel war verboten, die Kooperativläden standen leer. Der Bauer, der nichts mehr aus der Stadt holen konnte, kehrte ihr den Rücken. Die Stadtbevölkerung, die nicht zu den Auserwählten gehörte, ging nur noch wie Schatten umher. Aber die Bolschewiken waren zuversichtlich, sie hatten im Bürgerkrieg gesiegt. Um die Städte ernähren zu können schickten sie bewaffnete Truppen in die Dörfer, um die Nahrungsmittel auch mit Gewalt zu beschaffen. Das sah der Bauer nicht ein. Warum mußte er wieder allein schwer arbeiten und die anderen holten sich die Früchte seiner Arbeit umsonst? Er sah sich auch die Bolschewiken etwas näher an. Versuchte die Lebensmittel zu verweigern. Als aber die rote Gewalt angewandt

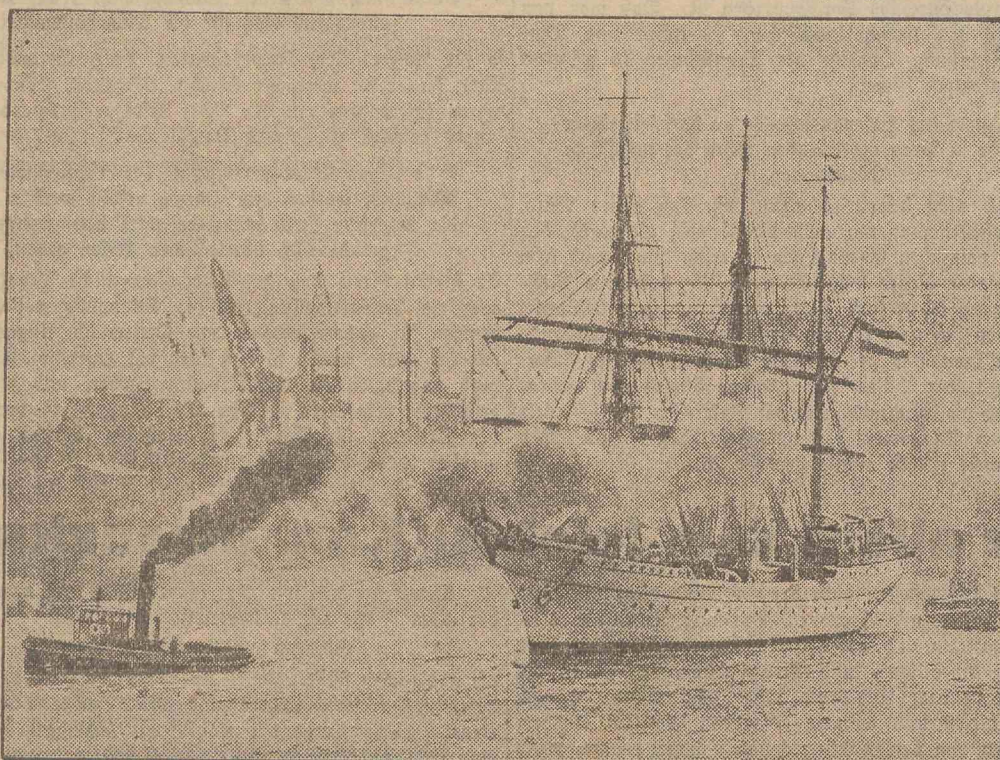
wurde. Die Ziele blieben dieselben, nur die Taktik wurde geändert. Lenin sah ein, daß die Zeit, seine Pläne zu verwirklichen, „noch nicht gekommen“ war. Der Bauer erwies sich als zu stark. Das zwang die Bolschewiken, „einen anderen langsameren Weg“ zu beschreiten. Es sollte sofortige Entspannung der innerpolitischen Atmosphäre herbeigeführt werden, um Zeit zu gewinnen ... Um „Atem zu holen“, wie sich Lenin bildlich ausdrückte. Dazu sollte „Nep“ dienen.

In stark beschnittenem Maße wurde der Freihandel zugelassen und auch Privatindustrie erlaubt. Jedoch die Kontrolle und die „Kommandohöhen“, d. h. die maßgebenden Industriezweige sowie der überwiegende Teil des Handels — mit anderen Worten, das Verfügungsrecht über den größeren und wichtigsten Teil der Gesamtproduktion des Landes — blieben fest in der Hand der Regierung ...

Die Schlinge wurde gelockert, aber nicht abgenommen. Die privatwirtschaftliche Betätigung war nur als „vorübergehendes Übel“ gebildet, sie war mit großen Steuern befeet und von so vielen anderen Verpflichtungen und Bedingungen abhängig gemacht, daß der Börsenanteil ihrer gesamten Erträge eigentümlich der Regierung zufließt, zumindest ihren Zielen diente. Die Bauernschaft mußte als Steuer eine gewisse Getreidemenge liefern.

Diese Zeit benutzten die Bolschewiken, um die eigene Machtstellung im Lande zu kräftigen und auszubauen und die ihrer Gegner zu schwächen. Je

## Die erste Fahrt des Schulschiffs „Gorch Fok“.



Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine, „Gorch Fok“, hat seine erste Fahrt von Hamburg nach seinem neuen Bestimmungshafen Kiel zurückgelegt. Auf unserem Bilde sieht man das stolze Schiff beim Verlassen des Hamburger Hafens.

wurde, verhand er, daß er wieder den kürzeren gezogen hatte. Die neuen Herren schienen noch schüchtern als die alten zu sein. Und, wie auf Verabredung, bestellte er zum nächsten Jahr nur noch so viel Land, als gerade nötig war, um die eigenen Lebensbedürfnisse zu decken.

Die Lage wurde verunsichert. In den Reihen der Arbeiter und des Militärs fing es an zu gären. Der Aufstand der Matrosen von Kronstadt brach aus. „Der Stolz der Revolution“ wollte nicht mehr mitmachen. Unter anderem stellten sie die Forderungen: Die Uebergabe der Macht an die frei erwählten Sowjets, Freihandel u. a. m.

Kronstadt ist Kriegsmarinehafen und liegt auf einer Insel dicht bei Petersburg. Die ganze Flotte war in ihren Händen und ein enormes Quantum an Munition. Die Lage wurde kritisch. Es schien, als ginge die bolschewistische Herrschaft zu Ende. Lenin war sehr besorgt. Das war im Winter 1920/21. Aber „der Stolz der Revolution“ war zu zuversichtlich und zu sorglos. Sie hatten vergessen, daß sie jetzt nicht mit den Marineoffizieren zu tun hatten, mit welchen sie seinerzeit die Gewässer von Kronstadt und Rewal „bevölkert“ hatten. Der Winter war streng, das Eis im Meerbusen froh zu. Stalin, dem die Sache übertragen wurde, hatte angeordnet, weiße Mäntel zu nähen und 20.000 kommunistische Offizierskandidaten, in Weiß gekleidet, gingen in der Nacht über das Eis. Stalin selbst führte sie ... Achttausend Matrosen hängten ihr Leben an. Es blieb nicht viel übrig ... Das war die Antwort auf die frei erwählten „Sowjets“! Aber Lenin hatte verstanden und hatte sofort „die neue ökonomische Ordnung“ („Nep“) proklamiert. Die Zeit des Kriegskommunismus war zu

weiter die Zeit fortgeschritten und je günstiger sie sich für die Kommunisten entwickelte, desto enger und enger wurde wieder die Schlinge.

Durch die aus diesem „Wirtschaftssystem“ den Kommunisten zuführenden Mitteln waren sie in die Lage versetzt, den Aufbau der zerstörten Industrie durchzuführen und die Arbeiterklasse — ihre einzige zuverlässige Stütze im Lande — zu heben, zu vergrößern und zu organisieren. Lenin war der Schöpfer dieser „neuen ökonomischen Ordnung“, und er war es wieder, der gleichzeitig den Plan entworfen hat, den Hauptgegner des Kommunismus, den Bauern zu schwächen und ihn schließlich endgültig auf die Knie zu zwingen.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

## Polen verhindert Auslandsreisen seiner Staatsbürger.

Warschau. Das polnische Innenministerium hat neue Bestimmungen über die Ausreise von Ausländern erlassen, durch die den polnischen Staatsangehörigen die Ausreise außerordentlich erschwert wird. Die zuständigen Behörden sind angewiesen worden, Ermäßigungen der überaus hohen normalen Paföggebühren nur in den Fällen dringender Notwendigkeit zuzubilligen. Als Nichtsinnur haben die Behörden folgende Wurfälle zu betrachten, in denen verbilligte Auslandsreisen auszustellen sind: die von einem Amtsarzt bescheinigte Notwendigkeit einer Kur im Auslande; Reisen zum Besuch der dauernd im Auslande lebenden Eltern oder Kinder, wobei die Dringlichkeit des Besuches von einem polnischen Konsul bestätigt sein muß; Reisen zu geschäftlichen Zwecken, deren Notwendigkeit von dem Antragsteller bewiesen werden muß. — Gleichzeitig sind die Bestimmungen von 1926 aufgehoben worden, durch die die Auslandsreisen von Schriftstellern und Journalisten bisher erleichtert wurden. Die Gewährung von verbilligten Pässen an Schriftsteller ist jetzt in das Ermessen des Wojewoden gestellt. Die polnische Presse äußert sich sehr erbittert über diese letzten Bestimmungen, die das geistig schaffende Polen von dem Verkehr mit dem Auslande abschneiden.

### Vom Zuge überfahren.

Gdingen. Von einem von Grak-Rak nach Gdingen fahrenden Kohlenzuge versuchte der 27jährige Arbeiter P. Papatoczny aus Klein-Rak Kohlen herabzuwerfen. Nach Ausführung des Diebstahls sprang P. selbst vom fahrenden Zuge, stürzte aber so unglücklich, daß er unter die Räder des Zuges geriet. Der Schermer verlor die Besinnung und wurde in das Krankenhaus nach Gdingen gebracht. Er verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

### Unfallsfälle im Gdinger Hafen.

Gdingen. Am Sonnabend fiel beim Entladen von Wolle aus dem polnischen Schiff „Chorzow“ ein Arbeiter auf den Arbeiter Viktor Bodelski. Dem B. wurde das linke Bein gebrochen, ferner erlitt er schwere

Verletzungen. — Am gleichen Tage geriet in der Nähe der „Chorzow“ der 22jährige Arbeiter Fr. Lemis zwischen zwei Eisenbahnwaggons. Die Puffer drückten den Unglücklichen den Brustkasten ein. Badelski und Lemis wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand ist ernst.

### 600 Arbeitslose in Stargard.

Stargard. Laut Feststellungen des städtischen Fürsorgemates befinden sich in unserer Stadt gegenwärtig fast 600 Arbeitslose, von denen ungefähr 300 bei Handarbeiten beschäftigt werden, während die übrigen nur 45 die Unterhaltungen wohlthätiger Anstalten angewiesen sind. Die für Stargard verhältnismäßig große Zahl von Arbeitslosen entstand durch die Entlassung von mehr als 200 Arbeitern aus der staatlichen Tabakfabrik im Januar und im März dieses Jahres.

### Kampf gegen eine Bismarck-Eiche.

Mikrowalde. Im Jahre 1899 wurde von Verehrern Bismarcks auf dem hiesigen evangelischen Kirchengelände eine Eiche gepflanzt. Die Eiche umgab ein eisernes starkes Gitter, an welchem eine Gedächtnistafel befestigt war. In der Nacht vom 23. zum 24. April d. s. wurde die Eiche oberhalb des Gitters abgehackt und liegen gelassen. Diese Arbeit war so man gelhaft ausgeführt, daß jeder daraus schloß, daß keine Handlente viele rucklose Tat ausgeführt hatten. In einer der ersten Nächte ist nun auch das Gitter entfernt und zerstört worden. Die eisernen Stäbe, mit denen das Gitter am Erdboden befestigt war, sind von gelübter Hand mit einer Stahlsäge durchschnitten. Ein Teil des Gitters lag auf dem nahen Feldwege, der andere Teil an dem die Tafel befestigt war, wurde in einem Auenfeld ohne die Tafel gefunden. Letztere ist jedenfalls von den Tätern mitgenommen, dieselbe trug die Inschrift: „Im Jahre 1899 von Verehrern Bismarcks gepflanzt.“ Der hiesigen Stadtpolizei wurde Anzeige erstattet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Von der Anklage des Meineides freigesprochen. k. Konig. Der Freirechtsgehilfe Leo Swill aus Gersfeld, a. St. in Untersuchungshaft, sollte in einem Prozeß vor dem Gericht in Gersfeld einen falschen Eid geleistet haben, und zwar soll er mit seinen Genossen sich im Gersfelder Gefängnis über die Aussagen beraten haben, als sie gemeinsam in einer Zelle saßen. Es ist dem Gericht in auf bekannter Mensch, der bereits ein dickes Kontingent an Verurteilungen hat. Hieron will S. nichts wissen, die Akten erkennt er nicht an. „Neunmal vorbestraft“ darunter zweimal mit Zuchthaus, das nennt der Angeklagte eine Kleinigkeit. Diesmal konnte dem schlauen Fuchs nichts nachgewiesen werden, denn die Kumpels hielten alle auf Seiten des Angeklagten — es wackte ihm sonst auch die „Kassette“. S. wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

## Schiffe im Danziger Hafen.

### Schiffahrtsschiffe.

Am 27. Juni:

Dtsch. MS. „Euler“ (913) von Bremen mit Gütern (Wolff). Dtsch. D. „Polaris“ (381) von Dunsford mit Rots (Atlantic). Dtsch. D. „Brake“ (336) von Hamburg mit Gütern (Behnte u. Segl). Dtsch. D. „Sams“ (Vergensse). Dtsch. D. „Aurand“ (770) von Königsberg leer (Pam). Engl. D. „Bengore“ (1512) von Belfast leer (Behnte u. Segl). Poln. D. „Gefazn“ (758) von Gelsingfors mit Gütern (Behnte u. Segl). Dtsch. D. „Käte“ (267) von Hamburg mit Gütern (Behnte u. Segl). Schwed. D. „Sternen“ (74) von Stettin leer (Atlantic). Dtsch. D. „Möwe“ (141) von Stettin mit Gütern (Prome). Schwed. D. „Eriksborg“ (839) von Vindh leer (Vergensse).

### Ausgelaufene Schiffe.

Am 27. Juni:

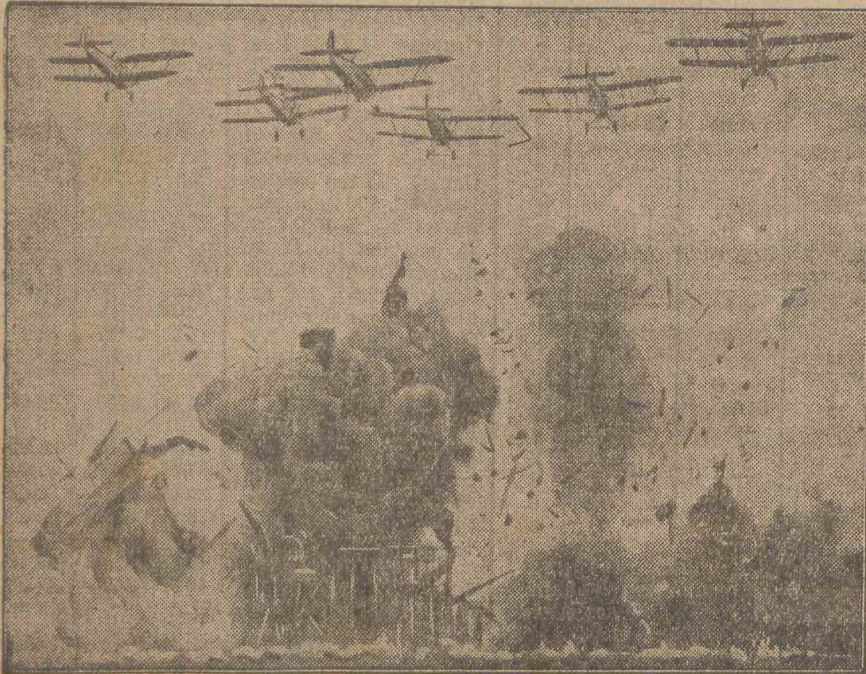
Dtsch. MS. „Jonni Wilhelmine“ (48) nach Rjoerge mit Sonnenblumenkuchen (Kapitan). Dtsch. MS. „Unita“ (94) von Rotterdam mit Holz (Pam). Dtsch. D. „Jürgen“ (343) nach Riga mit Gütern (Pezgat). Schwed. D. „Maria“ (61) nach Halden mit Kohlen (Kapitan). Schwed. MS. „Zager“ (278) nach Falkenberg mit Kohlen (Pam). Poln. D. „Zwon“ (687) nach Hull mit Gütern (Pam). Lett. D. „Mars“ (278) nach Orient mit Holz (Vergensse). Engl. D. „Baltania“ (2390) nach London mit Gütern und Passagieren (Corp.). MS. „Anna“ (68) nach Gdingen leer (Ganswindt). Schw. D. „Ragnar“ (430) nach Treleborg mit Kohlen (Pam). Schwed. D. „Patria“ (1108) nach Norrland mit Kohlen (Actus). Dtsch. D. „Marion Eraber“ (1456) nach Rouen mit Kohlen (Polst).

### Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

Dampfer „Frieda“ (Behnte u. Segl). Dampfer „Ewen“ (Behnte u. Segl). Dampfer „Hyades“ (Wolff). Dampfer „Trio“ (Pam). Motorschiff „Thorun“ (Pam). Dampfer „Bore 8“ (Vergensse). Dampfer „Sonnenfeld“ (Vergensse). Dampfer „Mersbus“ (Vergensse). Dampfer „Elisabeth“ (Maerff). Dampfer „Hesperus“ (Vergensse). Dampfer „Holland“ (Vergensse). Motorschiff „Dema“ (Vergensse). Motorschiff „Charlotte“ (Vergensse). Motorschiff „Wolf Heinrich“ (Vergensse).

## Kirchliche Anzeigen.

St. Nikolai-Basilika. 6 Frühmesse, 8 hl. Kommunion und Singmesse, 9.45 Hochamt, 11.30 hl. Messe, 3 Vesper mit Auslegung und Prozession.  
St. Joseph. 7, 9, 10, 12 hl. Messen.  
St. Brigitten. 5 hl. Messen: 6.30 — 8 — 9.45 — 11.30 — 6.30 abends.  
Königl. Kapelle. 7.30 Frühmesse, 9.45 Hochamt, 11.30 hl. Messe, 3.30 Vesperandacht.  
Liedfrauen. 8 hl. Messe, 10 Hochamt und Predigt, 3 Vesperandacht.  
Kapelle der Frauen Schwestern. 6 früh Auslegung und hl. Messe, 6 abends Vesperandacht, Rosenkranz und Einsegnung.  
Eman. 7 hl. Messe und Predigt, 8.30 Rindergottesdienst, 10 Hochamt und Predigt, 3 Vesperandacht.  
Neuschottland. 7.30 Frühmesse und Ertelung der Generalabsolution für den Dritten Orden, 9 Schulhochamt, 10.30 Hochamt und Predigt, 3 Herz-Jesu-Andacht. — Freitag: 7.30 abends letzte Herz-Jesu-Andacht.  
Neufahrwasser. 7.15 hl. Messe, 9.30 Hochamt, 2.30 Rosenkranzandacht, 3 Versammlung des Dritten Ordens, Einkleidung und Prozession.  
Laental. 9.30 Gottesdienst.  
Brillen. Gottesdienst wie am Sonntag.  
Joppo. Gottesdienstordnung wie am Sonntag, aber ohne Predigt und die 11.15-Uhr-Messe findet nicht statt, abends 7.30 Vesperandacht.



Jetzt noch Spiel — aber wann wird's ernst?

Bei dem diesjährigen Flugfest der englischen Luftstreitkräfte in Fendon bei London wurde auch die Zerstörung einer Stadt durch ein Bombenflugzeuggefecht gezeigt. Was hier jetzt noch zur Unterhaltung gezeigt wird, kann einmal blutiger Ernst werden.



## Nebernahme der Danziger Christlichen Gewerkschaften.

Auf Grund der neuen Bestimmungen

über die Vertretung der Arbeitnehmerinteressen sind auch in Danzig die Christlichen Gewerkschaften in die nationalsozialistische Einheitsarbeitsfront eingegliedert worden. Die Uebernahme der Gewerkschaften erfolgte Dienstag vormittag. Der Beauftragte der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation in Danzig, Krenz, erklärte gestern im Büro der Christlichen Gewerkschaften, wo ohne Differenzen die Eingliederung in die neue Arbeitnehmerorganisation erfolgte. Die Gewerkschaften sind bereits am Werk, um die buchmäßige Ueberprüfung vorzunehmen. Die Zentralstelle für die gesamte gewerkschaftliche Arbeiterbewegung befindet sich künftig in dem Gewerkschaftshaus Karpsenfeigen.

Der Sekretär der sozialdemokratischen Gewerkschaften Kompza ist in Schutzhaft genommen worden.

## Im Streit erschossen

Blutbad in Stutthof.

Am Montag nachmittag wurde in Stutthof der Gefangene Richard Langkau aus Stutthof von dem Oberlandjäger Czajka im Verlauf eines Wirtwechels durch zwei Revolvergeschosse getötet.

Czajka hielt sich in dem Hotel „Deutsches Haus“ auf, wo es zu einer Unterhaltung zwischen ihm und Langkau kam. Beide Männer, die in den dreißiger Jahren stehen, waren miteinander befreundet und wiederholt gemeinsam gezeu in einem Stutthofer Gasthause gesehen worden. Zeugen beobachteten, wie die beiden im Verlauf der Unterhaltung im Deutschen Hause in Streit gerieten. Sie mußten sich jedoch wieder vertragen haben, so daß sie gemeinsam den Heimweg antraten.

Auf dem Pötenwall bei Stutthof scheint es kann zwischen den beiden Männern zu einer erneuten Auseinandersetzung gekommen zu sein. Der Landjäger, der in Stutthof Auswärtsschicht verlor, zog schließlich seine Pistole und gab auf den Gefangenen zwei Schüsse ab, die innerhalb weniger Minuten den Tod des Langkau herbeiführten. Beide Schüsse, die aus wenigen Metern Entfernung abgegeben worden sind, gingen in die Brust. L. hinterließ Frau und ein Kind.

Das von dem Vorfalle benachrichtigte Polizeipräsidium entsandte das Ueberfallkommando nach Stutthof. Der Landjäger wurde entwaffnet und nach Danzig gebracht.

Nachdem diese Zeilen bereits gedruckt sind, erhalten wir folgende amtliche Mitteilung:

Die kriminalpolizeilichen Feststellungen betreffend des Stutthofer Vorfalles am 26. 6., in dessen Verlauf der Oberlandjäger Czajka den Gefangenen Richard Langkau aus Stutthof erschoss, sind noch nicht abgeschlossen, insbesondere wird noch nachgeprüft, ob Mordverbrechen oder Mordversuch vorliegt. Langkau und Czajka waren nicht befreundet oder vorher bekannt. Sie haben sich erst an diesem Abend im Gasthof bei Dänemark kennen gelernt. Czajka befindet sich z. Zt. noch in Haft. Die Leichenöffnung dürfte weitere Klärung der Angelegenheit bringen.

## Leichte Verkehrsunfälle

Gestern haben sich mehrere kleinere Verkehrsunfälle ereignet, die glücklicherweise ohne größeren Schaden für die Betroffenen verlaufen. Auf der Südpromenade wurde der Buchhalter Hermann E. beim Ueberfahren des Fahrdammes von dem Lieferkraftwagen DZ. 973 erfaßt und zu Boden geschleudert. Er zog sich eine 7-8 Zentimeter lange Hautverletzung am Hinterkopf zu, konnte jedoch nach Uebernahme eines Verbandes entlassen werden. Der Kraftwagenführer dürfte kaum Schuld an dem Unfall treffen. — In der Ecke Langgasse-Gr. Wollweberstraße wurde der 11 Jahre alte Schüler Gustav G., Sohn an der Mollau 16 wohnhaft, von dem Personenkraftwagen DZ. 1051 leicht verletzt. — Der polnische Staatsangehörige Kaufmann Joseph A. lag gestern am Steuer des Personenkraftwagens DZ. 3058. Auf dem Kohlenmarkt fuhr er gegen einen haltenden Kraftwagen, dessen Kotflügel beschädigt wurden. Wie sich herausstellte, besitzt A. keinen Führerschein.

## Beschärfung der poln. Ausreisebestimmungen

Ein Rundschreiben des polnischen Innenministeriums an alle Wojewoden

fordert die Wojewoden auf, Pässe selbst gegen die hohe Paßgebühr nur dann auszustellen, wenn es unbedingt nötig sei. Diese Maßnahme sei notwendig, um die Zahlungsbilanz des polnischen Staates zu schützen. Nur unter bestimmten Bedingungen erhält daher ein polnischer Staatsbürger überhaupt einen Auslandspaß.

Zum Beweis der Notwendigkeit einer Reise soll dienen:

1. Zeugnis eines Arztes, worin die Notwendigkeit festgestellt wird, sich einer Kur im Auslande zu unterziehen.

2. Eine vom zuständigen Konsulat ausgestellte Bestätigung, worin die Notwendigkeit festgestellt wird, eine kurzfristige Reise zu ständig im Auslande sich aufhaltenden Familienmitgliedern zu unternehmen, wie zum Vater, Mutter, Sohn oder Tochter.

3. Einbringen eines Beweises, daß Vermögensangelegenheiten die Ausreise notwendig machen.

Nach Angaben des polnischen Innenministeriums können natürlich

noch andere Fälle

eintreten, die die Grundlage geben, die Unterlassung der Ausreisepaßbewilligung zu beweisen. Auf keinen Fall wird jedoch die Notwendigkeit der Ausreise ins Ausland durch die Abwesenheit der Ehefrau oder den Ehepartner, der ins Ausland in Dienst oder Berufsangelegenheiten reist, zu begleiten, mit Ausnahme von Fällen, wo mit Rücksicht auf das Alter oder auf die Gesundheit des Ausreisenden die Notwendigkeit einer Pflege während der Reise begründet erscheint. Auch die Abwesenheit internationaler Ausstellungen oder Kongresse teilzunehmen, begründet nach Ansicht der Behörde nicht die Notwendigkeit, einen Auslandspaß zu erhalten.

Was die Auslandsreisen von Journalisten und Schriftstellern anbelangt, so erklärt das polnische Innenministerium, daß das polnische Reisebüro Rundschreiben vom 27. August 1926 bezüglich außer Kraft gesetzt wurde. Auch für solche Auslandsreisen seien von nun an die allgemeinen Vorschriften anzuwenden.

## Adomat verurteilt

Widersprechende Zeugenaussagen — Urteil: ein Jahr Gefängnis  
Von der Anklagebank weg verhaftet.

Das Schöffengericht verurteilte gestern den Reaktor der „Volksstimme“, Adomat, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis und erließ gegen den Angeklagten Haftbefehl, da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt.

Der Anklage, die erster Staatsanwalt Treppenauer vertrat, lagen die Vorgänge vom 1. Mai d. J. zu Grunde, die sich in den Nachmittagsstunden vor der Wohnung Adomats abspielten. Wir berichteten gestern bereits im einzelnen über diese Vorgänge, wie sich nach Schilderung des Angeklagten zugetragen haben.

## Die Beweisaufnahme

Die Beweisaufnahme erbrachte kein klares Bild davon, wie sich alles im Einzelnen zugegetragen hat. Die Bekundungen der Zeugen sprachen zu gleichen Teilen für und wider Adomat, es kam nur darauf an, welchen Aussagen das Gericht mehr Glauben schenkte.

Eine Reihe von Zeugen, meistens Bewohner der Friedrich Engel-Straße, erklärten ganz eindeutig, daß sowohl von Adomat, wie auch von den auf der Straße stehenden Nationalsozialistischen Schiffe abgegeben worden sind. So sagte z. B. die Zeugin Frau M., die die ganzen Vorgänge vom Fenster des der Adomat'schen Wohnung schräg gegenüberliegenden Hauses beobachtet hatte:

„Es wurde von unten geschossen.“

Die gleiche Zeugin bestätigte auch die Aussage des Angeklagten, daß er die beiden ersten Schüsse in die Luft abgegeben hatte. Die Belastungszeugen gaben eine ganz andere Darstellung. Nach ihren Angaben zogen sie vor das Haus Adomats, wo eine rote Flagge mit drei Pfeilen aus dem Fenster hing, und forderten den Angeklagten auf, die Flagge einzuziehen. Darauf habe Adomat aus dem Fenster geschossen. „Wenn ihr Hunde (ob Adomat wirklich den Ausdruck gebraucht hat, konnte niemand mit Bestimmtheit sagen) nicht macht, daß ihr fortgeht, schicke ich.“ Da sie jedoch stehen geblieben seien, hätte der Angeklagte sofort auf sie geschossen, worauf sie mit einem Steinbombardement geantwortet hätten.

Die benannten Nationalsozialisten bestritten auch ganz ausdrücklich, daß von ihrer Seite aus geschossen worden sei.

Der Sturmführer Staat erklärte, es sei nicht versucht worden, die Fahne herunterzuholen, es habe von ihnen niemand geschossen.

Der Zeuge Brauer: Von der anderen Seite des Hauses fielen auch Schüsse; ich habe nichts davon gesehen, daß mit Steinen geworfen worden ist; der Zeuge Buch wiederum erklärte: „Als er (gemeint ist Adomat) nicht weggehen wollte, haben wir mit Steinen geschmissen.“

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen Brauer, ob er eine Waffe bei sich gehabt habe, erklärte er im Brustton der Ueberzeugung:

## Eine Zoppoter Primanerin verschwunden.

Sie wollte angeblich an einem Schulausflug teilnehmen.

Seit Sonntag, den 18. Juni 1933, wird die Unterprimanerin des Zoppoter Stadt. Oberlyzeums und Danziger Staatsangehörige Ruth Worgitzki, geb. 2. Juni 1914 zu Danzig-Ausflug vermißt.

Um 5 1/2 Uhr verließ sie ihre elterliche Wohnung in Zoppot, um an einem mehrtägigen Ausflug ihrer Klasse teilzunehmen. Die Vermißte ist aber nicht dort eingetroffen und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Worgitzki ist mittelgroß und unterseht, hat blondes Haar und blaue Augen. Sie war bekleidet mit hellem Sommermantel, blauweißem Seidenkleid, braunen Strümpfen und Schuhen. In ihrem Besitz hatte sie einen Danziger Paß, goldene Armbanduhr, silbernes und goldenes Armband und einen kleinen braunen Handkoffer mit Wäsche. Die Worgitzki ist schwermütig veranlagt; es wird vermutet, daß ihr ein Unglück zugefallen ist.

Personen, die zuletzt mit der Worgitzki zusammen gewesen sind, oder über ihren Verbleib Angaben machen können, werden gebeten, der Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 39e, Nachricht zu geben.

## Traum von Schönbrunn.

In den Nachhause-Schlafspielen.

Eine kaiserliche Prinzessin im Mittelpunkt, das kaiserliche Wien als Hintergrund einer verklärten Geschichte, die entzückenden einigen Charme besitzt und der ein paar nette Einfälle nicht abzuliefern sind. Zum glücklichen Gaby end, dem Prinzen von Lüneburg gelangt natürlich auch diesmal wieder die Prinzessin, die sich im übrigen erfreulich modern bewegen darf, über einige kleine Umwege, Verwechslungen und Sindernisse. Das tut der prinzipiellen Liebe aber keinen Abbruch, sondern nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten triumphiert sie in dem Kaiser, der zur Hofburg einfährt, umso mehr. Die kaiserliche Harmonie und eigenwillige Prinzessin ist Martha Eggerth, die diesmal nicht nur nett aussieht, sondern die diesmal erfreulich ein paar leichte Fieber auch nett zu singen versteht. Der Prinz von Lüneburg, anfangs natürlich infolge, ist Hermann Thimig, dem an seiner Gemütskraft nur ein wenig prinzipieller Eleganz fehlt. Ernst Verebes zieht sich als Doppelgänger alänzend aus einer ihm ausgemerkten Verlegenheit. Hans Ziemann und Julie Serda versehen es, den Hofmarschall und die Hofdame mit viel Ironie in der Darstellung über den Durchschmitt zu erheben. Alles in allem, eine angenehme leichte Unterhaltung für den Sommer mit einiger Sehnsucht nach Wien hin. — Ein Kuratfilm „Wist du mein Freund?“, ein Film über Nymphenburger Vorzeelan und Kor können die Wochenschau vervollständigen das Programm.

## Sinweise.

Die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Hamburg-Berlin veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil ihre Jahresbilanz.

## Letzte Telegramme.

Reichskabinett berät den Reichsrat.

Berlin, 27. Juni (DNB.). Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der insbesondere der Reichshaushaltsplan für 1933/34 beraten wurde. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von rund 5,9 Milliarden ab und ist in sich ausgeglichen. Für das Vierteljahr vom 1. April bis zum 30. Juni 1933 war der Etat des Rechnungsjahres 1932 verlängert worden, da die nationale Regierung noch zu kurze Zeit im Amt war, um einen neuen Haushaltsplan reiflos vorzubereiten. — Einzelheiten über die Einzelheiten dürfen nicht veröffentlicht werden.

## Eine polnische Pafälserorganisation in Danzig?

Die Warschauer Polizei will eine große gut organisierte Pafälserorganisation entdeckt haben, die Militärdienstpflichtige aus Polen herausgebracht hat. Das Haupt der Bande, ein gewisser Michal Kornblum, das seinen Sitz in Warschau hatte, sei noch nicht verhaftet worden. Die polizeilichen Feststellungen sollen ergeben haben, daß die Pafälserzentrale Unterabteilungen in Danzig, in Hamburg und in Palästina unterstellt. Eine ganze Reihe von meist jüdischen Militärdienstpflichtigen soll gegen eine Zahlung von 800—1300 Mark mit Hilfe dieser Organisation aus Polen herausgebracht worden sein. — Das Danziger Polizeipräsidium teilt uns mit, daß ihm über diese Meldung nichts bekannt sei.

## Gleichschaltung der evangelischen Arbeiterverbände.

Der Bevollmächtigte der Deutschen Arbeitsfront für die evangelischen Arbeitnehmerverbände und staatliche Bevollmächtigte für die Innere Mission, Sozialpfarrer Thiemel, und der kirchliche Bevollmächtigte für die evangelischen Arbeitnehmerverbände, Pfarrer Knüppel, haben Pfarrer Knüppel-Magdeburg zum kommissarischen Bevollmächtigten des Reichsverbandes evangelischer Arbeitnehmerverbände und seiner sämtlichen angeschlossenen Organisationen, Verbände und Einrichtungen ernannt.

In einer Mitteilung an die Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine heißt es, daß die Mitglieder der einzelnen Gliederungen des Reichsverbandes sich der für ihren Beruf zuständigen Gruppe der Deutschen Arbeitsfront anschließen. Die Landesverbände und Ortsgruppen bleiben vorläufig bestehen. Sie treiben ihre Arbeit weiter unter der Führung der Glaubensbewegung Deutscher Christen.

## Das Wetter bleibt unbefriedigend.

Ueberblick: Ein gestern über Südspanien gelegenes Tief liegt heute über der östlichen Ostsee und wird vorwiegend langsam ostwärts abziehen; es bildet sich jedoch wieder eine neue kleine Störung über Dänemark, so daß wir mit einer schnellen Besserung des Wetters noch nicht rechnen können.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselnd, einzelne Regenfälle, schwache bis mäßige südwestliche, später nordwestliche Winde.

Für Donnerstag: Wechselnd bewölkt, noch Regenschauer, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, weiterhin kühl.

Aussichten für Freitag: Nur geringe Wetterbesserung. Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 20,6 Grad. Niedrigsttemperatur der letzten Nacht: 12,1 Grad.

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Rentenempfänger Friedrich Schramm, 70 Jahre. — Rentenempfänger Gustav Laurus, 71 Jahre. — Rentenempfänger Thomas Sugalski, 77 Jahre. — Pensionär, Pförtner i. R., Andreas Wegner, 73 Jahre. — Unehelich: 1 Knabe, totgeboren.

## Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Arbeiter Karl Rutkowski, 72 Jahre. — Stellamachmeister Anton Sommer, fast 73 Jahre. — Oberlehrer i. R. Franz Pache, 60 Jahre. — Leichnam: Bruno Wallon, 22 Jahre. — Unehelich: 1 Tochter, 1 Tag.

## Wasserstandsberichte am 28. Juni 1933

	26. 6.	27. 6.	Graubenz . .	+ 1,15 + 1,47
Artau . . .	2,70	2,59	Krausbrunn . .	+ 1,22 + 1,53
	26. 6.	27. 6.	Montaurerpf. . .	+ 0,55 + 0,80
Zawisch . .	+ 1,22 + 1,16		Piedel . . .	+ 0,50 + 0,78
	26. 6.	27. 6.	Dirschau . . .	+ 0,37 + 0,60
Warschau . .	+ 1,75 + 1,54		Einlage . . .	+ 2,20 + 2,18
	26. 6.	27. 6.	Schleusenort . .	+ 2,38 + 2,42
Wlad . . .	+ 1,27 + 1,19			
	27. 6.	28. 6.	Nogat: . . .	27. 6. 28. 6.
Thorn . . .	+ 1,44 + 1,37		Schönbau D. B.	+ 6,45 + 6,46
Gordon . . .	+ 1,24 + 1,37		Gelgenau D. B.	+ 4,61 + 4,63
Gulm . . .	+ 1,07 + 1,32		Neuhorterbuch .	+ 2,12 + 2,12

## Seebädernachrichten

B a b	Temperaturen am 28. 6. 1933		Zahl der Bäder am 27. 6. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	16	17	201
Bröjen . . .	16	16	205
Gletkau . . .	16	16	102
Zoppot . . .	15 $\frac{1}{2}$	20	204

## Gaustellungsleiter: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Antiquitäten, Politik und Genießen: Gaustellungsleiter Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachrichten, Vermischtes: Dr. G. G. Bertel. Für Politik, Wirtschaft, Nachrichten und Sport: Hans Alric. Für Anzeigen und Geschäftsleute: Bruno Albrecht. Sämtlich in Danzig.

Gesamtsache: Weltweitlicher Verlag, Aktiengesellschaft für Berlin und Danzig (Vorstand: Direktor G. Altmann) in Danzig, Am Sande 2.

## Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube G. 0.65, große Tube G. 1.10, auch in den kleinsten Orten erhältlich.

## GA und Stahlhelm in Danzig.

Der Stahlhelm Danzig teilt mit, daß auf Grund der zwischen Reichsführer Hitler und Reichsarbeitsminister Selb die im Reich getroffenen Vereinbarungen auch in Danzig Verhandlungen zwischen der Leitung des Stahlhelm Gau Danzig und der NSDAP. aufgenommen worden sind, um im Rahmen der im Reich getroffenen Vereinbarungen auch in Danzig zu einer gemeinsamen Regelung zu gelangen.

## 180 Nennungen für die Rennen der Zoppoter Sportwoche

Das Nennungsergebnis für die beiden Renntage der Zoppoter Sportwoche kann als recht befriedigend für die heutige Zeit angesehen werden. Für die 6 Rennen am 9. und 16. Juli sind 180 bzw. 95 Nennungen abgegeben worden. Es kann wiederum mit einer recht guten Belegung der Rennen gerechnet werden. Ein Teil der genannten Pferde hat sich bereits am 1. Renntage gezeigt. Es kommen aber eine ganze Anzahl in diesem Jahre hier noch nicht gelaufener und auch im Osten unbekannter Pferde hinzu, die den Sport besonders anziehend machen werden.

Der große sprechende Rennstall v. Gramsch hat Lora, Elba, Schwarzer Adler, Marius und Regierungsrat genannt; der Stall Graf Lehnardt-Preyl die Pferde Marling, Truhing. Einige besonders gute Pferde entstammen der Stall E. Gehling, und zwar Don Ricardo, Autokrat, Mauretanien, Kriegsspiel und Prunella. Ferner hier noch unbekannte Pferde sind Herrn G. Schmidt's Chicago, Herrn v. Kuenheims Landhofmeister, Herrn Pahl's Rodrigo und Herrn P. Rompich's Gaffort. Auch Herrn D. Wemmo's Nistat, Herrn E. Wos Talle und G. Schmidt's Vergaser haben sich hier noch nicht gezeigt. Von weither aus Breslau sind die Pferde der Leutnants v. Mellen und v. Welsch's Herzkönig, Solbat und Damen genannt, die auch aller Voraussicht nach erscheinen werden. Alle übrigen Pferde dürften hier bereits bekannt sein. Am 9. Juli wird u. a. der Preis von Käsemarkt, ein Tagesrennen für Danziger Halbblutpferde gelaufen, bei dem 8 bis 8 Pferde am Start erscheinen werden. Die beiden größten Rennen der Sportwoche sind der Preis des Kaffees Zoppot am 9. Juli und der Große Preis von Zoppot am 16. Juli.

## Aus dem Volkstage.

Tagesordnung zur 5. Vollziehung, Freitag, den 30. Juni 1933: Wahl der Mitglieder zur Stadtbürgerchaft. Wahl von drei Vertretern für die Präsidien im Reichstagsauschuss. — Wahl der Vorsitzenden der Ausschüsse. — Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung gegen Abgeordnete.

## Polizeibericht vom 28. Juni.

Gefunden: 1 braune Aktentasche mit Inhalt; zwei weiß und blau behaltene Kinderkleiden; 1 Palet, enth. schmutzige Wäsche; 1 blaue Schillermütze; 9 Schlüssel am Ringe; 1 braunleberne Handtasche mit Inhalt; 1 Scottierhündin, kurzhaarig, schwarz.

Verloren: 1 Brieftasche mit Paß u. a. Papieren für Paul Ewert; 1 Füllfederhalter; 1 braunes Portem. mit 5,50 Gulden; 1 goldene Damenuhr auf dem Silberblatt; „Johst Graubenz“, 1 Nadelherrenuhr mit Kette; 1 goldene Vorstednadel mit einem Brillanten- und blauen Stein.



## Protektionsvertrag von 2000 französischen Arbeitern auf Nantes

Paris, 27. Juni (W.D.). Etwa 2000 Arbeiter aus St. Nazaire und Umgebung haben ihre Arbeit niedergelegt und wollen nach Nantes, der Hauptstadt des Departements, marschieren. Sie wollen dem Präfekten eine Denkschrift zur Weiterleitung für die Regierung übergeben, in der sie gegen die Einstellung des Baues von Dampfschiffen protestieren, da diese Maßnahme zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit beigetragen habe.

Die Einstellung des Baues neuer Schiffe war im Zusammenhang mit dem Brande der Passagierdampfer „Georges Philpote“ und „Atlantique“ beschlossen worden, da sich Wissenschaft und Technik erst mit der Herstellung eines feuerfesteren Materials befassen sollten, um derartige Katastrophen in Zukunft zu vermeiden. Die Demonstranten haben heute früh mit ihrem Marsch begonnen.

## England gibt den Goldstandard auf

Reval. Das Parlament hat Mittwoch früh die Auflösung der Bindung vom Golde beschlossen. Der Beschluß wird sofort durchgeführt werden, wobei eine

Angleichung des Kurses an den Kurs der schwedischen Krone vorgesehen ist. Die Einschränkungen im Devisenverkehr bleiben vorläufig bestehen. Der Abgang vom Goldstandard erfolgte zum Zwecke einer Belebung des Ausfuhrhandels.

## Die europäischen Goldstandardländer bleiben beim Gold

London. In der Konferenzhalle fand Dienstag vormittag, wie Reuter vernimmt, eine wichtige Geheimkonferenz der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer statt. Nach den Montag-Ermittlungen der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreich und Deutschland gelangt worden. Auf der Konferenz wurde die Lage der Goldwährungsänder Europas erörtert mit besonderer Bezugnahme auf die kürzlichen Entwicklungen gewisser europäischer Goldwährungsänder. Es wurde einstimmig beschlossen, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgendeines der obengenannten Länder von dem Goldstandard abgehe. Weiter wurde angeregt, daß der französische Vertreter an MacDonald herantreten solle, um ihn dringend aufzufordern,

sich nachdrücklich gegen ein weiteres Abgehen vom Goldstandard auszusprechen, das den britischen Handel in Europa ernstlich beeinträchtigen würde.

## Neue Bestimmungen bei der Preussischen Landesrentenbank

Berlin. Wie das W.D.-Büro meldet, hat das preussische Staatsministerium ein Gesetz über die Neuordnung der Satzungen der Preussischen Landesrentenbank beschlossen. Die neuen Bestimmungen schalten in Konsequenz der Neuordnung der Verwaltung den Einfluß der Landeskulturbehörden zugunsten der eigentlichen Verwaltungsbehörden, besonders der obersten Stellen, in stärkerem Maße aus. Die Landesrentenbank dient der landwirtschaftlichen Sicherung. Sie ist eine gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Berlin.

## Erschwerte Eheschließung zwischen Arier und Nichtariern

Berlin, 27. Juni (W.D.). Der preussische Justizminister hat sich die Entscheidung über Anträge auf Befreiung von der Verbindung eines ausländischen Ehefähigkeitszeugnisses in denjenigen Fällen vorbehalten, in denen die Ehe zwischen einer Person ar-

ischer und einer Person nichtarischer Abstammung oder zwischen Personen nichtarischer Abstammung geschlossen werden soll. Wie das W.D.-Büro meldet, hat der preussische Innenminister daraufhin die Staatsbeamten angewiesen, bei der Entgegennahme derartiger Anträge Feststellungen über die Abstammung der Verlobten zu treffen. Langwierige Ermittlungen sollen dabei jedoch vermieden werden. Bei deutschen Reichsangehörigen wird es einer weiteren Prüfung in der Regel dann nicht bedürfen, wenn sie von christlichen Eltern abstammen.

## Das Flaggeng der protestantischen Kirchen

Berlin, 27. Juni. Der evangelische Oberkirchenrat teilt mit: Um der tiefen Verbundenheit der Kirche mit dem nationalen Staat, unter dessen starkem Schutz ihr irdischer Bestand, die ruhige Ordnung zu ihrem Neuaufbau und damit die freie Verkündigung des Evangeliums im deutschen Volk für alle Zukunft gewährleistet ist, wirksamen Ausdruck zu verleihen, hat der evangelische Oberkirchenrat folgende Anordnung erlassen:

Bei allen feierlichen Anlässen in Kirche und Staat sind hinfür außer der Kirchenfahne auf den evangelischen Kirchen und kirchlichen Gebäuden die Hoheitszeichen des Reiches, die schwarz-weiß-rote und die Patentfahne, zu hissen.

## Dr. Roman Muziol Hildegard Muziol

geb. Majewski

Vermählte

Danzig, den 28. Juni 1933.  
Alte Kommandantur 11.

## Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Vorstandes der Effekten- und Devisenbörse fallen die Notierungen an der Danziger Effekten- und Devisenbörse während der Monate Juli und August d. J. an den Sonntagen aus.

Danzig, den 27. Juni 1933. (3485)

Der Vorstand der Effekten- und Devisenbörse.

## Cheglid

Die beste Grundlage ist die Ueberzeugung im Glauben. Kathol. Eheschließung all. Stände finden erfolgr. Mögl. (auch Eheschließung) durch „Glücksstern“  
Inh.: Frau Goetze, Johannisgasse 62, 1.

Die Bearbeitung erfolgt in Danzig, daher  
**Chemisch-Reinigen in 3 Tagen**  
auf Wunsch in 24 Stunden

Der Preis  
für **Jackett, Hose und Weste**  
incl. Entflecken und Bügeln nur

6 75

**Hans Schneider**

Danziger Dampf-Färberei, Wäscherei und chemische Reinigungs-Anstalt - Tel. 233 27

Danzig, Altstadt, Grab. 104, Tel. 233 80  
Matzkauscheg. 5a, Tel. 233 17  
Milchkannengasse 21-22  
Weidengasse 54  
Langfuhr, Hauptstr. 21, Tel. 413 97  
Bärenweg 8

Langfuhr, Ringstraße 29  
Oliva, Am Markt 5  
Zoppot, Seestraße 23, Tel. 513 34  
Neufahrwasser, Olivaerstraße 72  
Schilditz, Karthäuserstraße 111

Beim **Möbelkauf**  
prägnant Dir es ein:  
Unsere **Möbel** sollen  
von **David** sein!

David ist bekannt für billige Preise!  
Also für Möbel

nur **David, II. Damm 7**

## An alle Reisende

die nach Polnisch-Oberschlesien fahren!  
**Hotel „Graf Reden“**  
Król. Huta (Tag und Nacht geöffnet!)  
ul. Katowicka 7. Tel. 150.  
Da wohnen Sie billig, gut und sauber.  
Um gütige Unterstützung bittet  
Die Direktion.

## Für die Reise:

Besuchskarten  
Schreibblocks  
Briefpapier  
Briefmappen

mit und ohne Aufdruck  
beziehen Sie vorteilhaft beim

**Westpreuß. Verlag AG.**  
Danzig, Am Sande 2.  
Telefon 247 96/97.

## Stellen-Gesuche

Jüngeres, ehrliches,  
kinderliebes  
**Hausmädchen**  
zum 15. Juli gesucht.  
Angeb. unter Nr. 2488  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Gewandte Verkäuferin**  
Suche Stellung  
im kleinen Kinderlofen  
Haushalt.  
Bener, Heubude,  
Seebadstraße 3.

## Botte

längere Jahre in einem  
groß. Geschäft tätig ge-  
wesen, beste Zeugnisse,  
habe ähnliche Beschäftig.  
Angebote unter Nr. 100  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Gewandte Verkäuferin**  
Suche Stellung  
im kleinen Kinderlofen  
Haushalt.  
Bener, Heubude,  
Seebadstraße 3.

## 1 Dollar

für jede lebende Wanze zahlen wir  
nach erfolgter Desinfektion mittels  
Vergasungs-System  
**„Fumigatore Cimex“**  
Alleinverkauf: Drogerie Bulinski  
Kassab. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 228 13  
Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.

## Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederol,  
Filzleingesohlen, Filzunternähsöhlen, so-  
wie Katzenfelle gegen Rheumatismus  
empfehlen billigst

Carl Fuhrmann  
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 253 10

## Ihre

## Betten

Bettfedern, Daunon, Inletts,  
Bettwäsche

kaufen Sie am preiswertesten bei

**A. C. Stenzel**  
Fischmarkt 29-34. Tel. 278 78

## Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1932

Aktiva	RM	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividenden- scheine	14 888 507	65
Guthaben bei Noten- und Ab- rechnungs-(Clearing-)Banken	13 054 287	59
Schecks, Wechsel und unver- zinsliche Schatzanweisungen	339 307 807	71
Notenguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	59 145 251	63
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	11 956 152	68
Vorschüsse auf verbriefte oder eingelagerte Waren	201 352 513	66
Eigene Wertpapiere	87 827 965	81
Konsortialbeteiligungen	18 751 211	89
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	13 136 886	92
Debitoren in laufend. Rechnung	762 711 013	43
Bankgebäude	40 150 000	—
Sonstige Immobilien	19 230 574	56
Vorrechnungsposten m. Filialen und Depositenkassen	9 629 513	12
	1 590 542 686	70
Passiva	RM	Pf.
Aktienkapital	80 000 000	—
Reservefonds	30 000 000	—
Kreditoren	1 241 841 929	49
Akzepto	154 691 564	61
Langfristige Verpflichtungen	84 000 000	—
Dividenden-Rückstände	9 192 60	—
	1 590 542 686	70

## Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahme	RM	Pf.
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	29 637 638	08
Provisionen	31 145 716	15
	60 783 354	23
Ausgabe	RM	Pf.
Handlungs-Unkosten	46 368 058	13
Steuern und Abgaben	6 673 317	74
Betriebsüberschuss zu Rück- stellungen verwendet	7 741 978	36
	60 783 354	23

## Zu vermieten

Ein möbl. od. leeres  
**Zimmer**  
zu vermieten. Preis  
15 Gld.

Westphal,  
Hochstraße 37.

## Wohnung

besteh. aus 2 Zimmer,  
Küche und Zubehör, ab  
1. Juli zu vermieten.  
Schiffb.,  
Oberstraße 76.

## Sonnige saubere

**2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten.  
Gr. Schwabengasse 30

## Miet- Gesuche

**Kleine Wohnung**  
in Heubude gesucht.  
Angebote mit Preis an  
Landfahrt,  
Langfuhr,  
Schwarzerstraße 22, II.  
bei Reddig.

## Verkäufe

**Gebr. Flügel**  
gut erhalten, sehr billig  
zu verkaufen.  
Bismarckstraße 38, p. I.

Ein Küchenschrank  
zu verkaufen bei  
Rump,  
Schiffb. 43.

## Verschiedenes

Boilwaife  
**als Hausdame**  
aufs Land gesucht.  
Angeb. unter Nr. 2495  
an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Kleines Kind findet gute  
**Pflege**  
entl. auch für Eigen ge-  
sucht. Angebote unter  
Nr. 2499 an die Ge-  
schäftsstelle dies. Zeitg.

## Zurück

## Dr. med. Nadel

Facharzt für Erkrankungen  
der Haut, Geschlechts- und  
Harnorgane  
Elisabethwall 4 (Haus Cutner)

## Großes Laboratorium für Zahnersatz

Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.  
Vier neuzeitliche Spezial-Behand-  
lungs-Zimmer ermöglichen eine  
schonende Privatbehandlung.  
Zahnziehen m. örtl. Betäubg. 2-  
Plattensetzer Zahnersatz, Gold-  
kronen usw. zu bekannt billigen  
Preisen. Reparaturen und Um-  
arbeitung billig u. in kürzester Zeit.  
Viele Dankschreiben. Gegr. 1913.

## Zahnleidende

Geöff. 8-7 Pfefferstraße 71  
Tel. 226 24  
H. H. H. H. H.

## Dacharbeiten

führt billigst aus  
Bedachungs-  
geschäft **Ernst Wilm** Danzig, Bismarckstr. 33  
Telefon 248 30

## Zur Wallfahrt nach Trier

nicht ohne die Aufklärungsschrift  
von Dr. Zell

## Der heilige Rock

unseres Erlösers, den St. Helena,  
Kaiser Konstantins Mutter, nach Trier  
brachte. Preis: Gld. 0.50.

Vorrätig in der

**Buchhandlung des Westpr. Verlags**  
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97

## Damen- und Herren-Hüte

Stroh- und Filzhüte  
werden von 1 Guld. an  
wie neu umgepflegt.  
Wilkmanngasse 26  
Sof. parterre.

## Stannend billig!

Ein, Chammer-Tische,  
ausziehbar, rund und  
viereckig, von 46 G.  
an; Kleiderständer, po-  
liert, 35 G.; moderne  
Küchen 76, 98 G. u. s. w.  
u. alle anderen Möbel.

## Fenselau,

Möbelhaus  
Wilkb. Graben 35.  
Entl. Teilzahlung.

## Extra billige Angebote!

## Gardinen

Stores, Dekorationen,  
Bettdecken,  
Diwan- und Tischdecken,  
Läuferstoffe,  
Vorleger, Teppiche

## Vogeländischer

**Gardinen-Vertrieb**  
nur Kohlenmarkt 13

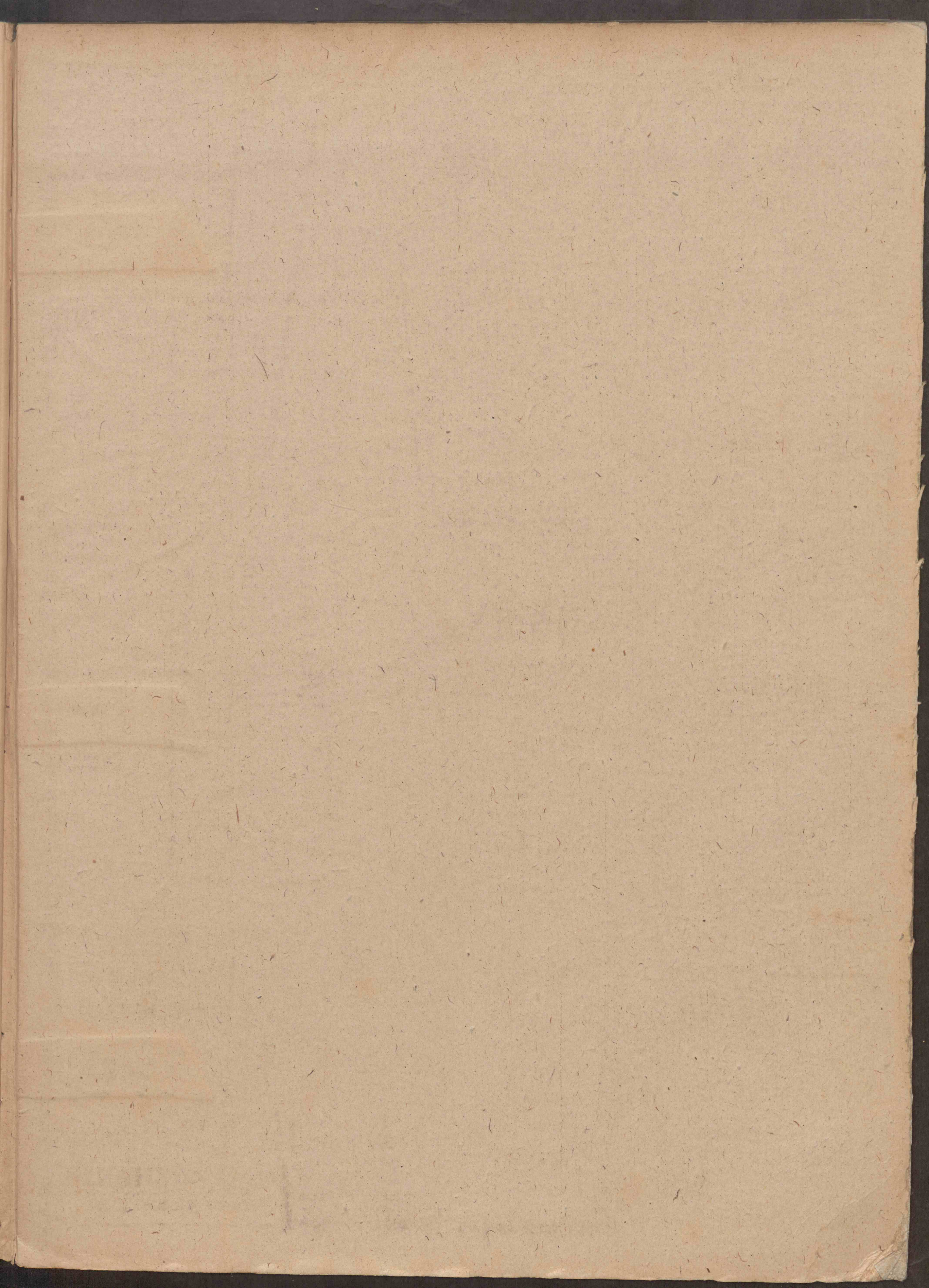
## Reiseartikel,

Handtasch., Schirme  
billigst im

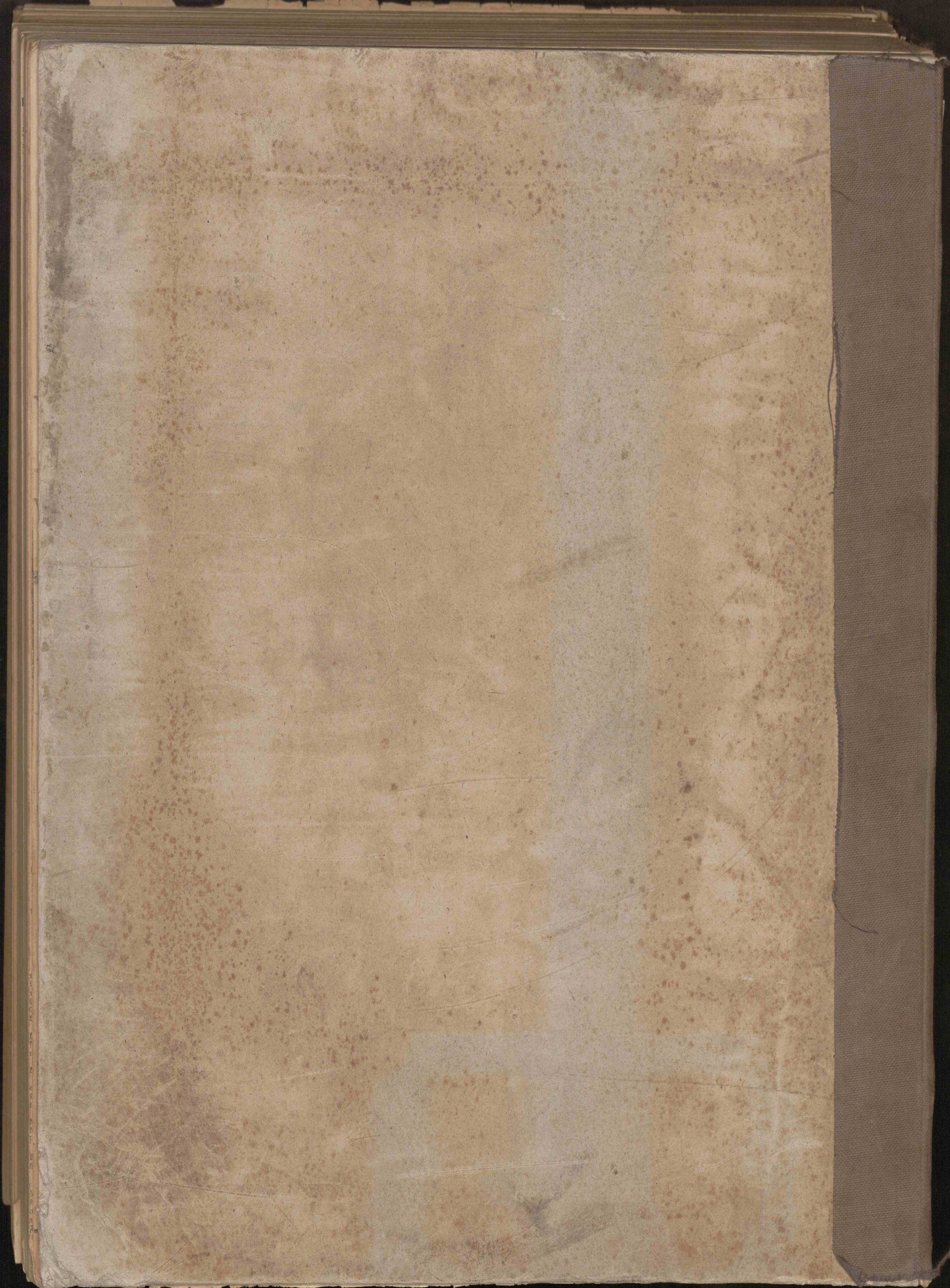
**Schirmhaus**  
am Glockentor  
Spezialhaus für Schirme  
und Lederwaren.  
Hl. Geistgasse 141

Langfuhr, Haupt-  
straße 43, gegenüber  
der Post.











# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**